Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 29. Februar 1904.—5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 50

Wladiwostok blockirt?

So meldet eine Londoner Depesche aus Hakodate.

Port Arthurs Schicksal.

Ein Scharmützel in Korea,—Russen zogen sich zurück oder auch nicht.

Große Landschlacht daselbst als bevorstehend angesehen.—Koreanische Truppen haben Befehl, sich den Japanern anzuschließen. — Russen sollen Wehrlose in Nord-Korea abschlachten.

London, 29. Febr. Einer Meldung der Londoner „Daily Mail" aus Hakodate zufolge wird der russische Hafen Wladiwostok schon seit letzten Donnerstag von einer japanischen Flotte blockirt.

Dampfer, welche zu Hakodate eintrafen, berichten, daß russische Kreuzerboote an der japanischen Bai von Sendai, an der östlichen Küste von Kinkwasan, gesehen worden seien.

Tschifu, 29. Febr. Gerüchtweise verlautet unter den Chinesen, daß Port Arthur gefallen sei. Das Gerücht ist noch unbestätigt.

Söul, Korea, 29. Febr. Zu Phönghang (Pinghang) gab es ausgangs der Woche ein Scharmützel. 50 russische Kavalleristen näherten sich dem nördlichen Thore des japanischen Lagers und feuerten auf 1000 Meter Entfernung. Ein scharfer Kugelwechsel folgte, und die Russen zogen sich schließlich zurück.

Der Kaiser von Korea hat 100,000 Yen, der Kronprinz 50,000 Yen für den japanischen Hilfsfonds gegeben.

London, 29. Febr. Die japanische Gesandtschaft dahier erhielt gestern folgende Depesche aus Tokio:

„Eine Anzahl Kavallerie des Feindes erschien 700 Meter nördlich von Phönghang (Pinghang). Unsere Infanterie feuerte auf sie und zwang sie zum Rückzug!"

(In einer früheren russischen Depesche war dieses Scharmützel als günstig für die Russen bezeichnet worden.)

Söul, 29. Febr. Es sind hier Nachrichten eingetroffen, daß russische Soldaten im nördlichen Korea eine Anzahl wehrloser Personen abgeschlachtet hätten, weil Korea den Japanern gestattet habe, kriegerische Operationen gegen Rußland auf koreanischem Gebiet zu betreiben. Daraufhin erhielten die koreanischen Truppen Befehl, sich den Japanern anzuschließen.

Liao-Yang, Mandschurei, 29. Febr. Ausländer, welche zu Yin-Kau leben, sagen, die japanische Flotte habe Befehl erhalten, am 1. März Port Arthur anzugreifen und „um jeden Preis" zu nehmen.

St. Petersburg, 29. Febr. Eine offizielle Depesche von Generalmajor Pflug, dem Stabs-Chef Alexjews, meldet:

„Unsere berittenen Truppen sind in Korea eingedrungen und die Haltung der Bevölkerung gegen uns ist freundlich.

Die Nacht des 27. Februar verstrich zu Port Arthur ruhig. Das Geschwader des Feindes bleibt in dieser Nachbarschaft. Berichte treffen ein über Bewegungen chinesischer Truppen westlich am Liaofluß, und gerüchtweise verlautet, daß 10,000 Mann chinesischer Truppen unter General Ma auf dem Weg zwischen Tungtschu und Tschaodschan seien.

Die Militär-Wache an der Sinmintu-Bahn ist verstärkt worden; an jeder Station wurden 40 bis 50 chinesische Soldaten postirt."

Man erwartet, daß auf Generalmajor Pflug's Ankündigung vom Ueberschreiten des Yaluflusses durch russische Kavallerie bald Nachrichten über eine große Landschlacht daselbst folgen werden. General Lenewitsch hat ein ganzes Armeekorps russische Infanterie geschickt, um die Kosaken zu unterstützen, welche bis zu einem Punkt unterhalb Andschu gedrungen sind und russischen Angaben zufolge die Japaner in mehreren Scharmützeln geschlagen haben.

Wenn aber eine solche Bewegung größeren Stils auch wirklich im Gange ist, so darf daraus noch nicht geschlossen werden, daß die Russen schon einen Angriffs-Feldzug begonnen hätten. Vielmehr ist es ihnen allem Anschein nach zunächst darum zu thun, eine starke Position im nördlichen Korea einzunehmen, um dem Vordringen der furchtbaren japanischen Armee, welche an beiden Gestaden Koreas landet, Einhalt zu gebieten, während die Zusammenziehung russischer Truppen hinter dem Yalufluß vervollständigt wird.

Diese Zusammenziehung macht bessere Fortschritte, als man auswärts glaubt.

Von jetzt an wird die Bewegung russischer Truppen ostwärts über die Transsibirische Bahn beschleunigt werden, da telegraphischen Berichten zufolge die Eis-Eisenbahn über den Baikal-See heute vollständig geworden ist.

Sollte General Ma's erwähnte chinesische Armee sich wirklich hinter der russischen Position bewegen, um mit den Japanern gemeinsame Sache zu machen, so würde dies die militärische Lage bedeutend verwickelter gestalten, denn beide russische Flanken würden dann einem Angriff ausgesetzt.

Das bekannte russische Militärblatt „Svet" äußert die Ansicht, daß China ein geheimer Verbündeter Japans sei, und daß es, „ebenso wie Amerika und Großbritannien, alles Mögliche thun werde, um Rußland zu schädigen". Dieses Blatt erwartet, daß China sich schließlich in einen offenen Feind verwandeln werde, und sagt, die russischen Behörden im fernen Osten träfen schon jetzt Vorsichts-Maßregeln, irgend einen plötzlichen Angriff seitens der Chinesen abzuweisen.

Eine Ausstellung russischer Kunst-Gegenstände, welche man nach St. Louis zu senden beabsichtigte, wird jetzt hier arrangirt, und der Ertrag soll der Gesellschaft des „Rothen Kreuzes" zufließen.

Suez, Egypten, 29. Febr. Das russische Kreuzerboot „Aurora" mit 5 Torpedobooten ist hier eingetroffen.

Die britischen kohlebeladenen Dampfer „Ettrickdale" (von Barry nach Sabang) und „Frankreich" (von Barry nach Hongkong) sowie der kohlebeladene norwegische Dampfer „Matilda" (von Penarth nach Sasebo), welche von dem russischen Geschwader im Rothen Meer gekapert worden waren, sind auf Befehl des Zaren freigegeben worden.

Chemulpo, Korea, 29. Febr. Es scheint ziemlich sicher, daß die Japaner sich auf keine großen Dinge in Korea einlassen wollen, ehe sie einen energischen Versuch gemacht haben, sich der Halbinsel Liao-Tung und Port Arthur's zu bemächtigen.

Im Gefolge des herannahenden warmen Wetters werden auch die Landwege allmälig aufbrechen. Südlich von Söul fällt den Truppen das Marschiren schwer. Dieser Umstand und die Thatsache, daß der Hafen Chinampho in vierzehn Tagen offen (eisfrei) sein wird, erklären den jetzigen schleppenden Gang in der Ausschiffung der japanischen Truppen.

Zwischen Phönghang (Pinghang) und Suntschon ist ein Strich verhältnißmäßig ebenen Landes; die Hügel, welche an der südlichen Grenze desselben beginnen, bilden eine strategische Stellung von einigem Werth und sind jetzt zum Theil von den Japanern besetzt, deren Zahl täglich wächst. Muthmaßlich werden die neuen Truppen, sowie sie an's Land gesetzt werden, hierher anrücken und die Position verschanzen, als Schutz für die geplante Operations-Basis Chinampho.

Washington, D. C., 29. Febr. Die russische Armee hat in aller Form das Ersuchen der Ver. Staaten gewährt, gewissen Offizieren der amerikanischen Armee zu gestatten, die russischen Truppen bei ihren Operationen im Kriege mit Japan zu begleiten. Doch können die betreffenden Offiziere nicht vor dem 15. April (nach unserem Kalender am 27. April) mitgehen.

Tschifu, 29. Febr. Das 29. japanische Infanterie-Regiment, welches Phönghang (Pinghang), mitten zwischen Söul und dem Yalufluß, besetzt hält, stieß am Sonntag nördlich von Ping-Yang auf eine Abtheilung russische Kavallerie-Späher und trieb sie zurück.

Man schätzt, daß 60,000 Mann japanischer Truppen zu Chemulpo gelandet sind. Die japanischen Transportboote werden jetzt nicht von Kriegsschiffen eskortirt.

Die japanischen Matrosen, welche die Kauffahrtei-Schiffe bemannten, die zu Port Arthur versenkt wurden, haben, als sie hier landeten, ihre Köpfe rasirt, als Zeichen der Scham, welche sie über den Fehlschlag jenes Einstöpselungs-Planes fühlen. Die Mannschaft vom „Jinsen Maru" schrieb ihre Namen auf die Vordermast-Flagge, welche über Wasser blieb, als das Schiff unterging.

Kolombo, Zeylon, 29. Febr. Es wird berichtet, daß eines der Fahrzeuge der russischen Freiwilligen Kreuzerboot-Flotte 370 Meilen westlich von hier kreuzt.

Das unruhige Deutschafrika.

Neueste amtliche Berichte darüber.

Berlin, 29. Febr. Es sind amtliche Nachrichten eingetroffen, wonach die eingeborenen Truppen am Croß- und am Nssanagfluß in Deutsch-Kamerun sich empört haben, mehrere Faktoreien der Nordwest-Kamerun-Gesellschaft niedergebrannt; und 4 Deutsche getödtet sind.

Laufboten verbreiten in allen deutschafrikanischen Kolonien die Angabe, daß die Deutschen von den aufständischen Hereros in die See hineingetrieben wurden, und diese Kunde rief allenthalben eine fieberhafte Aufregung hervor.

Berlin, 29. Febr. Oberst Leutwein, der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, telegraphirt aus Swakopmund, daß Major Estoreff's Kolonne am 25. Februar einen heftigen zehnstündigen Kampf mit den Hereros unweit Otjihinanaka hatte. Die Hereros behaupteten ihre Stellung, und man hatte keine Artillerie, die man gegen sie aufbieten konnte. Gegen Abend jedoch durchbrach Franke's Kompagnie die Feindes-Linie, und die Eingeborenen zogen sich dann zurück. Es ist nicht bekannt, wie stark sie waren, und wie groß ihre Verluste sind. Ein deutscher Offizier fiel, und 4 andere, darunter Baron Schoffau-Wehr, sowie 4 Gemeine wurden verwundet.

Trübe wirthschaftliche Ausblicke.

Berlin, 29. Febr. Im deutschen Blätterwald hat die pessimistische Stimmung wieder stark die Oberhand gewonnen. Viele Zeitungen sind auf einen gleichermaßen trübseligen Ton gestimmt und sprechen von einer neuen wirthschaftlichen Krise in Deutschland, die abermals großes Unheil mit sich zu bringen drohe. Hervorgerufen wurde die Krise, nach den Ausführungen der Blätter, durch Uebertreibungen der Spekulation, und durch den Krieg wurde ihre Entwicklung beschleunigt.

Das neueste „Berliner Tageblatt" erklärt, die deutsche Bankwelt habe sich selbst, sowie die Kraft der Industrie überschätzt. Letztere sei noch immer Rekonvaleszent und habe sich von der verhängnißvollen Krise der jüngstvergangenen Jahre noch nicht völlig erholt. Nun seien aber an die Börsen und die Industrie neuerdings Aufgaben gestellt worden, welchen nur ein durch und durch gesunder Organismus gewachsen sei. Kein Wunder deshalb, daß der Rückschlag erfolgt sei, der sich schon empfindlich fühlbar mache.

Unterzeichnet.

London, 29. Febr. Der Schiedsgerichts-Vertrag zwischen Großbritannien und Spanien ist unterzeichnet worden.

Kein Bahnraub, aber schlimm genug.

Birmingham, Ala., 28. Febr. Ein wahnsinniger Neger bestieg einen Zug der Alabama-Great Southern Bahn unweit Meridian, Miss., tödtete einen Bahn-Postclerk und verletzte einen zweiten tödtlich. Ein Aufgebot mit Schweißhunden verfolgt jetzt den Neger. (Die Geschichte war erst als Bahnraubs-Attentat bezeichnet worden.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rhein von Bremen; Calabria und Citta di Torino von Italien; Etruria von Liverpool; St. Louis von Southampton; La Champagne von Havre.
Boston: Cretic von Liverpool.
Livorno: Perugia von New York.
Neapel: Republic von Boston.
Havre: La Bretagne von New York.
Antwerpen: Kroonland von New York.
Liverpool: Ivernia und Victorian von New York; Cymric von Boston; Ottoman von Portland.
Glasgow: Ontarian von Portland.
London: Manitou von New York.
Southampton: St. Paul von New York.

Abgegangen.

Gibraltar: Aurania, von Palermo, Neapel u. s. w. nach New York; Lombardia, von Genua und Neapel nach New York.
Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York.
Am Lizard vorbei: New York, von Southampton nach New York; Cestrian, von Liverpool nach Boston.

Inland.

Turner vorerst frei.

Der bekannte englische Nicht-Widerstands-Anarchist.

Washington, D. C., 29. Febr. Im Bundes-Obergericht wurde eine Ordre gegeben, den britischen Anarchisten und Gewalts-Gegner John Turner, welcher im Oktober v. J., bei seiner Ankunft in New York in Haft genommen, und dessen Deportirung dann verfügt wurde, unter Bürgschaft freizulassen. Die Verhandlung der Angelegenheit seitens dieses Gerichtshofes wurde auf den 4. April anberaumt.

Neuer Kampf mit Moros!

Washington, D. C., 29. Feb. General Wade telegraphirt aus Manila an das Kriegsdepartement:

General Wood berichtet über ein Treffen mit den Ueberresten von Hassan's Cotta-Moros am 14. Februar. Die amerikanische Expedition wurde vom Major Hugh L. Scott befehligt. Zweimal während des Kampfes wurde das Feuern eingestellt, um den Moros Gelegenheit zu bieten, sich zu ergeben; aber sie lehnten ab. Ihre ganze Streitmacht, mit Ausnahme von Hassan, ist jetzt entweder todt, oder gefangen. Der Sekondeleutnant Eugene R. West von der 18. Batterie wurde schwer am Oberschenkel verwundet. Auch eine Anzahl gemeiner Kavalleristen wurde verwundet.

Großfeuer in Montana.

Butte, Mont., 29. Febr. Eine Spezialdepesche aus Livingston Mont., meldet:

Im Herzen des Geschäftstheils wüthet ein großes Feuer. Bereits ist der Postamts-Block zerstört, und dadurch allein ist ein Verlust von $150,000 entstanden.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Endete durch eigene Hand.

Der Milchhändler John Reilek erschoß sich.

Mit Geld, welches ihm seine Tochter gegeben hatte, kaufte der Milchhändler John Reilek, Nr. 4938 Wood Straße, einen Revolver, mit dem er sich gestern auf der hinteren Veranda seiner Wohnung eine tödtliche Schußwunde beibrachte, welcher er heute früh im Englewood Union-Hospital erlag. Seine Angehörigen sind der Ansicht, daß er Selbstmord begangen hat.

Reilek kehrte gestern Nachmittag heim und bat seine Mutter, eine Frau Eisenberg, um $5. Seine Bitte wurde abschlägig beschieden. Ehe er aber wieder ausging, gab ihm seine jüngste Tochter ein $5-Goldstück.

Als er später wieder nach Hause kam, begab er sich nach der hinter dem Hause gelegenen Scheune. Bald darauf fiel ein Schuß. Frau Eisenberg schloß erschreckt die Thüre. Wenige Minuten darauf hämmerte Reilek, Einlaß begehrend, mit dem Kolben des zuvor erstandenen Revolvers an die Thür. Seine Mutter weigerte sich, zu öffnen. Nach einer kurzen Pause krachte ein Schuß. Reilek's Angehörige öffneten nun die Thür und fanden ihn bewußtlos und blutend vor. Die Polizei wurde benachrichtigt und schaffte ihn nach dem Englewood Union-Hospital. Auf der Fahrt nach der Heilanstalt begriffen, kam der Patient zu sich und erklärte, daß er, falls er am Leben bleibe, es nie wieder thun werde."

Er soll in letzter Zeit stark dem Trunke ergeben gewesen sein.

Kampf mit Einbrechern.

Douglas Rathacker von den Dieben verwundet.

In der Wohnung seiner Mutter, Frau Margaret Rounds, an Park Ave. und Robey Str., überrumpelte gestern der 19jährige Douglas Rothacker zwei Einbrecher, auf die er ohne Weiteres Feuer eröffnete, welches von den Verbrechern erwidert wurde. Nach mehrmaligem Kugelwechsel wurde der junge Mann von einer Kugel in den rechten Arm getroffen. Er nahm den Revolver in die linke, feuerte die letzte Patrone ab und brach dann ohnmächtig zusammen. Die Diebe ließen ihre schon eingepackte Beute im Stich und gaben Fersengeld. Sie entkamen. Rothacker befindet sich in ärztlicher Behandlung. Er ist ein Neffe des bekannten Zeitungsschriftleiters Henry Watterson, Louisville, Ky.

Kurz und Neu.

* Im Kriminalgericht ist heute Mittag die Auswahl von Geschworenen beendigt worden für die Prozessirung des Rudolf Hoppe, der angeblich am Arbeitertage vorigen Jahres an der Ohio Str. die Gattin des Schankwirthes Rickstein getödtet hat, und zwar mit einem Schusse, der eigentlich dem Rickstein selbst gegolten hat.

* Im achtzehnten Stockwerk des Freimaurertempels fand gestern unter Leitung der St. Bernard-Komthurei die Leichenfeier des am Donnerstag verstorbenen früheren County-Kommissärs Michael Petrie nach dem Freimaurer-Ritual statt, worauf die Bestattung auf Rose Hill folgte.

Die letzte Woche?

Die neunte Woche des Prozesses der Wagenschuppenmörder.

Dr. Held auf dem Zeugenstand.

Sein Erinnerungsvermögen etwas schwach. —Die Fallsucht und ihr Charakter.—Auch der Polizeichef heute vernommen. — Uninteressante Verhandlungen.

Heute begann die neunte und wahrscheinlich letzte Woche des Prozesses der Wagenschuppenmörder Van Dyne, Niedermeier und Marx. Die Vertheidigung Van Dynes dürfte heute ihr Ende erreichen, worauf die von Niedermeier an die Reihe kommt. Der Andrang zu den Verhandlungen war heute noch größer als am Samstag, die „holde Weblichkeit" saß in den reservirten Sitzen.

Polizeichef O'Neill war heute der erste Zeuge. Herr O'Neill sagte aus, daß er der Vernehmung der Angeklagten in der Bezirkswache an der Harrison Straße beiwohnte, aber nicht bis zum Schluß derselben blieb. An den Zeugen wurde nun die Frage gestellt, ob Frau Van Dyne der Zutritt zu ihrem Sohne anfänglich verweigert worden sei. Dagegen erhob der Staatsanwalt, wie schon am Samstag bei anderen Zeugen, Einwand, und ihm pflichtete Richter Kersten bei.

Dann kam es zu dem üblichen Advokatenzank, wobei das Publikum mit zahlreichen gesetzlichen Zitaten ganz kostenfrei regalirt wurde. Die Frau wollte, wie es scheint, ihrem Sohn eine wichtige Botschaft überbringen, ehe er das Geständniß ablegte. Der Vertheidiger Irvin behauptete, daß letzteres erpreßt und nicht freiwillig abgegeben wurde. Der Streit wurde so in die Länge gezogen, daß schließlich Richter Kersten bemerkte, es würde nur nutzlos Zeit verloren.

„Die Gefangenen wurden ihres Rechts beraubt, unter dem Gesetz," meinte Herr Irvin.

„Hm, die Polizei sollte die Mörder wohl wieder auf die Menschheit loslassen," höhnte der Hilfsstaatsanwalt Olson.

„Nein, aber der Angeklagte wurde des Rechts beraubt, seine Mutter zu sprechen."

„Nun, wenn der Zeuge sagen darf, was die Frau ihm mittheilte, habe ich keine weiteren Einwände," meinte Herr Olson, unter Hinweis darauf, daß im Hause der Frau Dynamit gefunden worden sein soll. Davon wollte Herr Irvin aber nichts wissen. Der Richter gab dann seine Entscheidung ab, zu Gunsten der Staatsanwaltschaft. Diese bestand dann darauf, daß Irvin beweise, daß den Angeklagten gegenüber Gesetzwidrigkeiten in der Bezirkswache an der Harrison Straße verübt worden seien, wie er sich erboten habe. Und der Richter gab dem Vertheidiger dazu Erlaubniß. Dieser lehnte aber ab, und der Polizeichef konnte abtreten.

Nach einer längeren Kunstpause wurde der Arzt Dr. Wm. Held vernommen. Derselbe betreibt ein Hospital für Fallsüchtige. Fallsucht sei, sagte der Zeuge, eine Nerven- und Gehirn-Krankheit. Gegen die Frage, ob die Krankheit Einfluß auf das Unterscheidungsvermögen zwischen Recht und Unrecht habe, erhob der Staatsanwalt Einwand, da die Krankheit nicht unter dem Gesetz als Irrsinn anerkannt werde. Hierfür führte er obergerichtliche Entscheidungen an. Der Richter ließ die Frage aber zu, und der Zeuge verbreitete sich dann über die verschiedenen Formen der Fallsucht und ihren Einfluß auf den Geisteszustand der Kranken, zeitweiligen Verlust des Erinnerungsvermögens usw., Dinge, die schon in der Verhandlung am Samstag zur Sprache kamen.

Der Zeuge erklärte, daß durch Fallsucht auch Mordlust hervorgerufen werden könne. Die Ursache der Krankheit sei unbekannt und letztere nur in vereinzelten Fällen heilbar gewesen. Unmittelbar vor und nach dem Anfall trete häufig völliger Gedächtnißverlust ein. Der Staatsanwalt fühlte dem Zeugen nun den Zahn, fragte ihn, wo er studirt habe, wie lange das her sei u. s. w. Der Zeuge wußte sich nicht zu entsinnen, wann er promovirte; vor fünf oder sechs Jahren habe er eine Lizens vom Staatsgesundheitsrath erhalten. Ehe er nach den Ver. Staaten kam, habe er in Wien medizinische Privatstudien getrieben, unter Dr. Brauchbar von der Wiener Universität, und zwar während er das Gymnasium besuchte. Die Studien dehnten sich über drei Monate aus. Dann besuchte der Zeuge Dr. Winternitz' wissenschaftliche Anstalt bei Wien, aber nicht als Student, vielleicht ein Dutzend Mal. Der Zeuge kann nicht sagen, wie lange er dortblieb. Er habe sich dort in der Therapeuthik umgesehen. Dann kam er nach Chicago. Hier besuchte er zwei medizinische Schulen. Er habe in Wien Fallsucht nicht zum Spezialstudium gemacht. Der Staatsanwalt versuchte dann den Zeugen in widersprechende Aussagen über den Zustand der Bewußtlosigkeit der Fallsüchtigen zu verwickeln.

Der Zeuge erklärte, daß die Anfälle von Fallsüchtigen von ein paar Minuten bis zu zehn Tagen dauerten. Er habe einen Fall letzterer Art beobachtet. Als Authoritäten für seine Angaben nannte Dr. Held Reisinger, Kirchhoff, Claussen und ein paar andere deutsche Gelehrte. Der Zeuge erklärte, daß Fallsüchtige im Allgemeinen zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden vermöchten, außer im Stande der Bewußtlosigkeit. Bei einzelnen Formen der Krankheit fehle aber dieses Unterscheidungsvermögen. Der Staatsanwalt stellte dem Zeugen dann unter Anführung mehrerer Beispiele aus der Bruchberechnung die Frage, ob ein Fallsüchtiger solche Aufgaben lösen könne. Der Zeuge verneinte das, auch als die Rechenaufgaben einfacher wurden, gab aber zu, daß das Gedächtnißvermögen solcher Kranken für ganz leichte Aufgaben hinreiche. Die Zitate riefen manchmal Gelächter hervor.

Wurde mürbe.

Theron H. Brown gestand, $15,000 unterschlagen zu haben.

Im Zwinger der Hauptwache, in dem er seit Samstag Nachmittag schmachtete, gestand heute Theron H. Brown den Detektives Buggy und Rohan, der Virginia Insurance Co., Richmond, Va., im November vorigen Jahres $15,000 unterschlagen zu haben. $6,740 dieser Summe entnahm er angeblich dem Geldschranke der Firma, ehe er Richmond verließ.

Der Häftling, welcher 51 Jahre alt ist und mit seiner Frau und zwei Kindern seit zwei Monaten auf der Westseite wohnte, wurde am Samstag an S. Water Straße und Michigan Ave. verhaftet.

Am selben Tage gab er angeblich noch zu, daß er $6100 und Schmucksachen im Werthe von $740 im Sicherheitsgewölbe im Freimaurertempel untergebracht habe. $1000 habe er einem Freunde, dessen Namen er aber nicht verrieth, in Verwahrung gegeben. Er stand 18 Jahre in Diensten der Versicherungsgesellschaft, bei der er einen Vertrauensposten bekleidete.

Das Geld, welches im Freimaurertempel-Sicherheitsgewölbe hinterlegt war, ist von den Detektives zurückerlangt worden. Der geständige Krümmling wird zurück nach Richmond transportirt werden.

Lebensgefährlich verletzt.

Ein sechsjähriger Knabe von einem Hochbahnzug überfahren.

Beim Versuche, die Geleise der Lake Str.-Hochbahn in Oak Park zu kreuzen, glitt heute der sechsjährige Artie Glidden auf den schlüpfrigen Bohlen aus, fiel und wurde überfahren. Die Räder zermalmten seine Beine und einen Arm. Der Verunglückte liegt in der elterlichen Wohnung, Nr. 345 N. Boulevard, Oak Park, in hoffnungslosem Zustande darnieder.

Sein Vater, Wilmot A. Glidden, ist Mitglied der Plumber-Firma Foster, Glidden & Woodruff, Nr. 341 N. Boulevard. Er befindet sich zur Zeit, an einem verrenkten Knöchel leidend, in Springfield in ärztlicher Behandlung. Von dem Unfall, der sich auf der Clinton Ave.-Kreuzung ereignete, ist er telegraphisch in Kenntniß gesetzt worden.

Die Mutter des Knaben ist vollständig niedergeschmettert. Sie befindet sich gleichfalls in ärztlicher Behandlung.

Beichtete.

Wm. Gaston geständig, seine Braut ermordet zu haben.

Wm. Gaston gestand heute in der Bezirkswache an Deering Straße, seine Braut, Frau Kate Ryan, am Samstag Abend in ihrer Wohnung, Nr. 2902 Union Straße, in einem Anfalle von Eifersucht erschossen zu haben.

„Jawohl, ich ermordete sie," sagte er. „Sie liebte mich nicht. Dann aber trat ein anderer Mann zwischen uns, und es war besser, daß sie starb. Ich will jetzt gleichfalls sterben."

Am Nachmittag begann der Inquest über den Tod des Opfers.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus den Bezugsquellen Hyde Park und Lake View von einwandsfreier Beschaffenheit, das aus den übrigen Pumpwerken sollte vor dem Genuß als Trinkwasser abgekocht werden.

Wahrscheinlich erstickt.

Das vier Monate alte „Baby" Brophy, Nr. 7647 Dobson Ave., wurde heute früh in der Wiege entseelt aufgefunden. Man glaubt, daß das Kleine unter den Decken erstickt ist.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regen oder Schneegestöber heute Nachmittag, heute Abend und Dienstag drohendes Wetter. Minimaltemperatur heute Abend in der Nähe des Gefrierpunktes. Lebhafter bis starker Nordostwind, der morgen Vormittag nach Süden umschlägt.

Illinois: Drohendes Wetter heute Abend, im nördlichen Theil Regen oder Schnee, kälter im äußersten südlichen Theil. Am Dienstag theilweise bewölkt. Veränderlicher Wind.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, ausgenommen Regen oder Schnee heute Abend im nördlichen Theil. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan und Wiskonsin: Regen oder Schnee heute Abend, möglicher Weise auch morgen. Lebhafter bis starker Nordostwind, der morgen wahrscheinlich nach Süden umschlägt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 34 Grad; Nachts 12 Uhr 32 Grad; Morgens 6 Uhr 32 Grad; Mittags 12 Uhr 33 Grad.

Hie' Hearst! hie' Harrison!

Der Bürgermeister soll als Präsidentschafts-Anwärter auftreten.

Hat wenig Lust dazu.

Burke fährt „unentwegt" in seiner Wühlarbeit fort.—Johnny Powers und sein Erbe.—Aufruf zur Beschickung des republikanischen Staatskonvents.

Die „Chicago Democracy" veranstaltete gestern im Sherman House ihren angekündigten Empfang zu Ehren des Mayors. Es wurden bei dieser Gelegenheit Stimmen laut, daß es zweckmäßig sein werde, den Kongreßabgeordneten Williams als Anwärter auf die Präsidentschafts-Kandidatur fallen zu lassen und an Stelle desselben Mayor Harrison vorzuschieben. Nur so glaubt man verhindern zu können, daß eine große Anzahl der Illinoiser Delegaten zum Nationalkonvent für William Randolph Hearst verpflichtet wird. Der Mayor selber will indessen von dieser Schiebung nichts wissen. Er fand sich zu dem Empfange zwar ein, lehnte es jedoch ab, eine Rede zu halten, und beschränkte sich auf die Erklärung, daß er ein Kandidat für den Illinoiser Sitz im nationalen Parteivorstande sei und sonst nichts. In dieser Hinsicht wird er übrigens, wenigstens vorläufig noch, von dem Gros der Hearst-Leute unterstützt, sehr zum Leidwesen Robert E. Burkes, der den Hearst-Buhm auszunutzen sucht, um Harrison „auf der ganzen Linie" zu bekämpfen. Er will bekanntlich auch den Versuch machen, dem Mayor die Kontrole über die lokale Parteimaschine aus den Händen zu winden. Zu diesem Ende will der „Hearst Club der County Democracy" in jeder Ward Zweigorganisationen in's Leben rufen, die mit den regulären demokratischen Wardklubs in Wettbewerb treten und besonders auch zu verhindern trachten sollen, daß Harrison die Führung der „Illinoiser Delegation" zum Nationalkonvent anvertraut wird.

Die Hearst'schen Blätter geben neuerdings, anscheinend um der Möglichkeit, daß Harrison doch noch als Bewerber um die Präsidentschaftskandidatur vorgeschoben wird, angriffsweise gegen den Bürgermeister vor. Stadteinnehmer Lahiff kündigte gestern im Sherman House an, daß diese Feindseligkeit mit gleicher Münze heimgezahlt werden würde. Herr Harrison schien hiermit indessen nicht einverstanden zu sein, denn er verließ gleich nach Lahiffs Ansprache mit unwilligem Gebrumm das Lokal.

Der demokratische Klub der 19. Ward gibt am nächsten Freitag in der Apollo-Halle an Blue Island Avenue seinen jährlichen „Empfang". Der Präsident des Klubs, Fred D. Ryan, wird bei dieser Gelegenheit den Getreuen des Alderman Powers von diesem als sein Nachfolger im Stadtrath vorgestellt werden.

Die republikanische Parteileitung hat nunmehr ihren verspäteten Aufruf zur Beschickung des Staatskonventes erlassen. Die Zahl der Delegaten ist, im Vergleich zum Jahre 1902, um 16 herabgesetzt worden und wird 1899 betragen. Die Verminderung entfällt ausschließlich auf Cook County, das sich mit 513 Delegaten zu begnügen haben wird, von denen die 35 Wards der Stadt Chicago zusammen 465 und die Land-Distrikte 48 erwählen.

Der republikanische Klub der 27. Ward hat sich zugunsten der Wiederaufstellung des Alderman Hubert W. Butler erklärt.

Gouverneur Yates wird sich, sobald er mit seiner Vorkampagne im Innern des Staates fertig ist, persönlich um die Wahrung seiner Interessen in Cook County bemühen. Er gibt zu verstehen, daß er von allen hiesigen Staatsangestellten die regste Unterstützung seiner Anwartschaft auf die Wiederaufstellung erwartet, und daß er rücksichtslos Jeden werde über die Klinge springen lassen, welcher dieser Erwartung nicht entspricht. Der Gouverneur hegt den Verdacht, daß die Lorimer'sche Organisation, indem sie ihn ihrer Freundschaft versichert, unter der Hand aber für Lowden arbeitet, es darauf abgesehen habe, ihn sachte abzufägen. Er will nun aber nicht mit zusehen, wie diese Arbeit von Leuten besorgt wird, welche direkt oder indirekt ihm ihre gegenwärtige Versorgung zu danken haben.

Kurz und Neu.

* Joseph Imperio, 9002 The Strand, South Chicago, zeigte gestern mehreren Freunden einen von ihm abgerichteten jungen Bären; dieser biß ihn und riß aus, wurde von Polizist O'Connor bis zur Bewußtlosigkeit verknüppelt und dann von Imperio heimgebracht.

* Präsident Harper von der Chicagoer Universität wurde heute nach dem Presbyter-Hospital gebracht, wo er sich, sobald er sich einigermaßen erholt hat, einer Blindarm-Operation unterziehen muß. Prof. Nicholas Senn und Prof. Bevan werden dieselbe vornehmen.

Leset die „Sonntagpost".

Ein Einbrecher aus Passion.

Von E. W. Hornung.

(9. Fortsetzung.)

„Heute war ich in der Stimmung zum Schlagen," sagte er mir später in der Droschke. „Mit einem tüchtigen Einschank hätte ich Großartiges leisten können, aber es ging auch so nicht übel. Ich war giftig, denn nichts ärgert mich mehr, als meines Cricketspieles wegen eingeladen zu werden, wie wenn ich selbst ein Berufsspieler wäre."

„Aber warum in aller Welt hast Du denn die Einladung angenommen?"

„Um sie zu bestrafen, und — es wird uns höllisch knapp gehen, Bunny, noch ehe die Saison vorüber ist."

„Aha!" antwortete ich. „Ich dachte mir, daß es das sei!"

„Natürlich ist es das! Wie es scheint, haben sie für die Woche ganz Großartiges vor — Bälle, Diners, eine vornehme Gesellschaft im Hause mit allerhand Lustbarkeiten — und offenbar wird das Haus ganz voll Diamanten sein. Im Allgemeinen würde mich nichts dazu bringen, die Gastfreundschaft zu mißbrauchen; das habe ich noch nie gethan, Bunny! Aber in diesem Falle sind wir angenommen worden wie Lohnbediente oder Musikanten und, beim Himmel, wir wollen unseren Zoll erheben! — Laß uns irgendwo ruhig diniren und die Sache besprechen."

„Mir kommt es doch wie ein recht gemeiner Diebstahl vor," konnte ich zu erwidern nicht unterlassen, und diesem, meinem einzigen Einwand, stimmte Raffles sofort zu.

„Ist es auch, Bunny, ist es auch," sagte er, „aber das kann ich nicht ändern. Wir gerathen wieder ganz erbärmlich in die Klemme, und das macht allen Bedenken ein Ende. Außerdem verdienen es diese Leute, auch können sie es ertragen. Und bilde Dir ja nicht ein, daß es eine einfache Geschichte werden wird. Nichts wird leichter sein, als irgend etwas in die Finger zu kriegen, aber nichts schwieriger, als jeden Verdacht abzulenken, und den müssen wir doch unbedingt vermeiden. Vielleicht erreichen wir zunächst weiter nichts, als daß wir eine genaue Kenntniß der Ortsgelegenheit mit fortnehmen. Wer weiß? Jedenfalls haben wir noch Wochen vor uns, während deren wir die Sache überlegen können."

Mit diesen Wochen will ich den Leser nicht weiter langweilen, vielmehr mich auf die Bemerkung beschränken, daß das „Ueberlegen" ganz allein von Raffles besorgt wurde, der es nicht immer für der Mühe werth hielt, mir seine Gedanken anzuvertrauen, allein diese Zurückhaltung ärgerte mich jetzt nicht mehr, denn ich fing an, sie als eine nothwendige Bedingung dieser kleinen Unternehmungen anzusehen. Nach unserem letzten Abenteuer dieser Art, insbesondere nach seiner schließlichen Lösung, war mein Vertrauen in Raffles zu fest, als daß es durch einen kleinen Mangel an Offenheit seinerseits, die ich noch immer mehr dem Instinkt des Verbrechers als überlegter Absicht des Mannes zuzuschreiben geneigt bin, hätte erschüttert werden können.

Montag, den 10. August, wurden wir in Milchester Abbey erwartet, doch vom Anfang des Monats an durchstreiften wir thatsächlich die Umgegend mit Angelruthen in der Hand. Dabei gingen wir von der Ansicht aus, daß es uns förderlich sein könne, wenn wir als harmlose Fischer dort herum bekannt würden und uns gleichzeitig im Hinblick auf spätere und reiflicher durchdachte Unternehmungen einige Kenntniß der Gegend aneigneten. Einen zweiten Hintergedanken behielt Raffles für sich, bis wir an Ort und Stelle angelangt waren. Dann brachte er eines Tages einen Cricketball zum Vorschein, und von da an verwendete er manche Stunde darauf, mir die Anfangsgründe des Spieles beizubringen. Wenn ich auch niemals ein Cricketspieler war, so war ich am Ende dieser Woche näher daran, einer zu werden, als jemals sonst in meinem Leben.

Gleich am Montag hatten wir ein Erlebniß. Wir waren an einer trostlosen kleinen Eisenbahnstation ein paar Meilen von Milchester ausgestiegen und hatten in einem Fuhrmannswirthshaus vor einem plötzlich ausgebrochenen Gewitter Schutz gesucht.

Ein mit übertriebener Eleganz gekleideter Mann von röthlicher Gesichtsfarbe saß trinkend in der Stube, und ich hätte schwören mögen, daß sein Anblick Raffles veranlaßte, auf der Schwelle Kehrt zu machen und trotz des Regens darauf zu bestehen, wieder nach dem Bahnhof zu gehen, allein er versicherte mir, es sei nur der Geruch nach abgestandenem Bier gewesen, was ihn in die Flucht getrieben habe, doch das erklärte seine nachdenkliche, niedergeschlagene Stimmung und seine umwölkte Stirn nicht.

Milchester Abbey ist ein großes, viereckiges, von einem reichbewaldeten Gelände umgebenes Gebäude, worin drei Reihen altmodischer Fenster glänzten, die sämmtlich erleuchtet zu sein schienen, als wir gerade zur rechten Zeit anlangten, um uns noch zum Diner ankleiden zu können. Der Wagen war unter, ich weiß nicht mehr, wie viel Triumphbogen, die noch im Bau begriffen waren, hindurch, und an Zelten, Flaggenmasten und einem feucht aussehenden Cricketfeld vorbeigerasselt, auf dem Raffles für seinen Ruhm kämpfen sollte. Aber die hauptsächlichsten Zeichen, daß ein Fest gefeiert werde, waren im Hause zu bemerken, wo wir eine große Gesellschaft fanden, zu der mehr reiche, vornehme und angesehene Leute gehörten, als ich jemals in einem Zimmer versammelt gesehen hatte. Ich gestehe, daß ich mich ganz überwältigt fühlte. Unser Vorhaben und die falsche Rolle, die ich selbst spielen sollte, vereinigten sich, mich der gesellschaftlichen Gewandtheit zu berauben, worauf ich manchmal stolz gewesen war, und ich habe noch eine beschämende Erinnerung an die Erleichterung, die ich empfand, als endlich das Diner gemeldet wurde.

Meine Tischdame war viel weniger großartig, als es hätte der Fall sein können, so daß ich bald mein Glück in dieser Hinsicht zu preisen begann. Miß Melhuish war nämlich nur das Pfarrerstöchterlein, das nur eingeladen worden war, um die Zahl der Tischgäste zu einer geraden abzurunden. Von beiden Thatsachen setzte sie mich in Kenntniß, noch ehe uns die Suppe erreicht hatte, und ihre weitere Unterhaltung zeichnete sich durch dieselbe Offenherzigkeit aus. Sie verrieth eine fast an Manie grenzende Neigung, mich über meine Umgebung aufzuklären, so daß ich weiter nichts zu thun hatte, als zuzuhören, zu nicken und dankbar zu sein. Als ich gestand, daß ich wenige der Anwesenden auch nur von Ansehen kenne, begann meine gesprächige Nachbarin, sie mir zu nennen, wobei sie an meiner Linken anfing und mir gewissenhaft die ganze Tafelrunde bis zu dem rechts von ihr sitzenden Herrn vorstellte. Das dauerte geraume Zeit und interessirte mich wirklich, allein von dem, was dann weiter kam, war mir Vieles gleichgiltig, bis mich Miß Melhuish, augenscheinlich um meine Aufmerksamkeit wieder zu erregen, plötzlich in gespanntem Flüstertone fragte, ob ich ein Geheimniß bewahren könne.

„Das sei wohl möglich," entgegnete ich, worauf eine zweite Frage in noch leiserem, aufregenderem Flüstertone folgte: „Fürchten Sie sich vor Einbrechern?"

Einbrechern! Das hatte mich endlich aufgerüttelt! Das Wort war mir wie ein Dolch durch die Seele gedrungen, und ich wiederholte es voll Entsetzen.

„Also habe ich doch endlich etwas gefunden, was Sie interessirt!" sagte Miß Melhuish in naivem Triumph. „Ja, Einbrecher! Aber sprechen Sie nicht so laut, denn es soll als tiefes Geheimniß behandelt werden. Ich dürfte es Ihnen eigentlich gar nicht erzählen."

„Aber was gibt's denn zu erzählen?" flüsterte ich in einer Ungeduld, die meine Nachbarin befriedigen mußte.

„Wollen Sie mir versprechen, nicht davon zu reden?"

„Selbstverständlich."

„Na also, hören Sie: „Es sind Einbrecher in der Gegend."

„Haben sie schon Diebstähle begangen?"

„Noch nicht."

„Woher wissen Sie es denn?"

„Sie sind gesehen worden — im Bezirk — zwei wohlbekannte Londoner Diebe."

Zwei! Meine Blicke suchten Raffles auf. Das hatten sie schon mehrfach im Laufe des Abends gethan, und ich hatte ihn um seine vortreffliche Laune, seine eisernen Nerven, seinen schlagfertigen Witz, seine vollkommene Ungezwungenheit und sein sicheres Auftreten beneidet. Jetzt aber bemitleidete ich ihn trotz meines eigenen Schrecks und meiner Bestürzung; ich bemitleidete ihn, als ich ihn essend und trinkend, plaudernd und lachend, ohne einen Schatten von Furcht oder Verlegenheit in seinem schönen, einnehmenden Gesicht dasitzen sah. Ich ergriff meinen Champagnerkelch und leerte ihn.

„Wer hat sie denn gesehen?" fragte ich darauf ruhig.

„Ein Detektive, der vor ein paar Tagen ihrer Spur von London aus gefolgt ist. Man nimmt an, sie hätten Absichten auf Milchester Abbey."

„Aber warum bringt man sie denn nicht hinter Schloß und Riegel?"

„Sehen Sie, genau dasselbe habe ich Papa heute Abend auf dem Wege hierher gefragt. Er sagte, es liege gegenwärtig kein Haftbefehl gegen sie vor, und deshalb könne man weiter nichts thun, als sie sorgfältig beobachten lassen."

„O, also werden sie überwacht?"

„Ja, von einem Detektive, der besonders deswegen hierher gekommen ist. Und ich habe gehört, wie Lord Amerstieth meinem Papa sagte, sie seien diesen Nachmittag auf dem Bahnhof von Warbeck gesehen worden."

Gerade der Ort, wo Raffles und ich vom Gewitter überrascht worden waren! Jetzt war unsere Flucht aus dem Wirthshause erklärt; andererseits aber konnte mich nichts mehr wundern, was meine Nachbarin etwa noch erzählen mochte, und es gelang mir, ihr lächelnd in's Gesicht zu sehen.

„Das ist wirklich höchst aufregend, Miß Melhuish," sagte ich. „Darf ich mir die Frage erlauben, wie Sie das Alles erfahren haben?"

„Von Papa," antwortete sie vertraulich. „Lord Amerstieth hat ihn zu Rathe gezogen und Papa mich. Aber lassen Sie's um's Himmels willen nicht bekannt werden! Ich weiß gar nicht, wie ich dazu gekommen bin, es Ihnen zu sagen!"

„Sie dürfen mir vertrauen, Miß Melhuish. Aber — haben Sie denn keine Angst?"

Miß Melhuish lächelte.

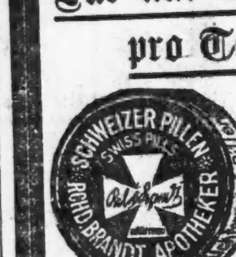
„Nicht die geringste! In's Pfarrhaus werden sie jedenfalls nicht kommen, weil da nichts für sie zu holen ist. Aber schauen Sie sich doch einmal am Tische um. Sehen Sie nur diese Unmasse von Diamanten! Lady Melroses Halsband allein ist der Mühe werth!"

Die Marquise von Melrose war eine von den wenigen Personen, auf die mich aufmerksam zu machen nicht nöthig gewesen war. Diese wegen ihrer Lebenslustigkeit weit und breit bekannte Dame saß, ihr Hörrohr schwenkend, zur Rechten Lord Amerstets und trank mit gewohnter Unbescheidenheit ein Glas Champagner um's andere. Sie trug ein Halsband von Diamanten und Saphiren, das auf ihrem umfangreichen Busen auf und nieder wogte.

„Die Leute behaupten, es sei mindestens fünftausend Pfund werth," fuhr meine Tischnachbarin fort. „Lady Margaret hat es mir noch heute Morgen versichert (Lady Margaret ist die Dame, die neben Ihrem Mr. Raffles sitzt, wissen Sie), und die liebe alte Dame besteht darauf, es jeden Abend zu tragen. Denken Sie nur mal, was für ein Fang das wäre! Nein, im Pfarrhause haben wir schwerlich etwas zu befürchten."

(Fortsetzung folgt.)

Für nur 1 Cent pro Tag



können Sie durch den Gebrauch der berühmten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ihre Gesundheit wieder herstellen u. erhalten!

Verstopfung, Appetitlosigkeit, Nieren, Magen- u. Leberleiden, Kopfschmerzen u. Schwindel-Anfälle positiv und sofort beseitigt.

Einzig dastehend als Blutreinigungsmittel.

Zu erhalten in allen Apotheken, große Schachtel 40 Cts., kleine Schachtel 25 Cts.

Alleiniger Darsteller: Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen, Schweiz.

Wholesale-Agenten: Lehn & Fink, New York.

Aus Schlesiens Vergangenheit.

Von Dr. Arthur Friedrich.

Ueber die deutschen Lande rechts der Elbe herrschen im westlichen und südlichen Deutschland eigenthümliche Vorstellungen. Die Kenntnisse von Schlesien, der größten Provinz Preußens, sind im linkselbischen Deutschland herzlich gering und oft recht schief. Die Schlesier gelten oft kurzweg für Wasserpolacken. Breslau, das viele Jahrzehnte lang (abgesehen von Hamburg) die zweitgrößte Stadt Deutschlands war und erst in jüngster Zeit durch München und Leipzig überflügelt wurde, ist im Westen oft nur gerade dem Namen nach bekannt. Doch nicht nur dies. Daß Breslau im polnischen Walde liege — auch diese Ansicht findet sich bei Deutschen. Die Vorstellung kam, um ein bestimmtes Beispiel zu nennen, beim achten deutschen Turnfest, das 1894 in Breslau gefeiert wurde, drastisch zum Ausdruck. Mit deutsch-polnischen Wörterbüchern bewaffnet, kamen Theilnehmer in der Befürchtung, in Breslau mit der deutschen Sprache nicht auszukommen. Nicht wenig überrascht waren viele der aus dem westlichen und südlichen Deutschland herbeigeeilten Turner, als sie anstatt des vermutheten „polnischen Nestes" eine schöne große deutsche Stadt vorfanden.

Aus welchen Gauen Deutschlands kamen die Ansiedler, die sich in Schlesien niederließen? Die deutsche Besiedelung Schlesiens ist nur ein Glied aus der Kette deutscher Thaten, die von der Weser in südlicher Richtung bis in die Südkarpathen reicht und in Siebenbürgen endet. Wir können zwei Einwanderungen von Deutschen nach Schlesien unterscheiden: eine erste niederdeutscher und niederrheinischer Einwanderer. Ueber die niederdeutsche erste Einwanderung hat sich eine zweite mitteldeutsche gezogen, die stark genug gewesen ist, um jene fast ganz aufzusaugen und Schlesien zu einem Lande von durchaus mitteldeutscher Art zu machen. Diese drückt sich in der Mundart aus, in den Orts- und Personennamen, in der Anlage von Haus und Hof und in der Volksüberlieferung. Untersucht man nach den bezeichneten Richtungen, so tritt überdies eine enge Gemeinschaft hervor zwischen Schlesien, den nördlichen deutschen Gegenden von Böhmen und Mähren, ferner der Oberlausitz, Meißen und dem Pleißnerlande. Diese Länder stehen sich so nahe, daß sie eine einheitliche Gruppe bilden, die des mitteldeutschen Kolonisationsgebietes. Wie vermindert und erschüttert auch das bäuerliche Leben und damit die alte Bauernsitte seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in Schlesien ist, wir haben das vollste Recht zur Behauptung, daß im Schlesierlande echtes deutsches Wesen durch viele Jahrhunderte auch in den Sitten und Bräuchen des Hirten und des Ackermannes gewaltet hat in treuem Gedächtniß dessen, das die Vorfahren einst hierhergetragen haben.

Beziehungen des deutschen Schlesiens zu dem westdeutschen Ländergebiet, Beziehungen zu Main- und Rheinfranken, Hessen und Thüringen liegen auch hier dem kundigen Auge offen, so gut wie in den Sagen und dem Aberglauben, so gut wie im Bau von Haus und Hof, wie in den Namen der Orte und Leute, so gut wie endlich in der Mundart. Ein guter Theil der deutschen Schlesier hat ein Recht darauf, die Franken und Thüringer als Vettern von alter Zeit zu begrüßen. — Einen großen verdienstvollen Antheil an der deutschen Kolonisation in Schlesien nahmen auch die Klöster, die für ihren eigenen Landbesitz eifrig höhere Auswerthung erstrebten. Das älteste Kloster in Schlesien hatte ein schlesischer Magnat 1109 zu Gorkau gegründet. Augustiner-Mönche von Artois in Frankreich zogen dort ein und errichteten bald weitere Niederlassungen. Den größten Antheil an der deutschen Kolonisation nahmen die Zisterzienser. Ihre erste Gründung war das Kloster Leubus im Odenwald. Wo am Rande der sumpfigen, von üppigem Eichenwald erfüllten Stromaue einst zwischen Biberbauten nur eine alte Schanze gelegen, spiegelten sich nun die Gebäude des Klosters in dem fischreichen Strome und hinter ihnen bedeckten die sonnigen Lehnen der Hügel sich mit Obstgärten und Rebenpflanzungen. Wetteifernd mit den Zisterziensern wirkten die Augustiner und Prämonstratenser. Allenthalben öffneten sich in den lange ungestörten Einöden der Wälder Lücken für die Aufnahme deutscher Dörfer.

So frei nun auch unter Zustimmung des Landesherrn die Klöster, der Bischof und die anderen Großgrundbesitzer mit der Schöpfung deutscher Dörfer vorgingen, behielten doch die schlesischen Herzöge die Entwickelung der fortschreitenden Kolonisation mit umsichtig den eigenen Vortheil wahrnehmender Fürsorge im Auge. Dafür spricht unter anderem ihre Thätigkeit für die Begründung deutscher Städte, die Brennpunkte des wirthschaftlichen Lebens werden sollten.

Schlesien hätte zwischen den feindlichen Nachbarn seine Unabhängigkeit wahren können, wenn nicht die fortgesetzte Erbtheilung in der Herzogsfamilie sein Gebiet in eine Menge schwächlicher Kleinstaaten zersplittert hätte, die in gegenseitigen Reibungen ihre Kraft verzehrten und schließlich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (1327) sämmtlich unter Böhmens Oberhoheit geriethen. Schlesien schien nun mit diesem Lande, das damals ebenfalls rasche Fortschritte in der Germanisirung machte, eng verwachsen zu sollen. Aber diese Entwicklung ward unterbrochen durch die Hussitenkriege. Ein Jahrzehnt grausamer Kämpfe, welche Schlesien einer entsetzlichen Verwüstung preisgaben, hinterließ eine lang anhaltende tiefe Erbitterung und führte endlich 1469 zur Trennung von Böhmen. Aber Schlesien gewann durch sie nicht seine Selbstständigkeit wieder. Es wechselte nur seinen Herrn. Es begab sich unter die Oberhoheit der ungarischen Krone. Bei ihr blieb es, bis Ungarn 1526 mit Böhmen vereinigt, den Habsburgern zufiel. Seitdem ward Schlesien wieder als Nebenland des Königreichs Böhmen betrachtet und theilte dessen Schicksale, bis 1742 seine Vereinigung mit Preußen erfolgte, das wichtigste Ereigniß in Schlesiens wechselvoller Geschichte.

Die lange Friedenszeit vom dreißigjährigen bis zu den schlesischen Kriegen (rund 100 Jahre) hatte Schlesien nicht zu rechter Blüthe gebracht — ein recht deutlicher Beweis, wie wenig die Verbindung mit dem österreichischen Kaiserstaate der Lage des Landes und seinen natürlichen Bedürfnissen entsprach. Jetzt erst durch die Eroberungskriege Friedrichs des Großen hatte Schlesien den Platz gefunden, den es von Natur aus einzunehmen berufen war. Jetzt erst lernte es sich fühlen als ein wichtiges Glied des preußischen Staatskörpers, der erst durch Schlesiens Erwerbung in die Reihe der europäischen Großmächte eintrat. Wie fest in einem halben Jahrhundert Schlesien schon verwachsen war mit dem Staatsganzen, bewiesen die Unglücksjahre 1806 und 1807. Unter den wenigen Festungen, die beim Zusammenbruch der alten Heeresmacht heldenmüthig aushielten, stehen neben Kolberg und Graudenz mit Ehren auch die Namen dreier schlesischer Plätze: Glatz, Silberberg und Kosel. So fest hing damals die Provinz schon an dem Herrscherhause, daß in ihr der Versuch gemacht werden konnte, nach der völligen Niederlage der geschulten Heeresmacht einen Volkskrieg wider den Eroberer zu organisiren. Von Breslau aus erging des Königs zündender Ruf an sein Volk. Hier sammelte sich die aus allen Theilen der Monarchie zusammenströmende todesfreudige Jugend. Hier erst fand der gebeugte Herrscher das Vertrauen zu seinem Volke völlig wieder. Als der Kampf von Neuem begann, war es das schlesische Heer Blüchers, von dem die erste große Siegeskunde ermuthigend durch die deutschen Gaue flog. Die Schlacht an der Katzbach hat das letzte Feindesheer vernichtet, das Schlesien betrat. Daß Schlesiens Söhne in den Kriegen von 1866 und 1870—71 ruhmreichen Antheil nahmen, wie in den Freiheitskriegen, ist bekannt.

Von der Provinz Schlesien sind heute Nieder- und Mittelschlesien (die Regierungsbezirke Liegnitz und Breslau so gut wie rein deutsch, während in Oberschlesien (Regierungsbezirk Oppeln) etwa die Hälfte der Bewohner Slaven (in der Hauptsache Polen und ein verschwindender Theil Tschechen) sind. Zu wünschen ist, daß in Frieden und Eintracht, so wie der Einzug des Deutschthums in Schlesien einst begann, die Kenntniß der deutschen Sprache auch unter der fremdsprachigen Bevölkerung seines östlichen Theiles weiter sich verbreite.

So sehen wir, daß Schlesien rund 160 Jahre (1000 bis 1163), und auch während dieser Zeit nicht ununterbrochen zu Polen gehört hat. Die Zeit der polnischen Herrschaft von 160 Jahren stehen gegenüber 100 Jahre der Selbstständigkeit Schlesiens, 100 Jahre der Zugehörigkeit zu Böhmen und Ungarn und damit zeitweise auch zum Deutschen Reiche und 360 Jahre der Herrschaft der Habsburger und Hohenzollern. Den deutschen Kolonisten verdankt Schlesien, daß deutsche Kultur ihren Einzug in die schlesischen Lande hielt. Deutscher Fleiß ließ in den lange ungestörten Einöden blühendes Leben erstehen. Selbst wenn Schlesien längere Zeit zu Polen gehört hätte, als es der Fall gewesen, könnte man Schlesien unmöglich als ein polnisches Land ansprechen. Nachdem die deutsche Einwanderung die schlesischen Lande der deutschen Kultur gewonnen und mit deutschem Geist erfüllt hatte, fühlte und erwies sich Schlesien allezeit als ein deutsches Land, wie wir in den vorangegangenen Darlegungen flüchtig zeigten. Deutsch geworden, blieb Schlesien auch trotz aller Drangsale deutsch. In diesem Ringen ist es von dem übrigen Deutschland sehr wenig unterstützt worden. Bis in die neueste Zeit ist es von den deutschen Historikern nicht nach Gebühr gewürdigt worden, welche Bedeutung die Existenz dieses deutschen Vorlandes für die Reichsgeschichte gehabt, wie die standhafte Behauptung der deutschen Nationalität in diesem zwischen Tschechen und Polen eingeklemmten Grenzlande dem Vaterlande reichen Gewinn gebracht und größere Gefahren von diesem abgewendet hat. Besonders die Stadt Breslau bildete ein Bollwerk für das Deutschthum im Osten. So wies während der königlosen Zeit (1439 bis 1452), als das Reich der Luxemburger auseinander zu fallen drohte, das militärisch erstarkte Breslau die zudringliche Werbung Polens um Schlesiens Besitz energisch zurück und übernahm die Führung des Landes. 1458 wurde in Böhmen Georg Podiebrad zum König gewählt. Er plante die Gründung eines groß-tschechischen Reiches, indem er für sein nationales Königreich ohne weiteres auch Mähren, Schlesien und die Ober- und Niederlausitz in Anspruch nahm. Der Plan wäre auch geglückt, wenn Breslau zugestimmt hätte. Die Stadtrepublik Breslau hatte den Muth, den Kampf mit einem mächtigen König aufzunehmen. Sie erreichte ihr Ziel, aber unter riesigen Opfern. Treffend heißt es in einem Gedicht über Breslau:

„In ihren starken Mauern war deutscher Sinn zu Haus
Und drang aus ihren Thoren siegreich ins Land hinaus;
Sie war's, die deutsch zu fühlen auch damals nicht vergaß,
Als noch manch fremder Kaiser auf deutschem Throne saß."

Nicht unerwähnt sei, wie der schlesische Volksstamm mit all seinen Gaben an dem geistigen Leben des deutschen Volkes einen früh in Kraft tretenden und mit den Jahrhunderten sich steigernden Antheil genommen hat, den Niemand im Gesammtbilde deutschen Lebens missen möchte. Schon unter die Minnesänger reiht sich ein schlesischer Herzog Heinrich der Vierte von Breslau. Aus dem Todesschweigen der deutschen Dichtung unter dem Druck des dreißigjährigen Krieges erwachten zuerst die schlesischen Sänger zu frischem Leben. Dem Zuge des „Boberschwans" folgend lenkten die Häupter der schlesischen Dichterschulen mitten in einer Zeit, da Sprache und Sitte rohester Barbarei rettungslos verfallen schienen, ein in die Bahn einer formenstrengen Kunstdichtung. Es war ihr unvermeidliches Los, von volksthümlicher Natürlichkeit, die damals bedenklich an Rohheit streifte, sich abwenden zu müssen. — Es würde hier zu weit führen, Schlesiens Hervortreten in der deutschen Dichtung auch nur flüchtig anzudeuten; es seien hier nur die Namen eines Andreas Gryphius, Friedrich von Logau, Christian Günther, Joseph v. Eichendorff, Friedrich v. Sallet, Holtei, Heinrich Laube, Gustav Freytag und Gerhart Hauptmann hingewiesen.

Schlesien bildet die größte und an Bevölkerung die zweitgrößte Provinz Preußens. Schlesiens Hauptstadt, Breslau, ist — wenn es auch nicht mehr die Bedeutung hat, wie damals, als die stolze Stadtrepublik eine gewaltige Handelsmacht, als sie die große Umschlagstelle zwischen dem westlichen und östlichen Europa war—eine der größten, bedeutendsten und schönsten Städte Deutschlands.

Gegen die russischen Spitzel.

Eine Protestversammlung gegen das russische Spitzelwesen in Deutschland war kürzlich in Berlin nach dem großen Saale von Keller in der Koppenstraße einberufen. Es hatten sich etwa 2500 Personen eingefunden, darunter besonders viele Russen und Russinnen. Allgemein war damit gerechnet worden, daß die Versammlung einer vorzeitigen Auflösung verfallen würde, doch erwies sich diese Annahme als irrig, obgleich die temperamentvolle Referentin Klara Zetkin in ihrem Vortrage durchweg kräftige Töne gegen die preußische Regierung und Polizei anschlug. Die uniformirte Polizei war nicht nur sehr schwach vertreten, der die Versammlung überwachende Leutnant sah vollständig von jeglicher Aufzeichnung ab und verlangte zum Schluß nicht einmal die gegen einige Stimmen angenommene geharnischte Resolution zur Abschrift. Da bei Beginn der Versammlung die Vorsitzende namentlich die anwesenden Russen vor jeder unvorsichtigen Aeußerung gewarnt hatte, so unterblieben alle Zwischenrufe während des Vortrages, nur wurden hin und wieder brausende Beifallsrufe laut.

Frau Zetkin bezeichnete das Vorgehen der Behörden gegen die in Deutschland sich aufhaltenden Russen als Kosakenpolitik und nahm sich besonders den Freiherrn von Richthofen aufs Korn, der gelegentlich der von den Sozialdemokraten im Reichstage eingebrachten Interpellation über die Behandlung russischer Studenten die fremden Studentinnen in ihrer Frauenehre auf das schmählichste beleidigt habe. Bei dieser Gelegenheit hätte die bürgerliche Frauenbewegung einsetzen sollen, um die Ehre ihrer Mitschwestern zu schützen, was aber nicht geschehen sei. Freiherr v. Richthofen aber hätte sich hüten sollen, als Vertreter der Monarchie die „freie Liebe" zu brandmarken, da ihm sicherlich bekannt sei, daß diese freie Liebe allezeit in der Atmosphäre der Höfe am üppigsten gewuchert habe. (Lebhafter Beifall.) Nach heftigen Ausfällen auf die Polizei und die deutschen Hochschulen, die sich in den Schergendienst der russischen Polizei stellten, suchte die Vortragende den historischen Nachweis zu führen, daß Preußen den russischen Eroberungsgelüsten stets Vorschub geleistet und auch den jetzigen russisch-japanischen Krieg mitverschuldet habe. Eine im Sinne des Vortrages gehaltene Protestresolution fand Annahme.

Hot Springs—„Der einzige Weg"

Der Alton Limited — schönster Zug in der Welt — fährt ab von Chicago 11:25 Vorm., trifft ein in Hot Springs früh am nächsten Morgen; thatsächlich nur einen halben Tag unterwegs. Durchfahrende Pullmans. Niedrigste Exkursion-Raten. Chicago & Alton Ry. Office, 101 Adams Str., Marquette-Gebäude. Telephon: Harrison 4470, Zweig 21. W.W.Vm.

— Die Quittung. — „Sie haben Ihre Schultern aber etwas reichlich dekolletirt, mein Fräulein." — „Und Sie Ihren Schädel, mein Herr."

— Druckfehler. — Er übernahm bei dem jungen Paar das Patentamt (Patenamt).

Für den Mann, der von Morgens bis Abends arbeitet——

Uneeda Biscuit

Für die Frau, die nie mit der Arbeit fertig wird——

Uneeda Biscuit

Die reine, frische, knusperige Speise, die immer gut ist, und gut für Jedermann. Gut für den Arbeiter, denn sie erhält ihn. Gut für die Hausfrau, denn sie sind bequem. Gut für die Kinder, denn sie sind gesund.

Das Knistern, das man hört, gilt nur als Zeichen ihrer Frische.

5¢

NATIONAL BISCUIT COMPANY

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Ordre suspendirt.

Vorerst keine Reguläre nach Panama.

Washington, D. C., 28. Febr. Es werden vorerst keine regulären Armee-Truppen nach Kanada gesandt werden. Die jüngst erlassene Ordre, wonach das 3. Infanterie-Regiment so schnell, wie möglich, nach der Landenge von Panama gesandt werden sollte, um die dienstthuenden Marinesoldaten abzulösen, wurde bis auf Weiteres rückgängig gemacht. Das geschah auf den Rath einer Anzahl republikanischer Senatoren, welche vom Admiral Walker unterstützt wurde. Dem Präsidenten wurde gerathen, Truppen erst dann zu senden, wenn die thatsächliche Erbauung des Panamakanals ihre Sendung zur Aufrechterhaltung der Ordnung nothwendig mache.

Seattle, Wash., 29. Febr. Der Dampfer „Queen", welcher gestern hier eintraf, hatte 14 Stunden lang mit einer Feuersbrunst zu kämpfen, die eine Panik unter den 200 Passagieren und den Tod von 14 derselben verursachte. 7 dieser sind ertrunken, 3 verbrannt und 3 erstickt, während einer infolge Bloßstellung starb. Zwei der Rettungsboote kenterten, sobald sie ausgesetzt waren. Die zurückgebliebenen Passagiere und die Mannschaft bekämpften das Feuer mit allmäligem Erfolg, dann wurden die Rettungsboote zurückgerufen, und der Dampfer, dessen Hintertheil übrigens so gut wie völlig ruinirt ist, setzte seine Fahrt fort.

Bahnraub und Doppelmord!

Birmingham, Ala., 29. Febr. Zu früher Stunde traf heute die Kunde hier ein, daß ein Personenzug der Alabama Great Southern-Bahn 10 Minuten vor 2 Uhr Mittags von Räubern angehalten wurde, und daß 2 Bahn-Postclerks getödtet sind!

Die kubanischen Wahlen.

Havana, 29. Febr. Bei den gestrigen kubanischen Kongreßwahlen hatten die Liberalen Gewinne im Abgeordnetenhaus. Die republikanisch-konservative Mehrheit im Senat jedoch wird radikale politische Veränderungen unmöglich machen.

Ausland.

Bleiben St. Louis fern.

Heidelberg, 29. Febr. Mehrere Professoren der Heidelberger Universität haben die, an sie ergangene Einladung, während der Weltausstellung in St. Louis Vorträge zu halten, abgelehnt. Als Grund haben sie die, durch den Krieg geschaffene unsichere politische Situation angegeben. Es wird vermuthet, daß andere deutsche Gelehrte diesem Beispiel aus der gleichen Ursache folgen werden, und dadurch die geplante Massenbetheiligung der Vertreter deutscher Wissenschaft an dem amerikanischen Unternehmen stark beeinträchtigt werden wird. Immerhin wird der deutsche Besuch der St. Louiser Ausstellung auf alle Fälle ein sehr stattlicher werden.

Kgl. Opernhaus wieder geöffnet.

Berlin, 29. Febr. Das Königliche Opernhaus, welches nach dem furchtbaren Chicagoer Theaterbrande auf Befehl des Kaisers geschlossen worden war, wird morgen wieder geöffnet werden. Die baulichen Veränderungen, welche von der kaiserlichen Kommission vorgeschrieben waren und den nothwendigen Schutz gegen Feuersgefahr gewährleisten, sind planmäßig vollendet worden. Das Repertoire des Opernhauses war bekanntlich inzwischen im Neuen Kgl. Opern-Theater absolvirt worden.

Schaffung einer Polizei-Akademie.

Berlin, 29. Febr. Die Regierung trägt sich mit der Absicht, in Hanover eine Polizei-Akademie in's Leben zu rufen. In dem Institut soll die Ausbildung für den polizeilichen Dienst systematisch vorgenommen werden, woran es bisher gebricht. Da die Pläne für die Akademie bereits fertig gestellt sind, so dürfte die Verwirklichung der Absicht nicht allzu lange auf sich warten lassen, zumal die Kosten nicht übermäßig groß sein werden.

Schutz der geistigen Arbeit.

München, 29. Febr. Der Schriftsteller-Verein dahier hat eine Resolution gegen die Ausbeutung deutscher Geistesarbeit in den Ver. Staaten angenommen. In dem Beschluß wird ausgeführt, daß der bestehende Rechtsschutz durchaus ungenügend sei. Die Regierung müsse eine Gegenseitigkeit der Behandlung literarischer Produktionen zwischen drüben und hüben herbeiführen.

Schwarze Blattern in Flensburg.

Kiel, 29. Febr. Zu Flensburg im preußischen Regierungsbezirk Schleswig sind acht Personen an den Schwarzen Blattern erkrankt. Die dortigen Behörden haben sofort die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln gegen eine Ausbreitung der Seuche getroffen, und man hofft, daß die Zahl der Fälle eine geringe bleiben wird.

„Rose Bernd" verpönt.

Wien, 29. Febr. Im Hofburgtheater ist das, mehrmals gegebene Drama „Rose Bernd" von Gerhard Hauptmann auf Anweisung von hoher Stelle vom Repertoire abgesetzt worden, da es Bedenken und Anstoß errege.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Moville: Carthagenian, von Glasgow und Liverpool nach St. Johns, N. F.; Pretorian, von Liverpool nach Halifax.
London: Columbian nach Boston.
Havre: La Lorraine nach New York.
Antwerpen: Baderland nach New York.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Badischer Minister redet der Sozialdemokratie das Wort.

Karlsruhe, 29. Febr. Großes Aufsehen erregt in weitesten Kreisen eine Rede, welche der badische Minister des Innern, Dr. Karl Schenkel, hier über die Sozialdemokratie gehalten hat. Der Minister sprach in einer öffentlichen Versammlung und nannte die Sozialdemokratie eine zum großen Theile berechtigte und aus gesunden Motiven hervorgegangene Bewegung. Des Weiteren erläuterte er in wohlwollendem Sinne etliche Züge des sozialdemokratischen Parteiprogramms und sagte, er möchte die Vertreter der Sozialdemokratie nicht im badischen Landtage missen. Wie sehr diese, gänzlich unerwartete Stellungnahme des badischen Ministers in Berliner Kreisen verschnupft hat, wo man über die „sozialdemokratischen Neigungen" des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen noch immer verstimmt ist, läßt sich denken.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Erd-Einrutsche zu Scranton, Pa., dauern noch immer fort!

— Die Shepard-Bank in Jpelika, Ala., wurde vom Staats-Bankprüfer geschlossen.

— Sieben der hervorragendsten Theater-Direktoren des Landes haben neuerdings, wie aus New York gemeldet, eine Kombination gegründet.

— Der 42jährige Franzose Albert Herpin in Trenton, N. J., soll seit zehn Jahren nicht mehr geschlafen haben. Er ist anscheinend vollkommen gesund.

— Unweit Tipton, Ind., stieß ein Arbeitszug mit einem Straßenbahn-Zug zusammen, und 7 Personen wurden schlimm verletzt.

— Anläßlich des Brandes des Wiskonsiner Staatskapitols in Madison bemüht man sich in Milwaukee auf's Neue, den Sitz der Staatsregierung dorthin zu bekommen.

— Nach den letzten Berichten ist Rußland noch unentschlossen, ob es die St. Louiser Weltausstellung beschicken soll, und hat darum ersuchen lassen, den betreffenden Raum noch auf 14 Tage zu reserviren.

— Der Gouverneur von Missisippi ließ einen farbigen Mörder mit Hilfe einer Miliz-Kompagnie nach dem Staatskapitol bringen, um ihn vor einem Lynchpöbel von 1000 Personen zu schützen, der ihn verbrennen wollte!

— Drei Jungen im Alter von 16 Jahren versuchten, einen Personenzug bei Franklin, Pa., zu berauben. Der eine befahl dem Lokomotivführer, zu halten, und durch Schüsse wurden zwei Fensterscheiben zerschmettert. Die Bürschlein wurden alsbald verfolgt, entkamen jedoch in der Dunkelheit.

— Der weiße Landwirth Thomas Perkins bei St. Stephans, Ala., vergiftete Schweinefleisch in seinem Rauchhaus, da er so oft bestohlen wurde. Durch dieses Fleisch fand nicht nur der Neger, der es stahl, seinen Tod, sondern noch 7 andere, deren mehrere von dem Fleisch gekauft hatten.

— James Baker, seinerzeit in Kuba Privatsekretär des Generals Ludlow und zuletzt Buchhalter in San Franzisko, hat infolge Krankheit und übermäßigen Zigarettenrauchens Selbstmord mit Gift begangen. Erst 21 Jahre war er alt. Er hinterließ ein Schreiben an seinen Bruder John Baker in Chicago, 1086 Winnemac Ave. Bakers Vater hatte dem Missourier Staats-Obergericht angehört.

Ausland.

— Mit einer Mehrheit von 3 Stimmen ist General Reyes, den letzten Nachrichten zufolge, zum Präsidenten der Republik Kolombia erwählt.

— Der, in Tilsit unter Anklage der Kurpfuscherei prozessirte Hr. Schröter hat im Monat durchschnittlich 4000 Personen behandelt, meistens Frauen und junge Mädchen.

— So weit bekannt, gingen die gestrigen Wahlen in Kuba ohne Störung vorüber. In den Provinzen war aber meist die Stimm-Betheiligung nur eine geringe.

— Bei einem unheimlich rasch sich verbreitenden Brand im Hause des Kaufmanns Jünnemann in Berlin kamen 4 Kinder desselben und ein Dienstmädchen um!

—Ein, vom Zaren bestätigter Beschluß des russischen Ministerraths verlängert den Zoll-Tarif für europäischen Import in Rußland, der am 26. Februar 1903 festgestellt wurde, auf ein weiteres Jahr.

— Abermals wurde eine Versammlung, welche der „Prophet" Dowie in Melbourne, Australien, abhielt, von einem Pöbelhaufen gesprengt. Dowie wurde in einem fashionablen dortigen Hotel die Unterkunft verweigert.

— Das Kriegsgericht in Leipzig verurtheilte den Hauptmann Falk v. Schröter vom 107., welcher den Leutnant Schubert in einem Pistolen-Duell tödtete, zu zwei Jahren Festung. Schubert war der schuldige Theil in einem Ehe-Skandal.

— Das deutsche Reichsgericht in Leipzig entschied gegen die Giltigkeit der Diplome von drei amerikanischen Zahnärzten, obwohl dieselben nachwiesen, daß sie in den Ver. Staaten das Diplom in regelrechter Weise erworben und drohte ihnen Bestrafung wegen Betrugs an, wenn sie sich des Titels „Doktor" länger bedienten.

— Die Durchbrennerei der früheren Kronprinzessin Luise von Sachsen, resp. eine abfällige Bemerkung eines bairischen Offiziers über diese, soll noch zu einem Duell zwischen dem Offizier und einem Kameraden geführt haben, und der Beleidiger gefallen sein. Der Vater der Ex-Kronprinzessin soll sein Schloß in Salzburg für das Duell zur Verfügung gestellt haben.

Lokalbericht.

Uneinige Theilhaber.

Der Gründer von einer Maschinenfabrik angeblich über's Ohr gehauen.

August von Glahn und Frau Murphy.

Thurston L. Knudtson hat heute von Kreisrichter Tuthill einen Einhaltsbefehl erwirkt, durch den die Beamten der T. L. Knudtson Machinery Manufacturing Co. gehindert werden, in irgend einer Weise des Antragstellers Antheil an jenem von ihm gegründeten Unternehmen zu schädigen. Knudtson behauptet, er sei von seinen Theilhabern als Präsident der Gesellschaft abgesetzt worden und seine Aktien im Betrage von $13,300 würden geschädigt werden, infolge angeblicher Verschwörung der Beklagten.

Knudtson wohnt 1845 Humboldt Boulevard. Bis zum 19. Januar war er Präsident der erwähnten Gesellschaft, und als solcher deren Geschäftsleiter. Die Fabrik ist im Gebäude 1185 bis 1195 W. 18. Str.

Knudtson behauptet in seiner Klageschrift, daß die anderen Aktionäre heute im Hause Nr. 163 Randolph Straße eine Versammlung halten wollten und planten, ihn bei dieser Gelegenheit der Hälfte seiner Antheilscheine zu berauben. Ueber die Sache wird am nächsten Montag vor Richter Tuthill verhandelt werden.

Wie Knudtson ferner behauptet, wurde er von John E. Edwards, seinem Nachfolger als Präsident, getäuscht. Er habe sich mit Edwards über Veränderungen im Direktorenrath der Gesellschaft verständigt, welche in der jährlichen Aktionär-Versammlung erfolgen sollten. Edwards sei aber wortbrüchig geworden und habe seine eigene Wahl zum Präsidenten durchgesetzt.

Ferner soll Edwards die Erhöhung des Aktienkapitals von $30,000 auf $100,000 bewirkt haben unter einem Plane, wonach Knudtson zehn vom Hundert für seine Antheilscheine hätte nachzahlen müssen, obwohl diese davon befreit sein sollten. Nichtzahlung sollte mit Verwirkung einer Hälfte der Antheilscheine geahndet werden. Die Klage richtet sich gegen Edwards, Wilton und Frank E. Daily, Samuel A. Hawkins, August Eheim und Charles Kreger.

Vor Richter Carter wurde heute infolge Auftauchens eines neuen Zeugen die bereits abgeschlossene Verhandlung in der Klage der Frau Annie Murphy um Herabsetzung ihrer Erbschaftssteuer wieder aufgenommen. Das Verfahren hat sich durch die letzten drei Monate hingezogen, und vor sechs Wochen wurde der letzte Zeuge vernommen. Heute traf F. A. Steinmetz aus Wyoming hier ein und gab ebenfalls Zeugniß in dem Falle ab. Letzteres geht bis zum Jahre 1874 zurück. August von Glahn, der unter dem Namen „Baron" in weiteren Kreisen bekannt war, starb in jenem Jahre und hinterließ etwa $250,000. Man fand zwei Testamente; in jedem waren Frau Murphy $1800 ausgesetzt.

Die Frau bestreitet nun, daß sie Erbschaftssteuer zahlen müsse, da sie ein legitimes Kind des Verstorbenen sei und zwar aus dessen in New York 1850 mit Martha McCabe eingegangenen Ehe. Später heirathete von Glahn hier ein Frl. Busse, erwirkte aber einige Jahre darauf die Scheidung. Im Testament soll von Glahn zwar zugegeben haben, der Vater von Frau Murphy zu sein, doch sei diese nicht ehelicher Geburt. Die Erbschaftssteuer ist für direkte Nachkommen um fünfzig Prozent geringer als für andere.

Herr Steinmetz sagte heute aus, daß er den Verstorbenen genau gekannt und im Jahre 1874 verschiedene Nächte hintereinander in dessen Wohnung verbracht habe, weil von Glahn befürchtete, daß die Verwandten seiner geschiedenen Frau ihm nach dem Leben trachteten. Der Zeuge erklärte, von Glahn habe ihm wiederholt versichert, Frau Murphy sei seine Tochter. Diese habe mehrere Monate bei ihm, dem Zeugen, gewohnt. Herr Steinmetz mußte viele Meilen weit auf Schneeschuhen zurücklegen, ehe er in Wyoming an die Bahn kam.

Frau Murphy wohnte der heutigen Verhandlung bei. Sie war sehr aufgeregt und machte dem Hilfsgeneralanwalt Ashcroft Vorwürfe, weil er ihre Klage bekämpfe.

Frau Mary Doyle hat heute im Kreisgericht den Wirth John E. Dunne, 172 Michigan Str., und die Independent Brewing Association auf $11,000 verklagt, $9000 Grundmiethe und $2000 Schadenersatz, wegen Verlegung des Wirthschaftsgebäudes nach einem Nachbarhause.

Verbünden sich.

Geschäftsleute der Wentworth Ave. hielten gestern in Schell's Halle, 27. Str. und Wentworth Ave., eine Versammlung ab, in welcher sie einen Verband gründeten, der sich die Verbesserung des Theiles der Wentworth Ave. angelegen sein lassen wird, der von der 22. und der 31. Str. begrenzt wird. Der Verband wird sich zwei Mal im Monat versammeln. Zu Beamten wurden gewählt: Präsident, A. C. Eichler; Vizepräsident, G. A. Benner; Sekretär, C. M. Turnquist; Schatzmeister, C. P. Girten.

Erlag einem Nierenleiden.

Die Koronersjury, welche den Inquest über den im Detentionshospital am Samstag erfolgten Tod der 38jährigen Agnes Starzyk, Nr. 19 Lessing Str., abhielt, gab den Wahrspruch ab, daß die Frau einem Nierenleiden erlag. Sie war im Irrengericht als geistesgestört befunden und der Anstalt in Dunning überwiesen worden, starb aber, ehe sie nach dort transportirt werden konnte.

— Bist du Amboß, sei geduldig; bist du Hammer, schlage zu!

Rüsten zum Kampf.

Die Vertreter der Stadt in der 99 Jahr-Frage.

Bessere Bürgersteige.

Mayor Harrison verlangt größeren Eifer zur Sicherung derselben.—Pfarrer Myers lobt Herrn Harrison. — Deneen im Zorn.

Korporationsanwalt Tolman, die Anwälte Smith und Mathis von der Verkehrs-Kommission, sowie der erst heute aus Pittsburg eingetroffene Anwalt Watson sind mit ihren letzten Vorbereitungen beschäftigt für die morgen vor den Bundesrichtern Großcup und Jenkins beginnende Verhandlung über die Tragweite, welche die sog. 99 Jahr-Akte hat.

Ehe in diese Verhandlung eingetreten wird, dürfte Richter Großcup seine Entscheidung über den von der Stadt erhobenen Einwand abgeben, daß die Guarantee Trust Co. eigentlich garnicht berechtigt gewesen sei, gegen die Union Traction Co. auf Einleitung des Bankerott-Verfahrens zu beantragen, da diese Gesellschaft gar keine Forderungen an die Union Traction Co. habe. Schatzmeister Orde von der Union Traction Co. stellt in einer beeidigten Erklärung diese Angabe als irrig hin.

Die Verhandlung über die 99 Jahr-Akte dürfte vor den Richtern Jenkins und Großcup kaum mehr als drei Tage in Anspruch nehmen. Gegen das Urtheil, wie es auch ausfallen mag, wird von der einen oder der anderen Seite beim Bundes-Obergericht Einsprache erhoben werden. Außerdem beanstandet die Stadt Chicago nach wie vor, daß Richter Großcup in der Straßenbahn-Frage überhaupt irgendwelche Zuständigkeit besitze.

Ein Herr W. von Prussinowski, wohnhaft Nr. 1228 Perry Ave., hat dem Mayor die Mittheilung gemacht, daß er zuvor die schriftliche Erklärung abgegeben habe, amerikanischer Bürger werden zu wollen, diese Absicht aber nicht ausführen und besonders nicht in Chicago wohnen bleiben würde, falls man hier an den Straßenkreuzungen nicht durch hübsche zweckentsprechende Schilder deutlich den Namen der betreffenden Straßen bekannt gebe.

Der Mayor hat der Behörde für lokale Verbesserungen die Weisung zugehen lassen, in Bezug auf die Erzwingung der Ausbesserung, bezw. Neulegung schadhafter Bürgersteige mit thunlichster Raschheit vorzugehen. Besonders möge man darauf achten, daß derartige Verbesserungen nicht nur für einen bestimmten Platz, sondern immer gleich für ganze Bezirke angeordnet werden.

Mayor Harrison erklärte heute unumwunden, daß von einer Bewerbung seinerseits um die demokratische Präsidentschafts-Kandidatur in diesem Jahre nicht die Rede sein könne. Er habe sich verpflichtet, den Kongreß-Abgeordneten Williams auf den Schild heben zu helfen, und dabei müsse es bleiben. In vier Jahren würden die Dinge freilich anders liegen.

In der „Willard-Halle" des Frauentempels wurde heute Mittag die übliche „Gebetsversammlung für Geschäftsleute" abgehalten; diesmal aber zum Protest gegen die beabsichtigte Ausstellung von Nachtlizensen an Inhaber von Schanklokalen. Die geplante Maßnahme wurde als ein Versuch zur Umgehung der Polizeistunde bezeichnet.

Pfarrer Myers, einer der Redner, überraschte seine Hörer durch die Erklärung, daß er — falls Herr Harrison sich nochmals um die Mayorswürde bewerben sollte — für denselben stimmen würde, und zwar deshalb, weil neuerdings zahlreiche Schankwirthe anfingen, mit demselben unzufrieden zu werden.

Bei der Fortsetzung der vom „Bürgerbund für Bekämpfung des Verbrecherthums" eingeleiteten Untersuchung der Amtsführung des Staatsanwaltes Deneen kam es heute zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen diesem und dem Pfarrer Cox, welcher dem Ausschusse als Mitglied angehört und sich verschiedentlich über die Deneen'schen Geschäftsmethoden sehr abfällig geäußert hat.

Herr Deneen bezichtigte den Pfarrer persönlicher Gehässigkeit und warf ihm vor, daß er sich von Patrick O'Donnell beeinflussen lasse, dem Anwalt, dessen Verurtheilung wegen Geschworenenkaufs von ihm, Deneen, durchgesetzt worden sei. Pfarrer Cox stellte übrigens in Abrede, daß ein Angriff auf Deneen, der gestern über seinem, Cox', Namen in einem hiesigen Blatte veröffentlicht worden ist, aus seiner Feder stamme. Die Sitzung wurde dann bis morgen vertagt, ohne daß etwas „untersucht" worden wäre.

Erschlagen.

Der Fuhrmann Theodor Meyer wurde heute in der Scheune, Nr. 4244 Cottage Grove Ave., in welcher er mit Pferdeputzen beschäftigt war, von einer Thür, die plötzlich aus ihren Angeln fiel, getroffen und erschlagen. Die Leiche wurde nach Ghents Bestattungsgeschäft, Nr. 4254 Cottage Grove Ave., geschafft.

Zur Richtigstellung.

Der Milchhändler William Pieritz, 494 Thomas Str., ersucht die „Abendpost" festzustellen, daß er nicht mit dem William Pieeritz identisch ist, den, wie berichtet, seine Frau Minnie vor Kurzem im Kreisgericht wegen Trunksucht auf Scheidung verklagt hat. Die Familie Pieeritz wohnte früher 156 Canalport Ave. und die Klägerin wohnt zur Zeit im Hause 693 S. Morgan Str.

Cremo
gilt heute als die Norm
für den wirklichen Werth
einer vortrefflichen 5 Cent
Cigarre. Sagt ein Verkäufer:
„Oh es gibt noch ebenso gute
Cigarren als Cremo" — lassen
Sie sich unbedingt
eine Cremo geben.

Heinrich Conried hier.

Trifft Vorkehrungen für das Gastspiel seiner Großen Oper.

„Parsifal" erst im nächsten Jahr.

Im „Auditorium Annex" ist heute Mittag Herr Heinrich Conried abgestiegen, der langjährige Direktor des deutschen Theaters von New York, welcher seit vorigem Jahre auch die Leitung der dortigen „Großen Oper" übernommen hat und dieses Unternehmen nun einer neuen Glanzzeit entgegenführt. — Herr Conried ist nach Chicago gekommen, um hier Vorkehrungen für das am Montag, den 14. März, beginnende Gastspiel seiner Operngesellschaft zu treffen, zugleich aber auch, um Herrn Milward Adams vom „Auditorium" die nöthige Aufklärung hinsichtlich der Verbesserungen zu ertheilen, welche in der Einrichtung der „Auditorium"-Bühne werden vorgenommen müssen, damit die Aufführung von Wagners „Parsifal" auch hier in stylgerechter Weise möglich werde. Während des bevorstehenden Gastspieles haben wir hier übrigens keine „Parsifal"-Aufführung zu erwarten. Er wolle dem Chicagoer Publikum nicht weniger bieten, als dem New Yorker, sagt Herr Conried, und so werde sich das hiesige Publikum auf den „Parsifal" schon gedulden müssen bis der Boden gehörig bereitet ist. Die nöthigen Verbesserungen der Bühne können erst im Sommer bewerkstelligt werden. Wegen solcher Verbesserungen steht übrigens Herr Conried auch mit den Leitern der Opernhäuser anderer Städte in Unterhandlung, und er wird die „Parsifal"-Aufführungen an allen Plätzen stattfinden lassen, wo man in dieser Hinsicht seinen Wünschen Rechnung trägt.

Von dem Aufschwunge, welchen die Große Oper in New York unter seiner Leitung genommen hat, und besonders von seinem allen Schwierigkeiten zum Trotz mit dem „Parsifal" erzielten Erfolge, spricht Herr Conried sehr bescheiden. Der Andrang zu diesen Vorstellungen, deren er bisher zehn veranstaltet hat, sei ein kaum glaublicher gewesen. Im Laufe der diesjährigen Spielzeit werde „Parsifal" noch ein Mal gegeben werden, und zwar am 23. April. Offiziell bekannt gegeben worden sei dieser Umstand erst gestern; trotzdem habe sich das Gerücht schon herumgesprochen gehabt mit dem Ergebniß, daß schon jetzt mehr Bestellungen auf Sitze eingelaufen seien, als berücksichtigt werden könnten. —

Von dem Berichterstatter der „Abendpost" gefragt, ob er sich eine bepflasterte Kopfwunde, die an ihm zu bemerken war, etwa in dem Kampfe geholt habe, welchen er mit den „Sternen" der Oper führe, um deren Selbstgefühl zu dämpfen, lachte Herr Conried. „So schlimm", sagt er, „geht es bei diesen Kämpfen nicht zu. Selbst Frau Calve hat sich bereits vollkommen beruhigt und hat eingesehen, daß sie die von ihr übernommenen kontraktlichen Verpflichtungen auch erfüllen muß. — Seit Eröffnung der Spielzeit ist es noch nicht nöthig gewesen, die für die einzelnen Vorstellungen angekündigte Besetzung auch nur einmal umzuändern. Man sagt mir, daß so etwas in der Geschichte der großen Oper noch nicht dagewesen sei."—Herr Conried gab dann die Geschichte seiner Verletzung zum besten. Er hätte neulich einem von „Strollers' Club" veranstalteten italienischen Gastmahle beigewohnt. Dasselbe hätte in einem schmalen, langen Saale stattgefunden, dessen Wände mit Holz getäfelt waren. Der Raum sei mit Papier-Guirlanden und mit Festons aus strohumwickelten Chianti-Flaschen geschmückt gewesen. Zum Schluß hätte, bei Blitzlicht, eine photographische Aufnahme von den Festgästen genommen werden sollen. Infolge ungeschickter Handhabung des Blitzlichtes sei durch dieses eine der Papierguirlanden in Brand gesteckt worden. Das Feuer hätte mit rasender Schnelligkeit um sich gegriffen. Verschiedene Herren, darunter auch er, hätten Geistesgegenwart genug bewahrt, um die Guirlanden und Festons herunterzureißen. Das wäre zur Bekämpfung der Brandgefahr sehr nützlich und zweckmäßig gewesen, aber leider wäre ihm, Conried, dabei eine der Chianti-Flaschen auf den Kopf gefallen, und zwar mit einer solchen Wucht, daß sie trotz ihrer Strohumwickelung in Stücke ging. Der Arzt, welcher ihn nachher verbunden habe, habe ihm zu seinem Dickkopf gratulirt, und auch er selber sei mit der Bauart seines Schädels nun noch zufriedener als zuvor.

Herr Conried, der aus dem schlesischen Weberdorfe Bielitz gebürtig ist, steht gegenwärtig im 49. Jahre seines Lebens. Sohn armer Webersleute hat auch er ursprünglich das Weberhandwerk erlernt und seiner Neigung zur darstellenden Kunst erst folgen können, nachdem er als Handwerksbursche nach Wien gekommen war. Dort hat er, dank seines Talentes, von Dr. Foerster, Adolph Sonnenthal und anderen ersprießliche Förderung gefunden. Es ging ihm aber dennoch zu langsam. Im Alter von 24 Jahren wanderte er deshalb nach den Vereinigten Staaten aus, wo er's nunmehr zur leitenden Stellung auf dem Felde gebracht hat, das er sich für seine Wirksamkeit erkoren.

Aus den Polizeigerichten.

Paul Malka kam ein geraubter Kuß theuer zu stehen.

Richter Mahoney brummte heute einem gewissen Paul Malka eine Strafe von $75 auf. Als Klägerin gegen den Mann trat Frau Louise Sonts, Nr. 106 Argyle Ave., auf. Diese gab an, daß der Angeklagte gestern in der Nähe ihrer Wohnung über sie hergefallen sei, sie umarmt und geküßt habe. Ihre Hilferufe brachten Nachbarn zur Stelle, welche den Kußbold nach heißer Jagd einfingen und der Polizei übergaben.

Unter der Anklage, seine Frau bedroht zu haben, wurde heute Albert Rommel dem Richter Mayer vorgeführt. Der Angeklagte gab an, erst kürzlich aus dem County-Hospital entlassen worden zu sein, wo er an Brandwunden darniedergelegen habe, die er zu Hause erlitten hatte. Seine Frau und Kinder machten aber ihn schwer belastende Aussagen, so daß der Richter sich veranlaßt sah, ihn um $100 und die Kosten zu strafen.

Der zwölfjährige Karl Blume, der von George B. Grant, Nr. 1022 Nord Halsted Straße, bezichtigt wird, ihm $4.50, die er für ihn kollektirt hatte, unterschlagen zu haben, wurde heute von Richter Mayer dem Jugendgericht überwiesen. Die Mutter des Schlingels sagte aus, daß sie mit ihm nichts anzufangen wisse.

Vierzehn Männer, die gestern von der „fliegenden Abtheilung" der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. verhaftet wurden, hatten sich heute vor Richter Caverly wegen Tragens verborgener Waffen zu verantworten. Sie wurden um je $10—$25 gestraft.

Salomon Goldstein und Louis Miller, die nach aufregender Hetzjagd, in deren Verlauf eine Anzahl Schüsse abgefeuert wurden, unter der Anklage verhaftet worden waren, den Putzmacherladen von M. Bosbowitz, Nr. 500 Milwaukee Ave., „ausgeräumt" zu haben, hatten sich heute im W. Chicago Ave.-Polizeigericht zu verantworten. Sie wurden unter je $2500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Goldstein hatte behauptet, Mitglied der New Yorker Polizei zu sein. Ihm wurde nachgewiesen, daß er gelogen hatte. Ein angeblicher Spießgeselle der Verhafteten befindet sich noch auf freiem Fuße. Die Polizei fahndet auf ihn.

James Scoville von Butte City, dem im Bad im Chicago Athletic-Klub ein Diamant gestohlen wurde, fand sich zu der auf heute angesetzten Verhandlung der gegen Robert Montgomery erhobenen Anklage, jenen Diebstahl begangen zu haben, nicht ein, und Richter Caverly verurtheilte Montgomery dann zu $75 Geldstrafe, statt ihn dem Kriminalgericht zu überweisen. Der Angeklagte gestand die That ein. Den Edelstein hatte er einem Freunde, Robert Pfiffner, vom Majestic Hotel, übergeben. Dieser wußte angeblich nicht, daß derselbe gestohlen war, und wurde daher freigesprochen. Montgomery wurde wegen unordentlichen Betragens bestraft.

Aus dem Bankerottgericht.

Ueber 100 Gesuchsteller ihrer Schulden los und ledig gesprochen.

Bundesrichter Kohlsaat sprach heute mehr als 100 zahlungsunfähige Schuldner ihrer Verpflichtungen den Gläubigern gegenüber los und ledig, darunter auch den früheren Bankier William A. Paulsen, der seine Schuldenlast auf $147,661 angegeben hatte. Die übrigen Gesuchsteller sind:

Rudolph G. Huntinghouse, Edwin B. Barten, Carrie S. French, Minnie Blair, George H. McGuire, Nathan W. Abell, George F. Brigham, James L. Clay, George Cooley, William J. Stout, Frank J. Ryan, Charles A. Roesander, The Steel Brick Siding Company, Virginia M. Wright, John L. Rogers, Clyde S. Armstrong, James P. Danson, William Lawson, Ferdinand Münch, August H. Wellman, Jacob E. Kidder, John O. Saffron, Perry S. Henderson, Paul K. Bruchas, Joseph G. Wohlmann, Barnett Senelick, Thomas Graham, William H. Wilson, Abe Wachenheimer, Oscar F. Poole, William A. Paulsen, Walter Le Beau, Fred. A. Arnold, John R. Tucker, Mamie Tryon, George J. Marie, Edward D. Skinner, Princess Waist Company, Richard H. Duffy, Martin Klinckmann, Frank A. Houseman, Fred Kretschmar, Leslie C. Farrish, Benjamin Rosencrans, William G. Hargis, James Joseph Hassett, Allen W. Bodell, Sam T. Kulp, Charles Herbert Coles, Harry M. Haldemann, Matthew J. Cleary, LaVerne A. Welton, Arthur L. Clason, Harry Pinocci, Henry A. Gilkison, Don J. Barnes, Wellington Tarard Reynolds, Clinton M. Schultz, Sam Simansky, Maurice M. Jacobs, Michael Rosenthal, Peter C. Hausen, Aart Beidhuizen, Isaac W. Brown, Charles A. Tiffany, Simon Wolff, William Schneider, William Welsh, Abraham Baer, John F. Nicholas, Marmaduke Bramman, Albert L. Standard, Alvi D. Nye, Arthur P. Gilbert, Louis Kaplan, Charles Wadsworth, James T. Laidlaw, Charles Mackie, William H. Thurston, William A. Slocum, Archibald D. Browne, Albert Durham, Clarence A. Moore, James Formby, Adolph Schueßler, William F. A. Gierke, George F. Letters, Otto Dahlquist, William Karch, Ulysses G. Laita, Reinhard Wogner, Manford A. Shields, Thomas A. Feiman, Max Kuhnemann, Herbet A. Ingalls, Fred. H. Pattee, Harris Nathan, August W. Rietzke, Thomas W. Pennott, Henry Fioso, Stephen W. Miller, Phebe A. Hull, Hill E. Smyth, Abe J. Stein, Frank E. Howe, James H. Lynch, Arthur Donnerstag, George Kämmerer, Millie Rose, Owen J. Evans, William Gray, Charles S. Trowbridge, Jacob Robinson, Clarence E. Slye, Patrick L. Hanley, Israel B. Kronberger, Lew Rose, Abram Goldberg B. Louis Masterson, August Stark, Lillian Ernst, Charles J. Cobleigh, Stanislaus Berens.

Werden appelliren.

Im Gerichtshofe von Richter Holdom hinterlegte heute der Anwalt Bloomingston für die von jenem Richter zu einer Geldstrafe von $1000 verurtheilte Franklin Union der Preßeinleger die für eine Berufung gegen das Urtheil erforderliche Bürgschaft. Präsident Woerner von der genannten Gewerkschaft, sowie deren Mitglied Michael Flannery, welche bekanntlich zu Geld- und Haftstrafen verurtheilt worden sind, erhielten einen Aufschub bis morgen bewilligt, um ebenfalls die nöthige Bürgschaft für die Berufung zu hinterlegen, die übrigen Verurtheilten besorgten dies schon heute.

Wie ich geheilt wurde.

Meinen Dank Prof. Dr. L. E. Zins, 247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str. Ich will dies zum Nutzen des Publikums veröffentlichen. Am 30. Aug. 1903 wurde ich von einem Kostgänger in unserem Hause angesteckt mit einer Haut- und Blutkrankheit. Meine Gattin bekam dieselbe Krankheit durch mich, wir versuchten 6 oder 7 Aerzte, es wurde so schlimm, daß ich an Selbstmord dachte. Hatte keinen Appetit, konnte nicht arbeiten und nicht schlafen vor Schmerzen in den Knochen und Kopf. Hatte Wunden über den ganzen Körper, als ein Arzt mir sagte, Prof. Dr. L. E. Zins, 247 W. Madison Str., zu konsultiren, da er mich heilen könne. Gleich am ersten Tage hörten die Schmerzen auf und ich besserte mich täglich, und jetzt bin ich und meine Gattin kurirt. Ich bin Prof. Dr. L. E. Zins sehr dankbar und empfehle ihn Allen.
E. Zurminiska, 4751 Avondale Ave., City.
fb21,23,25,27,29,mz2

* Polizisten von der Bezirkswache an der West Chicago Ave. verhafteten gestern den im Hause Nr. 907 Carroll Ave. wohnhaften William McFadden unter der Anklage, im Verein mit zwei Kumpanen den Zuckerwaarenladen der Frau A. D. Bower, 616 West Ohio Str., beraubt zu haben. Die Polizei sagt, daß McFadden bereits ein Geständniß abgelegt hat.

* Ein weiblicher Depeschenbote wurde heute im Manhattan-Gebäude von mehreren streikenden männlichen Genossen verfolgt, letztere wurde aber aus dem Gebäude verjagt und später von Polizisten vertrieben, als sie dem Mädchen auflauerten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave.,
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Kanadas Rüstungsgelüste.

England will alle Häfen und wichtigeren strategischen Punkte Kanadas befestigen und einen größere englische Truppenmacht nach der „Dominion" bringen und Kanada selbst will sich rüsten. Das erstere wurde in den letzten Wochen verschiedentlich in langen Depeschen mitgetheilt, Letzteres ist schon seit längerer Zeit bekannt; wenigstens weiß man, daß England das wünscht und dieser Wunsch in Kanada selbst kräftige Unterstützung findet. Bald nach Beendigung des Boerenkrieges wurde der englische General Lord Dundonald, der sich in diesem Kriege als Reitergeneral auszeichnete, nach Kanada gesandt, für eine Reorganisation und Vermehrung der kanadischen Miliz zu wirken, bezw. dieselbe vorzunehmen. Der Plan läuft darauf hinaus, die kanadische „Bürgerwehr" auf 100,000 Mann zu bringen, und so zu gliedern, drillen und bewaffnen, daß sie „praktisch" zu einer stehenden Armee wird. Zur Förderung dieses Planes hielt General Dundonald am Samstag in Toronto eine Ansprache, in welcher er sich des Längeren über die Nothwendigkeit des Gerüstetseins für Kanada, verbreitete.

Diese kanadischen, bezw. englischen Rüstungspläne haben unserer Weltpresse schon verschiedentlich Gedanken und auch, nach der Art und Weise zu urtheilen, wie sie darüber spricht, Kopfschmerzen gemacht, und die Meldungen über Lord Dundonalds Rede haben ihr wieder Anlaß zu tiefsinnigen Betrachtungen über das „Warum?" gegeben. — Warum will Kanada sich eine große Armee zulegen und sonstwie sich militärisch stärken?

Warum? — Vielleicht genügt es, zur Erklärung darauf hinzuweisen, daß dasselbe Gefühl, welches die Frau B. zwingt, sich einen neuen Hut und ein neues Staatskleid zuzulegen, weil die Frau A. sich solche anschaffte, auch für Völker maßgebend sein kann, und gewisse Vorstellungen und Lehren, wie auf das Gedankenleben des Einzelnen, auf das der Völker ansteckend wirken und sich epidemisch verbreiten können. Aber daran denkt man nicht. Man sucht nach praktischen Gründen und kommt dabei zu dem Schluß, daß für das „Warum?" der kanadischen Rüstungen nur drei Möglichkeiten vorliegen: Kanada glaubt eine Armee von hunderttausend Mann u.s.w. nöthig zu haben, entweder um einem Einfall von Seiten der Ver. Staaten widerstehen, oder um dem Einfall einer europäischen Macht, mit der England in einen Krieg verwickelt werden mag, begegnen zu können; oder endlich, um England in einem ausländischen Kriege Beistand leisten zu können. Bezüglich der ersten Möglichkeit wird gesagt, sie liege so fern, daß sie eine ernsthafte Betrachtung gar nicht verdiene, denn sie könne nur eintreten in dem Falle eines Krieges zwischen den Ver. Staaten und England, und daran sei nicht zu denken, auch würden in einem solchen die 100,000 Mann gar nichts ausrichten können den gewaltigen Heeren der Ver. Staaten gegenüber; die zweite Möglichkeit kommt nicht besser weg, denn ein kriegerischer Einfall von Seiten einer europäischen Macht, würde, so heißt es, außerordentlich schwierig sein, und falls er versucht werden sollte, mit einer viel geringeren Macht abgeschlagen werden können, und bezüglich der dritten Möglichkeit wird gesagt, es würde von Seiten Kanadas sehr dumm sein, sich eine solche Last aufzuhalsen, nur um England in seinen Kriegen Beistand leisten zu können; es sei schwer einzusehen, wieso Kanada am letzten Ende davon Vortheil und Ehre einheimsen könne. Das Schlußergebniß der Betrachtung geht dahin, daß es schwer begreiflich wäre, wenn Kanada sich eine große Armee zulegen wollte; es sei nicht nur frei, sondern auch so „sicher" wie wenige andere Länder, und der einzige Nachbar, der ihm gefährlich werden könnte, denke nicht daran, es anzugreifen, so lange er nicht von England dazu gezwungen werde. Warum also sollte sich Kanada rüsten?

Warum rüsten die Ver. Staaten — wenn nicht gerade zu Lande, so doch zur See? „Was ich denk' und thu', trau' ich andern zu". Es scheint etwas seltsam, daß man nicht daran dachte sich aus dem eigenen Denken und Thun die Antwort zu holen. Wenn Kanada keinen gefährlichen Nachbarn besitzt, so haben die Ver. Staaten erst recht keinen. Wenn Kanada einen feindlichen Einfall von Seiten einer europäischen Macht nicht zu fürchten hat, so gilt das für die große Republik erst recht; wenn die Möglichkeit der Verwickelung in einen Auslandkrieg für Kanada sehr fern liegt, so liegt sie für die Ver. Staaten noch ferner — sofern sie nicht selbst sich einmischen, denn ihre Politik wird nicht durch die eines „Mutterlandes" in Mitleidenschaft gezogen. Wenn Kanada auch ohne starken militärischen Schutz sicher ist, so sind's die Ver. Staaten noch viel mehr. Für unser Streben nach militärischer Stärke und Größe gibt es nur die eine Erklärung: Die Ansteckung — man will mit den Anderen „mitkommen" und zeigen, wie groß und stark man ist und was man kann. Für Kanada gibt's noch eine andere und die ist **besser**.

Kanada hat von den Ver. Staaten nichts zu befürchten, an einen Angriff von Seiten der großen Republik ist nicht zu denken. Wieso?! Weil wir jetzt so gut Freund sind mit England, daß es Manchen scheint, wir gingen ganz in englischem Schlepptau. Das mag sich bald und schnell ändern. Wie schnell, das hat das plötzliche Aufgeben der russischen Erbfreundschaft gezeigt. Und daß man sich im Ausnutzen von günstigen Gelegenheiten zur „Mehrung des Reiches" nicht von einem allzu zarten Gewissen zurückschrecken läßt, das erhellt aus anderem.

Seit die Ver. Staaten „Weltmacht" geworden sind, darf man sich kaum wundern, wenn ihre Nachbarn und andere Schwächere auf ihrer Hut sind und sich rüsten.

Unsere mörderischen Eisenbahnen

Von Zeit zu Zeit fühlen unsere Eisenbahngesellschaften das Bedürfniß, sich zu vertheidigen gegen den Vorwurf des Massenmordes, den die jährliche Unfallstatistik gegen sie erhebt. Sie können die Richtigkeit der erschrecklichen Ziffern nicht bestreiten; können nicht leugnen, daß auf den hiesigen Bahnen jährlich Tausende von Menschen getödtet, Zehntausende verletzt und verstümmelt werden; können auch nicht in Abrede stellen, daß ähnliche Menschenschlächtereien im Bahnbetriebe keines europäischen Landes vorkommen. Wohl aber behaupten sie und suchen zu beweisen, daß trotz alledem — „im richtigen (!) Lichte betrachtet" — die Gefährlichkeit der Betriebe hier nicht größer als anderwärts sei, die hiesigen Bahnen den Vergleich selbst mit den bestgeleiteten europäischen Bahnsystemen nicht zu scheuen brauchten.

Eine Beweisführung dieser Art bietet die neueste Veröffentlichung des „Railway News Bureau". Es werden darin englische und deutsche Unfallsziffern zum Vergleich herangezogen mit den amerikanischen. Der Vergleich mit den englischen Bahnen betrifft das Halbjahr vom 1. Januar zum 30. Juni 1903 und stellt sich wie folgt:

England (22,152 Meilen).

	Getödtet.	Verletzt.
Fahrgäste	62	1,474
Angestellte	249	6,829
Insgesammt	311	8,303

Verein. Staaten (202,471 Meilen).

	Getödtet.	Verletzt.
Fahrgäste	158	3,230
Angestellte	1,613	19,712
Insgesammt	1,771	22,942

Der Vergleich mit Deutschland bezieht sich auf die zwölf Monate des Jahres 1902 und gibt die folgenden Ziffern:

(Deutsches Reich (34,552 Meilen).

	Getödtet.	Verletzt.
Fahrgäste	75	422
Angestellte	470	1,270
Insgesammt	525	1,692

Verein. Staaten (202,471 Meilen).

	Getödtet.	Verletzt.
Fahrgäste	321	6,973
Angestellte	3,233	39,004
Insgesammt	3,554	45,077

Es zeigt dies, daß in einer gegebenen Zeit auf den hiesigen Bahnen reichlich 5½ mal so viele Menschen getödtet worden sind als auf den Bahnen in England, und fast 7 mal so viele als auf den deutschen Eisenbahnen. Man sollte meinen, daß gegenüber solchen Zahlen jede Entschuldigung verstummen müßte. Aber der besoldete Vertheidiger und Lobredner der hiesigen Bahngesellschaften ist trotzdem nicht um eine Ausrede verlegen. „Das Mehr der hierländischen Menschentödtungen — so schreibt er — verschwindet (!) wenn der Unterschied in der Ausdehnung der Bahnsysteme, die vielfach größere Meilenzahl der hiesigen Bahnen in Betracht gezogen wird, und die entsprechend größere Länge der Fahrten sowie die größere Anzahl der hiesigen Bahnbediensteten. Wir haben hier Bahnen in einer Gesammtlänge von 202,471 Meilen, während die Gesammtlänge der deutschen Bahnen nur 34,552 Meilen beträgt, und die der englischen Bahnen nur 22,152 Meilen. Zudem sei die Strecke, über welche der einzelne Fahrgast fährt, hier durchschnittlich 2½ mal so lang als sie in England ist; die durchschnittliche Meilenzahl per Tonne Fracht sei sogar mehr als 10 mal so groß, und die Zahl der Angestellten 2½ mal so groß. Aehnliche Unterschiede weise der Vergleich zwischen hier und Deutschland auf.

Diese Vertheidigung ist ebenso dumm, wie sie unehrlich ist. Was hier als Hauptargument zu Gunsten der hiesigen Bahngesellschaften vorgebracht wird — die größere Ausdehnung des hiesigen Eisenbahnnetzes — beweist das gerade Gegentheil dessen, was damit bewiesen werden soll. Die Gefährlichkeit des Betriebes wächst natur- und erfahrungsgemäß mit der Dichtigkeit des Betriebes. Je mehr der Betrieb sich zusammen drängt, desto gefährlicher wird er und desto schwieriger wird die Unfallsverhütung. Wenn auf einer Straße von einer Meile Länge 1000 Wagen verkehren, so wird auf dieser Straße der Verkehr selbstverständlich sehr viel gefährlicher sein, als wenn dieselbe Wagenzahl sich auf eine Straßenlänge von zehn Meilen vertheilt. Genau das selbe gilt vom Bahnbetrieb. Gerade der Umstand, daß die Bahnnetze der europäischen Länder von so viel geringerer Ausdehnung sind als das hiesige Bahnnetz und daß trotzdem auf diesen europäischen Bahnen eine Menge von Fahrgästen und von Frachtgütern befördert wird, die — ob sie auch an und für sich nicht an die Menge heranreicht, die man hier befördert — doch im Verhältniß, d. i. pro Meile gerechnet, eine vielfache größere ist: gerade dieser Umstand würde es erklärlich machen und entschuldbar machen, wenn die europäischen Bahnen die höhere Unfallsziffer hätten. Daß **sie** die niedrigere Ziffer haben und die hiesigen Bahnen eine so vielfach höhere Ziffer — gerade mit dieser Thatsache werden die hiesigen Bahnverwaltungen in denkbar schlagendster und unwidersprechlichster Weise ihrer Mordschuld überführt.

Was will es heißen, daß wir hier 2½ mal so viele Bahnbedienstete haben als man in England hat, wenn die Zahl der im Betrieb getödteten Angestellten hier 6½mal so groß ist als dort, und die Zahl der getödteten und verletzten Fahrgäste ein ähnliches Mißverhältniß zeigt? Statt mit faulen Ausreden und Ausflüchten vor das Publikum zu treten, sollten die hiesigen Bahnverwaltungen vielmehr in Beschämung ihre Häupter verhüllen, und vor Allem sollten sie thun, was nur irgend gethan werden kann, um Abhilfe zu schaffen. Es ist unmöglich, ihnen den Vorwurf zu ersparen, daß sie in dieser Hinsicht — abgesehen von wenigen rühmlichen Ausnahmen — nach wie vor der sträflichsten Pflichtversäumniß sich schuldig machen. Als im verflossenen Jahrzehnt das ganze Land unter geschäftlicher Nothlage litt, da jammerten die Bahngesellschaften, daß es bei den verringerten Einkünften ihnen unmöglich sei, in Bezug auf die Einführung gebotener Sicherheitsvorrichtungen den gesetzlich gestellten Anforderungen zu genügen, und es ist ihnen denn auch in Berücksichtigung der Verhältnisse bereitwillig Nachsicht geschenkt worden. Nun aber hat seit einer Reihe von Jahren auch das Bahngeschäft wie das Geschäft im Allgemeinen sich eines großartigen Aufschwungs erfreut. Die Einkünfte der Bahnen haben eine geradezu beispiellose Vermehrung erfahren. In Betreff der Sicherheit des Verkehrs ist es trotzdem **nicht** besser geworden, ja es weisen die neuesten amtlichen Berichte sogar neue Zunahmen der Unfälle auf.

Jedenfalls ist es die höchste Zeit, daß die übel angebrachte und so lange mißbrauchte Nachsicht endlich ein Ende nehme. Von Seiten der Bundesregierung wie von Seiten der Staatsregierungen sollte endlich Ernst gemacht werden, zum Schutze des reisenden Publikums und zum Schutze von mehr als einer Million Angestellten die Einführung der erwiesenermaßen nothwendigen Sicherheitsmaßregeln zu erzwingen, zu denen die Korporationen sich nun einmal freiwillig nicht verstehen wollen.

Die Taktik des Torpedobootgefechtes.

(Wiener Freie Presse.)

Der so unerwartet unternommene, von relativ beachtenswerthem Erfolge begleitete nächtliche Torpedoangriff der japanischen Torpedoflotille auf die als Vedettenschiffe vor der Außenrhede von Port Arthur kreuzenden russischen Kriegsschiffe, hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Taktik des Torpedobootgefechtes gelenkt, weshalb einige orientirende Ausführungen über die Kampfweise dieser Franktireurs moderner Kriegsflotten sicherlich aktuellem Interesse begegnen werden.

Ebenso wie die Kavallerie beim Vorrücken größerer Heereskörper dem Bedürfnisse zu entsprechen hat, das Vorterrain zu rekognosziren, die Stellung des Gegners zu erspähen und die Verbindung der Tete mit dem Gros, der Seitenhut und der Vorposten mit der Hauptmacht aufrecht zu erhalten, bedürfen auch die Schlachtflotten eigener Abtheilungen besonders rascher Schiffe, welchen beim gefechtsmäßigen Marsche gegen den Feind analoge Aufgaben zukommen. Dieser Dienst fällt in modernen Geschwadern theils den Kreuzern, theils den Torpedoflotillen zu, deren hohe Fahrgeschwindigkeit dem Kommandirenden zur See die Möglichkeit bietet, das mit der Hauptmacht zu traversirende Seegebiet vorher durchforschen zu lassen, ohne daß hierdurch eine Theilung oder Zersplitterung des Gros stattfände. Letzteres wird vielmehr durch diese vorangesendeten Eclaireure vom Nahen des Gegners rechtzeitig unterrichtet, braucht demnach trotz der Unsicherheit der Gewässer, die es durchdampft, nicht immer auf dem qui vive zu sein und wird, durch die vorgestreckten Fühler rechtzeitig informirt, stets in der Lage bleiben, die eigenen Bewegungen denen des Gegners anzupassen, d. h. denselben aufzusuchen und zu stellen oder demselben auszuweichen, wie dies die momentane Kriegslage eben opportun erscheinen läßt. Eine Torpedoflotille setzt sich meist aus mehreren Gruppen zusammen, als deren Führerschiffe an der Tete größere Kreuzer fahren, in deren Verbande stets mehrere Torpedofahrzeuge und Torpedobootsgruppen folgen. Eine jede solche Flotillendivision vermag sich wieder in mehrere Gruppen aufzulösen, indem je ein Torpedofahrzeug für sich allein, die Führung der ihm zugewiesenen Torpedoboote übernimmt. Diese letzteren sind ihrerseits wieder in kleinere taktische Gruppen gegliedert, und zwar derart, daß ein größeres Führerboot den Befehl über zwei bis sechs weitere, rückwärts und an der Seite nachfolgende Torpedoboote führt. Ganz analog wie beim Plänklergefecht zu Lande kann also der für normale Verhältnisse starre Verband der Torpedoboots-, beziehungsweise Kreuzerdivision in Gruppen zu drei bis sechs Einheiten aufgelöst werden, die sich für den Torpedobootsangriff über das ganze Operationsfeld zerstreuen.

Die Torpedoschiffe sind artilleristisch mäßig armirte, ungepanzerte, den Torpedo als Hauptoffensivwaffe führende, schnelle, mittelgroße Schiffe; die Torpedofahrzeuge, auch Torpedojäger genannt, sind leichte, lange, sehr manövrirfähige, ebenfalls der Hauptsache nach mit Torpedos armirte, aber niedere Schiffe. Die Torpedoboote sind noch kleinere, noch niedere und oft noch schnellere, daher ganz leichte, schmale Schiffe, deren starke Maschinen Geschwindigkeiten von 30 Seemeilen (54 Kilometer) in der Stunde erzielen lassen. Speziell die japanischen Torpedoboote sind in dieser Richtung sehr leistungsfähig. Da derlei Boote sehr nieder über Wasser sind, und auch einen entsprechenden Anstrich erhalten, so sind sie beim Herannahen sehr schwer zu entdecken und bei Nacht selbst im Sichte der elektrischen Scheinwerfer kaum wahrzunehmen. Diese Art moderner Piraten des Meeres eignet sich somit ganz vorzüglich zu blitzartigen Handstreichen, zu Ueberfällen und unerwarteten Angriffen auf die schwerfälligeren Schlachtschiffe und Kreuzer, welchen nur in einer geschickten Bedienung ihrer Schnellfeuerartillerie, in guter Beleuchtung des Fahrwassers bei Nacht, in der Aufstellung zahlreicher Rundenboote usw. nicht immer verläßliche Mittel zur Abwehr gegeben sind.

Der Angriff des Torpedobootes ist an die Voraussetzung geknüpft, daß es in großer Zahl auftrete, den Gegner über die Richtung, woher der Angriff kommt, thunlichst lang täusche, sodann durch Auflösung in die elementarsten taktischen Verbände von allen Seiten gleichzeitig umzingle und schließlich bei Aufbietung der höchsten Maschinenleistung bis auf 600 Meter angehe. Auf diese Distanz gelangt, werden auf den Torpedofahrzeugen und Torpedobooten die meistens vorne am Buge nebeneinander in zwei Lanzierrohren gelagerten Torpedos mit komprimirter Luft oder Pulver ausgestoßen, worauf raschestens gewendet wird, um aus dem Feuerbereiche des Opfers zu kommen, um sich eventuell bei dem Divisionskommandanten zu erneutem Angriff zu sammeln. Beim Heransteuern an das Ziel folgt jedes einzelne Torpedoboot seinem Gruppenführer, bis auf dessen Signal die Formation aufgelöst und auf den Gegner „Jagdkurs eingeschlagen" wird. Ist der Torpedo, ein mit Eigenbewegung ausgestattetes, fünf Meter langes Stahlgeschoß von Zigarrenform, in das Wasser lanzirt, so wird es von der in ihm eingebauten Maschine, die aus einem Reservoir komprimirter Luft angetrieben wird, mit einer Geschwindigkeit von 15 bis 20 Metern in der Sekunde gegen das Ziel bewegt, wobei sehr sinnreiche automatische Mechanismen dafür sorgen, daß die Richtung der ursprünglichen Visur, sowie die vorgeschriebene Tiefe unter Wasser eingehalten wird. Auf das Ziel antreffend, wird eine Zündvorrichtung in Thätigkeit gesetzt, welche die Explosion der im Kopfe des Torpedos enthaltenen Sprengladung nasser Schießwolle bewirkt. Da derlei Ladungen 60 bis 100 Kilogramm Sprengstoff enthalten, so ist die Wirkung bei einem guten Treffer geradezu vernichtend.

Allerdings glückt eine solche Lanzirung nur selten, und von zehn gleichzeitig angreifenden Torpedobooten werden gewiß vier bis fünf vom Geschoßhagel der sich in einen verderbenspeienden Feuerherd verwandelnden Schiffe vernichtet werden; hat von den übrigen auch nur eines sein Opfer getroffen, so ist der Erfolg noch immer nicht zu theuer erkauft.

Der Bürgerkrieg in Uruguay.

(Brief aus Montevideo.)

Die Revolution, die kurz nach Neujahr hier wieder einmal zum Ausbruch gekommen ist, war lange vorauszusehen. Nur begann sie etwas früher, als man hätte glauben sollen. Schon in den ersten Wochen nach dem Amtsantritt des gegenwärtigen Präsidenten Batlle, im März vorigen Jahres, hatte sich die von seinem Vorgänger Cuestas durch schwächliches Nachgeben verwöhnte weiße Partei zu erheben gedroht, weil der neue Präsident in den seit der Revolution des Jahres 1897 den Weißen überlassenen Departements einige Veränderungen in der Besetzung der oberen Verwaltungsposten vornehmen wollte. Damals hatte aber der Aufstand die Regierung so schlecht vorbereitet getroffen, daß Batlle es vorzog, bis auf Kleinigkeiten allen Forderungen der Weißen nachzugeben und sich damit den Frieden zu erkaufen. So wie man den Charakter des neuen Präsidenten und die durch die Prätensionen der weißen Partei geschaffene Lage kannte, blieb es aber von da ab nur eine Frage der Zeit, wann der faule, durch diesen Pakt geschaffene Frieden durch einen neuen Kampf um die wirkliche Herrschaft beendet werden würde. Denn so wie sich die Lage unter der Regierung des Präsidenten Cuestas gestaltet hatte, bestand in Uruguay eigentlich eine Doppelregierung, die des legitimen Präsidenten und die des revolutionären Aktionschefs der weißen Partei, Aparicio Saravia.

Cuestas hatte sich in den sechs Jahren, auf welche er durch Einschaltung einer Diktaturperiode seine gesammte Regierungszeit auszudehnen verstand, bei dem Handel Montevideos Sympathien erworben, weil er darauf drang, daß außerhalb seines Familienzirkels nicht in großem Stil gestohlen, die Gehälter regelmäßig bezahlt und den politisirenden Militärs gelegentlich der Daumen aufs Auge gedrückt wurde. Die Zufriedenheit der Kaufleute hat auch im Ausland der vorletzten Regierung ein gewisses Relief verliehen, so daß, als im vorigen März für den Nachfolger die bösen Früchte der Periode Cuestas' zu reifen begannen, man in europäischen Zeitungen die Sache so aufgefaßt lesen konnte, als ob mit Cuestas der starke Mann gegangen wäre, der straffe Zucht im Lande gehalten hätte, während nunmehr wieder unter dem energielosen Nachfolger alle bösen Geister Macht bekommen würden. In Wirklichkeit verhält sich die Sache so ziemlich umgekehrt. Als nach der Ermordung des Präsidenten Borda der die Regierungsgeschäfte übernehmende damalige Senatspräsident Cuestas mit der in Revolution stehenden weißen Partei Frieden machte, befand sich die letztere in einer mehr oder weniger verzweifelten Lage; aber um wenigstens im Innern Ruhe und für sich selber in Montevideo Freiheit des Schaltens zu erkaufen, machte Cuestas der weißen Partei so weitgehende Zugeständnisse, daß man, wie schon gesagt, seitdem eigentlich von einer Doppelregierung sprechen mußte, bei welcher die an Rio Grande do Sul grenzenden nördlichen Departements, und an der Südküste San Jose und Maldonado ganz dem Gutdünken Saravias ausgeliefert blieben, dessen Einwilligung der Präsident Cuestas zu jeder wichtigeren Maßregel einholte.

Saravia „residirte" natürlich nicht in Montevideo, sondern auf seiner Estancia in dem an Rio Grande, woher auch seine Familie stammt, angrenzenden Departement Cerro Largo, und die Stafetten zwischen dem Landgut des weißen Häuptlings und dem Regierungspalast von Montevideo waren zu Cuestas Zeiten fast beständig unterwegs. Der neue Präsident aber dachte nicht daran, an Saravia einen Nebenpräsidenten weiter zu dulden. Batlle verdankte seine Wahl einem Schisma in der weißen Partei; aber die letztere stieß die Fraktion, die sich mit dem rothen Präsidentschaftskandidaten verständigt hatte, aus ihrem politischen Verband aus und erhob sich, wie oben bemerkt, sofort in den Waffen, als Batlle nach seiner Wahl in den von Cuestas den Weißen vollständig überlassenen Departements einige Stellen mit Leuten der Fraktion des Dr. Acevedo Diaz, der ihm einen Theil der weißen Wahlstimmen zugeführt hatte, besetzen wollte. Batlle mußte damals nachgeben. Hatte doch Cuestas, der beständig vor einer Palastrevolution der von ihm hintergangenen rothen Partei zitterte, und der wenige Tage nach seinem Amtsrücktritt, unter besonderen Vorsichtsmaßregeln für sein theures Leben, sich nach Europa einschiffte, die Verschlußstücke der neuen Batterien nach seiner Privatwohnung schaffen lassen und dort, oder anderwärts, derart versteckt, daß sie in jenen Märztagen überhaupt nicht aufgefunden werden konnten, so daß der neue Präsident in den Kampf gegen die wohlbewaffnete Revolution fast ohne Artillerie hätte eintreten müssen!

Spätestens bei den im November 1904 stattfindenden Wahlen mußte der Streit um die wirkliche Regierungsmacht zwischen dem Präsidenten und dem weißen Direktorium jedenfalls wieder ausbrechen. Die Weißen rechneten darauf in diesen Wahlen vollends die absolute Majorität in den Kammern und damit die Aussicht auf einen weißen Präsidenten in dem nächsten Turnus zu erzielen. Mittlerweile hatte aber Batlle sich das ganze letzte Jahr hindurch gerüstet; es mag beiläufig bemerkt werden, daß der größere Theil der Waffen, welche die Regierung von Uruguay erworben hat, aus Deutschland stammt. Einige Reibereien an der Grenze von Rio Grande, wo besonders in der uruguayisch-brasilianischen Doppelstadt Rivera-Santa Ana auf diesseitigem Gebiete ein Hauptsitz der weißen Partei ist, veranlaßten im November den Präsidenten, dorthin einige Bataillone Linientruppen zu legen. Die weiße Partei erblickte in dieser Detachirung einen Eingriff in die von Cuestas ihnen verliehenen Prärogative und da der Präsident sich natürlich weigerte, auch in dieser, doch unstreitig seiner Verfügung unterstehenden Frage den Forderungen der Weißen sich zu unterwerfen, so haben diese sich nun neuerdings erhoben. Der Präsident soll im letzten Augenblicke entschlossen gewesen sein, selbst in eine Rückziehung der beiden Bataillone aus Rivera zu willigen, freilich unter Vorbehaltung des Rechts, im gegebenen Fall zur Sicherung der öffentlichen Ordnung Truppen auch in die den Weißen überlassenen Departements zu senden.

Trotzdem kam es nun doch zum offenen Ausbruch der Feindseligkeiten. Es wurde sofort der Belagerungszustand im ganzen Lande erklärt, die Zeitungs- und Depeschenzensur eingeführt, und man bleibt deshalb auf magere briefliche Nachrichten vom oberen Uruguay und aus Buenos Aires angewiesen, wo man über die Gesammtlage zum Theil noch besser orientirt ist, als hier. Die Verbindungen mit dem Innern liegen noch ganz in der Hand der Regierung, und diese bewahrt die äußerste Reserve. Es scheint, daß das rasche Zugreifen der Regierung die Konzentration der weißen Kontingente diesmal verhindert hat. Einige hervorragende Mitglieder des montevideaner Direktoriums der Weißen begaben sich im Augenblick des Ausbruchs der Revolution, mit Erlaubniß der Regierung, zu Saravia, der in der Nähe von Nico Perez kampirte, um nochmals mit ihm zu verhandeln. Die Sendlinge sind, bis auf ihren Führer, der sich, wie es scheint, der Revolution angeschlossen hat, zurückgekehrt, aber es wird auch über den Erfolg ihrer Mission tiefes Schweigen beobachtet, was offenbar als schlechtes Zeichen zu deuten ist. Bis diese Zeilen eintreffen, werden telegraphische Nachrichten über den weiteren Verlauf der Revolution unterrichtet haben, so daß es keinen Zweck hätte, hierüber an dieser Stelle Vermuthungen auszusprechen. (Die Kabelmeldungen lassen auch heute noch den Stand der Dinge sehr wenig klar erkennen. Es wurde von blutigen Gefechten in der Nähe der Hauptstadt berichtet. In Montivideo herrschte nach den letzten Meldungen völlige Verwirrung. Handel und Verkehr stocken längst gänzlich. D. Red.)

Schutz der Naturmerkwürdigkeiten.

Nach dem Vorgange der Vereinigten Staaten, die das Yellow Stone-Gebiet mit seinen eigenthümlichen Naturverhältnissen im ursprünglichen Zustande erhalten, machen sich auch in verschiedenen Ländern Europas Bestrebungen geltend, bemerkenswerte Naturschönheiten zu schützen. In Deutschland ist hier der Danziger Professor H. Conwentz als Bahnbrecher zu nennen. Schon seit Jahren gehen seine Bemühungen dahin, Landschaften, Bodenformen und Thiere, die wissenschaftliches oder ästhetisches Interesse bieten, vor der Vernichtung durch die fortschreitende Entwickelung der Industrie oder andere Ursachen zu bewahren. Professor Conwentz hat auch Schweden in dieser Hinsicht studiert und dieser Tage in der anthropologisch-geographischen Gesellschaft in Stockholm einen Vortrag gehalten, um nachzuweisen, daß in diesem Lande die vordringende Kultur und industrielle Unternehmungen eine Zerstörung der Naturmerkwürdigkeiten bewirken. Die Industrie nimmt die schönsten Stromschnellen und Wasserfälle in Gebrauch; so hat besonders der Trollhättafall in den beiden letzten Jahrhunderten bedeutende Veränderungen erfahren. An den schwedischen Küsten drohen die umfangreichen Steinbrüche den Charakter der Küstenlandschaft gänzlich zu zerstören. In geologischer Beziehung interessante Ablagerungen, wie Muschelbänke und Geröllhügel, werden als Füllmaterial bei Eisenbahnbauten benutzt, und die Fortschritte der Torf-Industrie legen einer wissenschaftlichen Erforschung der Torfmoore Hindernisse in den Weg. Am meisten wird jedoch der Wald bedroht. In Sachsen, Dänemark und England ist es so weit gekommen, daß man keinen natürlichen Wald mehr findet.

In nahem Zusammenhang mit der Ausrodung der Wälder steht die Vernichtung der Pflanzen- und Thierwelt. Ein weiterer Feind ist den naturschönen Landschaften im Reklame-Unwesen erstanden, wofür Professor Conwentz als Beispiele den Rhein und die Schweiz anführt, wo großartige Naturszenerien verunstaltet werden. Auch in Schweden hat diese Verunstaltung platzgegriffen. Was nun den Schutz der Natur betrifft, so könnte dieser durch freiwillige Mitwirkung der Grundbesitzer oder durch naturwissenschaftliche und Touristenvereine geleistet werden. Ferner müßten die Gemeinden und schließlich auch die Gesetzgebung eintreten. Um besonders die Thierwelt der Polargebiete zu erhalten, ist internationaler Schutz erforderlich, da einzelne Arten von Säugethieren jetzt sehr gesucht sind und vor dem Untergang stehen. Dies gilt u. a. von Moschusochsen sowie von Rennthieren, die in wildem Zustand nur noch in einigen arktischen Gebieten zu finden sind. In Schweden gibt es ein Gesetz über Erhaltung der Alterthümer, indessen nicht bloß Ueberbleibsel aus Stein, sondern auch schöne Landschaften müssen vor dem Untergang bewahrt werden. Als wünschenswerth bezeichnet Professor Conwentz die Bildung eines besondern schwedischen Naturschutzvereins. Er erwähnte schließlich den Vorschlag des verstorbenen Professors Nordenskiöld, in den nordischen Ländern Nationalparke anzulegen. Jedenfalls verdienen die Anregungen des Professors Conwentz alle Beachtung. Wie man jetzt im Norden bestrebt ist, in Freiluftmuseen die noch vorhandenen alterthümlichen Bauernhäuser und sonstige Merkwürdigkeiten zu vereinigen, so wäre es wünschenswerth, auch den landschaftlichen Eigenthümlichkeiten Schutz zu gewähren.

Dünne Leute

sollten wissen, daß perfekte Verdauung und Assimilirung der Nahrung die erste Hauptsache ist, solides Fleisch anzusetzen. Leute, die einen schwachen Magen haben und an **Dyspepsie, Unverdaulichkeit und Verstopfung** leiden, sind stets dünn, weil sie nicht die richtige Ernährung aus ihrer Nahrung ziehen. Versucht sofort Hostetters Magen-Bitters. Es stärkt Euren Magen, fördert die Verdauung und bildet festes, solides Fleisch. **Es versagt nie.**

Hostetter's Magen-Bitters.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere Mutter

Ida Topel geb. Schultze

aus Riegenwald am Freitag Abend im Alter von 54 Jahren u. 6 Monaten gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 706 N. Wood Str., am Dienstag, den 1. März, nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Topel, Gatte.
Fred Topel, George Topel, Edward Topel, Söhne.
Marie u. Edith Topel, Töchter.

famon

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Friederike Reetzke geb. Neuenfeldt

im Alter von 80 Jahren, 1 Monat und 6 Tagen nach kurzem aber schwerem Leiden Sonntag, den 28. Februar, Mittwoch halb zwölf Uhr, eslig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 923 Spaulding Ave., nach dem St. Lukas Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich, August und Albert Reetzke, Söhne.
Auguste Post, Auguste Wagner, Susie Jacobi, Schwiegertöchter, nebst Enkeln und Urenkeln.

Todes-Anzeige.

Harmonie Loge Nr. 3, O. D. H. Schwestern.

Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Anna Seraphin

am 27. Februar gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 1. März, Morgens halb 10 Uhr, vom Trauerhause, 916 N. Talman Ave., nach der Aloysius Kirche, Ecke LeMoyne und Claremont Ave., und von dort nach dem St. Bonifazius Friedhof. Die Beamten sind ersucht, um 9 in der Halle zu sein. um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Louise Leaders, Präsidentin.
Marie Butenschen, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Louise Reichel geb. Behm

am Sonntag Morgen um 4 Uhr im Alter von 41 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 1. März, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 203 E. North Ave., nach dem Waldheim Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Reichel, Gatte.
Fritz Jaeger, Sohn.
Anna Preßler, Schwester.
Gustav und Albert Behm, Brüder, nebst Verwandten u. Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen

Raimund Marose

im Alter von 5 Monaten heute Morgen um 8 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. März, vom Trauerhause, 2509 W. 40. Ave., nach dem Concordia Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

August Marose, Vater.
Emma Marose, Mutter.

Todes-Anzeige.

Beethoven Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern obigen Vereins die traurige Nachricht, daß Schwester

Ida Topel

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. März, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 706 N. Wood Str., nach dem Concordia Friedhof. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

Catharine Schoknecht, Präs.
Lisette Lange, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Johann Neugebauer

im Alter von 56 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. März, um 8½ Uhr, vom Trauerhause, 930 Artesian Ave., nach der St. Aloysius Kirche und von da nach dem Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Neugebauer, Gattin.
Anna, Martha und **Karl**, Kinder.
Johann Schimtt, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Anton Alter

am Samstag, um 1:05 Uhr Nachm., im Alter von 47 Jahren und 2 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 715 Belmont Avenue, nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Alter, Gattin.

Todes-Anzeige.

Humboldt Loge 134 O. M. P.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder

Frank Gronke

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. März, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1477 Milwaukee Ave., nach Waldheim. Die Beamten werden ersucht, um halb ein Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Charles Bothfeld, Präsident.
M. Rauschenfels, Sekr.

Todes-Anzeige.

Pocohontas Frauen-Verein.

Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Ida Topel

am 27. Februar gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 1. März, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 706 N. Wood Str., nach Concordia. Die Beamten sind ersucht, um 12 Uhr in der Halle zu sein, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Katharina Schoknecht, Präsidentin.
Marie Butenschen, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Nord-Chicago Nr. 9.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Louise Reichel

gestorben ist. Die Beamten versammeln sich am Dienstag, den 1. März, Mittags 12½ Uhr, in Yondorfs Halle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Louis Brandt, Meister.
Wm. Kaun, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Frau

Henriette Paetzold

nach kurzem, aber schwerem Leiden am Sonntag, den 28. Februar, im Alter von 39 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

August Paetzold, Gatte.
Wilhelm, Paul, Elsie, Georg, Kinder.

Gestorben: Frank Gronke, im St. Elisabeth-Hospital, am 27. Februar 1904, Gatte der verstorbenen Frau Augusta Gronke, Vater von Paul Gronke und Mrs. Bertha Work. Beerdigung vom Trauerhause, 1477 Milwaukee Ave., am Mittwoch, um 1 Uhr Nachm., mit Kutschen nach Waldheim.

Gestorben: J. F. Sorg, 23 Jahre und 4 Monate alt, am 29. Februar 1904, geliebter Gatte von Emma Sorg geb. Fister, Sohn von Herrn und Frau Joseph Sorg; Bruder von John, Annie, Josephine, Della und Lizzie. Beerdigung am Mittwoch, den 2. März, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 358 Clybourn Ave., per Kutschen nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Gestorben: John Koehn, 15 Jahre alt, geliebter Sohn von Ferdinand und Mary Koehn, und Bruder von Martha, William und Robert. Beerdigung am Dienstag, den 1. März, vom Trauerhause, 261 N. Green Str., nach der Ev. Luth. Kirche, Ada Str. und Chicago Ave., von dort nach dem Waldheim Friedhof.

Gestorben: Augusta Richtstieg, geliebte Gattin von B. Richtstieg und Mutter von Gustav, Martha, Frieda, Bertha. Beerdigung am 29. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 603 W. 12. Str., nach Waldheim.

Gestorben: Mathilde Brinker, am 27. Februar, geliebte Gattin von William Brinker, 31 Jahre alt. Beerdigung am 1. März, um 1 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause, 100 Edgemont Ave., nach Waldheim.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme und die zahlreiche Betheiligung sowie die vielen hübschen Blumenspenden bei dem Begräbniß meines geliebten Gatten

Gustav Moeller

sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere aber Herrn Pastor R. A. John für die liebevollen Worte, sowie Herrn Christ. Gonnermann und Herrn Fritz Otte, sowie den Mitgliedern der Palm Loge J. O. O. F. für die freundliche Mitwirkung bei der Trauerfeier unseren innigsten Dank aus.

Familie Moeller.

Große Agitations-Versammlung

mit Tanzkränzchen und Verloosung werthvoller Gegenstände, des

Prinzessin Heinrich

Deutschen Gegenseit. Unterstützungs-Vereins, Sonntag, den 6. März 1904, in der Nordwest-Turnhalle, untere Halle, Ecke Southport und Clybourn Ave. Anfang 2 Uhr Nachm. Tickets 15 Cents die Person. mosa

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Zu vermiethen oder zu verkaufen!

Neue, modern eingerichtete Stallungen für 60 Pferde und Remise für 40 Wagen, Hintergebäude, 638—640 Wells Straße nahe North Avenue.

A. Holinger & Co.,
Zimmer 201—2—3—4—5,
momifa 172 Washington Str.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fb1j

Lust und Leid.
Gesammelte Erzählungen
von
Albert Weisse.
Preis 25 Cents. 160 Seiten.
Zu beziehen von den Trägern oder der Geschäftsstelle der Abendpost. Gegen Einsendung von 28 Cents per Post an irgend eine Adresse.
Für den Büchertisch! Interessant!

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.
Deutsche Optiker,
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Düsteres Geheimniß.

James Elick muthmaßlich von Landstreichern ermordet und beraubt.

Ein Pechvogel.

John O'Day innerhalb 15 Minuten zweimal von denselben Räubern überfallen und vermessert.—Sein eigener Detektive.—Verhaftung mit Hindernissen.

Im Abfluß-Kanal wurde gestern die Leiche von John Elick, einem Zugführer eines Güterzuges der Northwestern-Bahn, gefunden, der von der Polizei, seinen Arbeitgebern und Freunden seit Wochen gesucht worden war. Die Stirn des Todten wies eine klaffende Wunde auf. Mit Ausnahme von etwas Kleingeld fehlte seine Baarschaft. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives sind der Ansicht, daß der Mann in einem Waggon des von ihm bedienten Zuges von Landstreichern angegriffen, ermordet und beraubt wurde, und daß die Mörder die Leiche aus dem Waggon in den Kanal warfen, als der Zug diesen kreuzte. Die Möglichkeit sei allerdings nicht ausgeschlossen, daß er das Opfer eines Unfalles wurde. Freunde des Verstorbenen wollen diese Möglichkeit nicht gelten lassen. Sie behaupten, daß Elick zu vorsichtig war, um verunglücken zu können.

Die Leiche wurde von Joseph Nott, dem Schleusenwärter am großen Damm in Lockport, und den Maschinisten Thomas Connelly und Otto Hartman entdeckt und geborgen. Sodann wurde E. J. Coen, der Marschall des Sanitätsbezirkes, benachrichtigt. Dieser veranlaßte die Ueberführung der Leiche nach einem Bestattungsgeschäft, wo die Personalien des Todten festgestellt wurden. Der Umstand, daß der Verstorbene keinen Rock anhatte, bestärkte die Polizei in der Annahme, daß er unter Mörderstreichen sein Leben aushauchte.

Elick bediente zuletzt, vor etwa zwei Monaten, einen Viehzug der Northwestern-Bahn, der Chicago von den Höfen der Galena-Division aus verließ. Man glaubt, daß Elick zur Zeit seines Verschwindens eine große Summe während der Fahrt kollektirten Geldes bei sich hatte. Kurz ehe der Zug den Kanal kreuzte, verließ er die Kabuse. Als der Zug dann, nachdem der Kanal passirt war, an der Campbell Avenue-Station hielt, war von Elick keine Spur zu finden.

Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Vermißten, die der Bahngesellschaft Tausende von Dollars kosteten, verliefen fruchtlos. Die Loge Nr. 293 des Verbandes der Zugführer setzte für die Ermittelung des Verbleibs des Vermißten $500 Belohnung aus. Aber erst gestern fand man die Leiche.

Marshall Coen, welcher die Untersuchung leitet, machte folgende Angaben zur Sache: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Leiche die des Elick ist. Seine Identität wurde durch Papiere über jeden Zweifel erhaben festgestellt. Ich bin überzeugt, daß der Mann ermordet wurde. Güter- und Viehzüge sind oft von Landstreichern besetzt. Einer dieser Vagabunden hat ihm wahrscheinlich den Garaus gemacht. Elick pflegte stets eine beträchtliche Summe Geldes bei sich zu haben. In seinen Taschen fand man aber nur einige kleine Münzen. Da er den Angaben seiner Freunde gemäß ein sehr vorsichtiger Mann war, so scheint es auch ausgeschlossen, daß er vom Zuge fiel, als dieser den Kanal passirte."

Der Betriebsleiter Braden und Spezialagent Riley von der Northwestern-Bahn erklärten sofort nach dem Verschwinden des Mannes, daß er wahrscheinlich ermordet wurde.

Der Damm, vor dem die Leiche geborgen wurde, ist etwa 28 Meilen von der Stelle gelegen, an welcher Elick vermeintlich seinen Tod fand. Man glaubt, daß die Leiche im Eise festgefroren war und aus diesem Grunde erst jetzt entdeckt wurde.

Eine Verhaftung mit Hindernissen nahm gestern Abend kurz nach sieben Uhr der Polizist Cullen von der Bezirkswache an Hinman Straße vor. Er stieß an 18. und Paulina Str. auf Wm. Meike, einen Barrierenwärter der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn, der seinen Posten an der Paulina Str.-Kreuzung verlassen hatte, und John Krcik, die sich damit vergnügten, mit ihren Schießprügeln in's Blaue hinein zu knallen und die Bewohner jener Gegend in Angst und Schrecken zu versetzen. Als Cullen die Burschen für verhaftet erklärte und Meike packte, feuerte Krcik mehrere Schüsse auf ihn ab. Cullen benutzte seinen Gefangenen als Schild und kam mit einem Streifschuß davon. Inzwischen war durch das Geknall Polizist Johnson herbeigelockt worden. Dieser machte Krcik dingfest und entwaffnete ihn, ehe er noch ernstliches Unheil anrichten konnte. Auf der Fahrt nach der Bezirkswache begriffen, machte Krcik angeblich einen Fluchtversuch und biß Hermann Otten, den Kutscher des Patrouillewagens, der ihn packte, in die rechte Hand.

Meike's Posten an der Kreuzung wurde von einem Polizisten versehen, bis ein Vertreter zur Stelle war.

Der Motorführer einer Halsted Str.-Car feuerte gestern auf eine Horde halbwüchsiger Straßenaraber, die an Halsted und 51. Straße Aufstellung genommen hatten und Straßengänger und Straßenbahnwagen mit Schneeballen bombardirten, zwei Schüsse aus einem Revolver ab. Die Rangen stoben wie Spreu im Winde auseinander. Wie verlautet, wurde Niemand verletzt. Der Name des Motorführers konnte nicht ermittelt werden. Die Polizei nahm keine Verhaftung in Verbindung mit dem Vorfalle vor.

Merkwürdiges Pech hatte gestern der 30jährige John O'Day, Nr. 1257 W. 47. Straße. Er wurde innerhalb 15 Minuten zweimal von denselben Räubern überfallen und mußte schwer vermessert und besinnungslos nach dem County-Hospital geschafft werden.

John Egan, Nr. 1321 W. 47. Str., mit dem er sich zur Zeit des zweiten Ueberfalles unterhalten hatte, wurde gleichfalls vermessert. Auf Grund der von ihm gelieferten Beschreibung wurden unter dem Verdacht der Thäterschaft drei Kerle verhaftet, die später von Egan und O'Day als ihre Angreifer identifizirt wurden.

Die Verhafteten, welche in der Bezirkswache auf den Viehhöfen eingekäfigt wurden, sind:

John Fleming, 22 Jahre alt, Nr. 1216 W. 47. Str.; John Walsh, 21 Jahre alt, Nr. 1216 W. 47. Str., und Wm. Savage, 26 Jahre alt; letzterer weigerte sich, seine Adresse zu verrathen.

Die Häftlinge wurden noch im Laufe des Abends als die Verüber von acht anderen Raubüberfällen im Viehhofsbezirk identifizirt.

O'Day wurde zuerst von den Schnapphähnen an 47. und Throop Straße überfallen, um seine Baarschaft und Uhr erleichtert und niedergeschlagen. Als die Räuber das Feld geräumt hatten, setzte er seinen Weg fort. An der Elizabeth Straße begegnete ihm sein Freund Egan. Während er diesem sein Abenteuer schilderte, bemerkte er, wie in der Nähe seine Angreifer auftauchten. „Da sind die Burschen!" rief er erschreckt aus. Im nächsten Augenblick traten die Räuber vor die beiden Freunde hin. „Ah, ich glaube, schon das Vergnügen gehabt zu haben, Ihre Bekanntschaft zu machen" — mit diesen Worten begrüßte einer der Schnapphähne O'Day, um gleich darauf den Befehl „Hände hoch!" zu ertheilen. Egan und O'Day widersetzten sich, wurden aber niedergeschlagen und vermessert. Nachdem dann Egan auch um seine Baarschaft erleichtert worden war, gaben die Räuber Fersengeld. Wenige Stunden später saßen sie hinter Schloß und Riegel. In ihrem Besitze wurden Taschenmesser gefunden. Walsh und Fleming hatten auch Rasirmesser bei sich.

In der Wirthschaft von Thomas Cline, an Dearborn und Chicago Ave., wurde gestern zu früher Morgenstunde der dort beschäftigte Schankkellner John Boyle von einem Räuber überfallen, der einen Revolver zog, ihn mit dem Tode bedrohte und zwang, die Hände hoch zu halten. Der Bandit, welcher, wie Boyle bemerkte, einen eigenthümlich geformten Ring am Finger trug, plünderte dann den Kassenapparat um den aus $30 bestehenden Inhalt und bewerkstelligte seine Flucht. Die Polizei wurde zwar benachrichtigt, doch hielt Boyle es für gerathen, sich selbst auf die Suche nach dem Räuber zu machen. Zu diesem Zwecke verkleidete er sich als Pennbruder und klapperte die Spelunken der Nordseite ab. In der Wirthschaft von McDelaney, Nr. 195 Clark Straße, bemerkte er seinen Mann, den er an dem vorerwähnten Ringe sofort wiedererkannte. Er benachrichtigte unverzüglich die Polizei und der Verdächtige, sowie dessen Brüder, mit dem er nach verübtem Raube den Anzug gewechselt hatte, wurden verhaftet. Der Räuber gab an, Joseph Leonard zu heißen und ein Fuhrmann zu sein. Er ist angeblich geständig. Sein Bruder heißt John Leonard.

Im Gebäude Nr. 1526 Wabash Ave. wurde gestern ein gewisser Harold Mims, der von den Behörden in Minneapolis, Minn., unter der Anklage gewünscht wird, für eine Schuldsumme im Betrage von $2500 verpfändete Möbel veräußert zu haben, von Detektives der Hauptwache verhaftet. Er wurde gestern noch nach Minnesota zurücktransportirt.

Peter Jensen, Nr. 131 Chestnut Str., ersuchte gestern Abend die Polizei, auf seinen zwölfjährigen Sohn Peter zu fahnden. Der Bursche soll seiner Mutter eine Börse stibitzt haben, die $25 enthielt.

Irving Riley, ein Häftling im County-Gefängniß, sprang gestern Mittag in selbstmörderischer Absicht über das Geländer der vierten Gallerie in die Tiefe, brach beide Beine und erlitt schwere Schädelwunden. Sein Zustand wird für bedenklich gehalten.

Als die Gefangenen, die im alten Gefängniß untergebracht sind, gestern Morgen aus ihren Zellen geleitet wurden, um sich etwas Bewegung zu machen, entschuldigte sich Riley mit Unwohlsein. Er blieb in seiner Zelle, trat aber Mittags mit den übrigen Gefangenen an, die nach dem ersten Stock geleitet wurden, um ihre Mahlzeit in Empfang zu nehmen. Als der Wärter an ihm vorbeigeschritten war, sprang Riley über das Geländer auf den 25 Fuß tiefer gelegenen Fußboden.

Der Lebensmüde ist 22 Jahre alt und dem gewohnheitsmäßigen Morphiumgenuß ergeben. Er wurde am Donnerstag Abend unter der Anklage verhaftet, Raubüberfälle in den Wirthschaften von Christopher Knudson, Nr. 1859 Lake Straße, und Christopher Nelson, Nr. 2042 Madison Straße, verübt zu haben.

Vor zwei Jahren soll er aus einem Zweigpostamt in einer Apotheke, in der er beschäftigt war, Postanweisungen über $300 entwendet haben. Er wurde verhaftet, aber nicht prozessirt, da Verwandte den veruntreuten Betrag ersetzten.

Erhängte sich.

Nach zweimonatlicher Trennung kehrte gestern früh der 33-jährige John Rusted zu seiner Frau, Nr. 619 Washtenaw Ave. wohnhaft, zurück, angeblich weil er nicht im Stande war, Beschäftigung zu finden. Er wurde in Gnaden wieder aufgenommen. Bald darauf verabschiedete er sich unter einem Vorwande, begab sich in das Erdgeschoß und erhängte sich. Als er nicht, wie er versprochen hatte, bald zurückkehrte, machte sich seine Frau auf die Suche und fand die Leiche.

— Vertheidigerblüthe. — Anwalt (seinen Klienten vertheidigend, der der Hehlerei angeklagt ist): „Daß mein Mandant suchte, die Waaren an den Mann zu bringen, ist lediglich die Folge seiner erblichen Belastung von mütterlicher Seite.....die Frau hatte nämlich sechs Töchter."

Leichterschiff-Unternehmen.

Frachtbeförderung zwischen industriellen Anlagen zu Wasser.

Mit $1,000,000 Kapital ist hier eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche auf dem Chicago- und dem Calumet-Fluß, sowie dem Abwasserkanal einen Fähr- und Leichterschiffdienst einrichten will. Den Theilnehmern wird unter den ungünstigsten Verhältnissen ein Reingewinn von zwanzig Prozent im ersten Jahre und später von vierzig Prozent in Aussicht gestellt.

Ein solcher Dienst ist von Hibbard, Spencer, Bartlett & Co. und der Chicago Edison Co. für den eigenen Bedarf, z. B. den Kohlentransport von den Weichen nach ihren verschiedenen Anlagen, bereits eingeführt worden. Die neue Gesellschaft will an verschiedenen geeigneten Stellen am Ufer der genannten Wasserläufe Landungsplätze anlegen, wo Frachtgut jeder Art aufgegeben werden kann; auch ganze Eisenbahnwagen sollen auf den Leichterschiffen befördert werden. Ferner wird der Bau von Eisenbahngeleisen von den Flüssen nach den Frachtbahnhöfen geplant. Die niedrigste Rate für Beförderung von Frachtgut soll 25 Cents die Tonne sein, und zwar für Eisenwaaren, Groceries, Tuchstoffe u. s. w. Für Hüte, Putzwaaren, Maschinerie, Kessel, Blechgeschirr u. s. w. ist die Rate höher. Einzelne Packete werden mindestens 25 Cents kosten.

Ursache und Wirkung.

Der Baltimorer Brand und die Löhne der Handwerker.

Präsident Gengenbach von der Brüderschaft der Amerikanischen Zement-Arbeiter ist soeben von einem Besuche heimgekehrt, den er in Baltimore gemacht. Er berichtet, daß die großen Chicagoer Bauunternehmer-Firmen in Baltimore bereits eine Menge von Kontrakten für die Aufführung von Neubauten abgeschlossen haben. Es werde im Frühjahr in Baltimore massenhaft Arbeit für Bauhandwerker geben, und das werde auch für Bauhandwerker in anderen Städten gut sein, denn es werde ihnen die Möglichkeit geben, allen Versuchen, die Löhne herabzudrücken, die Spitze zu bieten. Uebrigens sei in Baltimore noch kein einziger Erlaubnißschein für die Aufführung eines Neubaues in dem abgebrannten Bezirk ausgestellt worden. Man gehe mit der Absicht um, die Bauordnung bedeutend zu verschärfen und besonders die Höhe der Bauten zu beschränken; wahrscheinlich werde man keine höheren als sechsstöckige Bauten dulden.

* In Oak Park und River Forest wurde über den Plan der Schulbehörde abgestimmt, die neue Hochschule für die beiden genannten Bezirke im östlichen Theile von Oak Park, an der Ontario Straße zwischen Scoville und East Avenue, bauen zu lassen. Die Betheiligung an der Abstimmung war nur schwach, aber der Plan der Behörde wurde mit 264 gegen 245 Stimmen verworfen.

Gewaltsamer Tod.

Der Großkaufmann E. Rothschild das Opfer

Sonstige Unfälle.

Emanuel Rothschild, Chef der Engros-Kleiderfirma E. Rothschild & Co., fiel die vor seiner Wohnung, Nr. 3740 Forest Ave., befindliche Treppe hinab und starb, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Herr Rothschild glitt auf der obersten Stufe aus, fiel, rollte hinunter und schlug heftig mit dem Kopf auf den Dielen auf. Ein Schmerzensschrei, den der Verunglückte ausstieß, wurde von einem Dienstboten gehört. Man trug ihn in sein Zimmer und sandte nach einem Arzt. Ehe dieser noch eintraf, hatte er ausgelitten.

Der Verstorbene war ein Bruder von A. M. Rothschild, der vor etwa Jahresfrist durch eigene Hand endete.

An Archer Ave. und Pitney Court fuhr gestern eine Trolleycar gegen eine falsch gestellte, mit Wasser bedeckte Weiche und entgleiste. Ein Passagier, Namens Alphons Schultz, 35 Jahre alt, fiel von der Plattform und schlug mit dem Kopf so heftig auf das Pflaster, daß er auf der Stelle seinen Tod fand. Die übrigen Fahrgäste wurden unsanft durcheinander gerüttelt, kamen aber mit unbedeutenden Schrammen und Beulen davon.

Der 60-jährige B. B. Fellows, Nr. 7523 Goldsmith Ave., Flaggenwärter des „California Limited" der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn, wurde entseelt neben den Geleisen nahe Blue Island aufgefunden. Man muthmaßt, daß er vom Zuge fiel.

James Robinson, Nr. 516 West 79. Straße, ein Weichensteller der Gürtelbahn, wurde gestern an W. North Ave. von einem Zuge überfahren. Er erlitt Verletzungen, denen er eine Stunde nach seiner Einlieferung im St. Elisabeth-Hospital erlag.

Andrew Sandberg, Nr. 9605 Avenue L., ein Angestellter der Illinois Steel Company, wurde gestern auf den Höfen der Firma von einer Rangirlokomotive überfahren und getödtet. Die Leiche wurde nach Murphy's Bestattungsgeschäft, Nr. 9327 Commercial Ave., geschafft.

Eine von James Martin gelenkte Droschke, in der sich A. B. Hutchins und Frau, Nr. 90 Lincoln Park Boulevard befanden, stieß gestern an Jackson Boulevard und Wabash Ave. mit einem Kabelbahnzuge zusammen, wurde gegen einen eisernen Pfeiler des Hochbahngerüstes geschleudert und zertrümmert. Herr Hutchins erlitt einen Armbruch und Verletzungen am Kopfe; seine Frau erlitt Schnittwunden und Hautabschürfungen. Martin kam mit Hautabschürfungen davon. Die Verunglückten wurden nach dem Stratford-Hotel geschafft und, nachdem ihre Wunden verbunden worden waren, nach ihrer Wohnung überführt.

Beim Abspringen von einer Halsted Straße - Trolleycar an Grand Ave. glitt gestern Frau Mary Jacobs, Nr. 29 Frank Straße, aus, fiel und erlitt einen Knöchelbruch. Sie befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

In seinem Zimmer im Gebäude Nr. 205 Chestnut Straße wurde gestern der 40-jährige Robert Fischer an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Das mörderische Gas entströmte einem offenen Brenner. Ob Selbstmord oder ein Unfall vorliegt, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Starb den Flammentod.

Ein Mohr, der für Frank Demik gehalten wird, das Opfer.

Im leerstehenden Gebäude Nr. 60 S. Green Str. entstand gestern Abend auf bisher nicht ermittelte Weise ein Feuer. Als dieses von der Feuerwehr gelöscht war, fand man in einem Hinterzimmer die verkohlte Leiche eines Negers, der für Frank Demik, 18. und Johnson Straße, oder F. Bogier gehalten wird.

Nachbarn sahen, wie der Mann gegen acht Uhr Abends das Gebäude betrat. Eine Stunde später brach das Feuer aus. Wie die Polizei glaubt, hatte der Verstorbene in dem Hause einen Unterschlupf für die Nacht gesucht.

Im Erdgeschoß des zweistöckigen Gebäudes Nr. 53 Taylor Straße entstand gestern ein Feuer, welches sechs Familien zur Flucht auf die Straße nöthigte. Mehrere der Bewohner wurden vom Rauche übermannt, aber von den Polizisten Trockey und Coleman von der Bezirkswache an Harrison Straße gerettet.

Das leerstehende, Robert Peacock gehörende, Gebäude Nr. 640—648 37. Straße wurde gestern ein Raub der Flammen. Der verursachte Schaden beträgt etwa $5000.

Die Patti kommt nicht.

Der schlechte Vorverkauf hier hat sie „verschnupft".

Julius Francke, der hiesige Vertreter von Adelina Patti, erhielt gestern Nachmittag aus Indianapolis, wo die „göttliche Sängerin" zur Zeit weilte, folgendes Telegramm: „Madame ist erkältet. Unmöglich nach Chicago zu kommen. Das Wetter hier zu schlecht, als daß sie sich herauswagen könnte. Lassen Sie Konzert absagen. F. McKeige, Schatzmeister."

Die Patti hat auf dieser „Abschiedsreise" ihre Konzerte in Syracuse, N. Y., Scranton, Pa., Butte, Mont., und verschiedenen anderen Städten absagen lassen, weil der Vorverkauf nicht ihren Erwartungen entsprach. In Philadelphia weigerte sie sich zu singen, weil der Cellospieler Anton Hegner, ein früheres Mitglied ihrer Truppe, die Kasse mit Beschlag belegen ließ zur Deckung einer Gehaltsforderung. Robert Grau, der „Entrepreneur" der Patti'schen Konzertreise, war von Sonntag bis Donnerstag hier und beobachtete den Vorverkauf von Eintrittskarten. Er muß der Sängerin nämlich $5000 im Voraus für jedes Konzert bezahlen; nun waren aber kaum $1000 eingegangen, und dann bekam Madame den „Schnupfen". Ob sie diesen auch in Indianapolis und Louisville, wo sie am Mittwoch und Freitag auftreten soll, behalten und am Auftreten verhindert sein wird, hängt ganz vom Kassenerfolge in jenen Orten ab.

Die Soldaten der Vereinigten Staaten Armee

Erhalten sich ihre Gesundheit und Leben auf den Philippinen und Kuba durch den Gebrauch von Stuarts Dyspepsia Tablets.

In Folge des Unterschiedes in der Diät und dem unregelmäßigen, häufig schlecht zubereiteten Essen wurden die Soldaten der Vereinigten Staaten Armee sehr oft von schweren Magenleiden auf den Philippinen und Kuba heimgesucht. Ihre Beschwerden und Gefahren waren groß, aber sie fanden Linderung und sichere und positive Heilung in den Stuart's Dyspepsia Tablets. Alle an Dyspepsia und Unverdaulichkeit Leidenden finden sichere Linderung und Heilung in diesem großen, sicheren und harmlosen Mittel. Das Werk von Stuart's Dyspepsia Tablets ist nicht mehr auf ein Land oder eine Nation beschränkt. Ihr Ruf und Popularität sind jetzt weltumfassend und sie heilen die Leidenden in jedem Land.

Stuart's Dyspepsia Tablets verrichten thatsächlich die Arbeit, für die sie bestimmt sind. Sie helfen dem schwachen und überbürdeten Magen sehr viel bei der Verdauungsarbeit. Die Ingredienzen derselben sind dieselben wie die Verdaungssäuren und Absonderungen des Magens und sie verrichten die Arbeit ebenso gut wie ein guter, starker und gesunder Magen es thun würde.

Deshalb sind Stuart's Dyspepsia Tablets absolut natürlich in ihrer Wirkung und dem Resultate. Sie verursachen keine unnatürliche oder heftige Störung im Magen oder den Eingeweiden. Sie verdauen die Speise und liefern dem Körper alle Nahrung, die in der genossenen Speise enthalten ist und führen die Pläne der Natur für die Erhaltung des Körpers aus.

Wie viel vernünftiger ist diese Methode als die, welche von vielen Leidenden an schwachem Magen angewandt wird. Hierdurch erhält der Körper und Geist gute und nahrhafte Speise, welche nöthig ist, und der Mensch ist richtig ernährt und im Stande, seiner Arbeit und seinen Pflichten nachzugehen. Er könnte dazu nicht im Stande sein, wenn er hungerte, oder eine neu erfundene ungenügende Speise genießt, welche nicht genug Nahrung für ein ein Jahr altes Baby enthält. Ein starker Mann, der schwere Arbeit hat, muß zuträgliche Speisen haben, und dies gilt sowohl für das Gehirn als auch für den Körper.

Weil Stuart's Dyspepsia Tablets dem Magen bei seiner Arbeit helfen, kann er sich ausruhen und seine normale Kraft und Gesundheit wiedererlangen. Die Natur ersetzt die Gewebe ebenso, wie sie die gebrochenen Knochen eines Gliedes heilt, welches natürlich bei dem Wiederherstellungs-Prozeß nicht gebraucht werden darf.

Stuart's Dyspepsia Tablets sind in allen Apotheken zum Verkauf zu 50 Cents die Schachtel. Sie sind so wohlbekannt und ihre Popularität ist so groß, daß ein Apotheker nicht daran denkt, ohne dieselben zu sein, so wenig wie ohne Alkohol oder Chinin. In der That werden sie von Aerzten im ganzen Lande verschrieben und wenn Euer Arzt es wirklich ehrlich meint, wird er Euch offen sagen, daß es nichts gibt auf der Welt, was so gut für Dyspepsia ist, als Stuart's Dyspepsia Tablets.

Vergnügungs-Wegweiser.

Illinois. — „The Proud Prince."
Bush Temple of Music. — „The Adventure of Lady Ursula".
Garrick. — „Erminie".
Grand Opera House. — „Darling of the Gods".
Studebaker.—„Prince of Pilsen".
Cleveland. — Vaudeville.
Howard. — „The Man from Sweden".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters".
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags
Field Columbian Museum.— Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Die serbische Ministerkrisis.

Wien, 4. Februar.

Serbien hat schon wieder seine Ministerkrisis — wennn es je eines Beweises beburft hätte, daß etwas faul ist im Staate des Königs Peter, so wäre er wohl durch den unaufhörlichen Wechsel und die rasche Abnutzung der dortigen Regierungen erbracht. Langsam tritt es zu Tage, daß das neue Regime alles eher als eine Konsolidirung, eine Besserung der Verhältnisse herbeigeführt hat. Vom alten übernahm es zwei böse erbliche Belastungen: die schlechten Finanzen und den maßlosen Parteihader. Ein neues, schweres Leiden trat dazu: der Terrorismus der herrschenden Militärpartei der Königsmörder.

Das Kabinett Gruitsch hat abgedankt und der König Peter hat die Abdankung in Kenntniß genommen. An dem Konflikte tragen alle Uebel Serbiens die Schuld. Das Kabinett war ein Koalitionsministerium zwischen den gemäßigten und extremen Radikalen. Aber die Extremen verweigerten den Gehorsam. Dabei ist wieder die Finanzlage entscheidend. Die Regierung wollte das heurige Defizit durch eine neue Akzise decken. Die Extremen hatten aber ihren Wählern goldene Berge versprochen und wagen es nicht, nun sofort mit einer neuen fühlbaren Belastung der Steuerträger zu kommen. Dies die äußerlichen Differenzen, die zum Sturze des Kabinets führten. Der wahre Grund des Sturzes ist jedoch in der tiefen Verstimmung der Bevölkerung zu suchen, daß die Regierung es nicht verstanden hat, Serbien vor einer Lage zu bewahren, wie sie durch den Boykott der Gesandten geschaffen wurde.

Daß dies das ausschlaggebende Moment bei dem Rücktritt der Regierung war, darauf weist schon der Umstand hin, daß mit der Bildung des neuen Kabinets höchst wahrscheinlich der bisherige Minister des Innern Protitsch betraut werden soll. Protitsch ist im Lande durchaus nicht beliebt, da die durch ihn erfolgte Ernennung der Kreispräfekten viel böses Blut gemacht hat. Auch ist er ein jüngeres Mitglied der Partei, und einige ältere Parteigrößen wollen ihm deshalb die Heerfolge versagen. Aber Protitsch steht in einem gewissen Gegensatz zu den Königsmördern. Als man ihn in der Skuptschina wegen der allen Gesetzen Hohn sprechenden Gewaltmaßregeln gegen die Zeitung „Narodni Listi" interpellirte, erklärte er rund heraus, er stehe diesen Maßregeln fern und lehne jede Verantwortung für sie ab. Der Polizeipräfekt Zerowitsch hätte sie in eigener Machtvollkommenheit vorgenommen. Die zitirte Zeitung griff nämlich die Königsmörder heftig an, und deren Werkzeug ist der Polizeipräfekt Zerowitsch. Auch verlautet, Protitsch wolle den General Putnik zum Kriegsminister machen, der die Entfernung der Königsmörder als unerläßlich ansieht, und dem man die Thatkraft zutraut, ihren Terrorismus zu brechen.

Niemand wäre über diese Wendung der Dinge froher als König Peter. Denn er ist ein armer, schwacher Greis, der sich nicht zu helfen weiß. Werden Protitsch und Putnik durch die Skuptschina vorgeschoben, so kann ihm vielleicht noch geholfen werden. Man muß aber trotz der Belgrader Nachrichten in diesem Sinne mit der Gegenaktion der terroristischen Militärpartei rechnen.

— Verstanden. — Erster Hauptmann: Haben Kamerad schon die neue Ballerine gesehen? Einfach wunderbar! Augen, wie wenn sie Jemanden verschlingen wollte. — Zweiter Hauptmann: Aha! Verstehe, also eine Schlingpflanze.

Mit der alten Sicherheit, kurirt

St. Jakobs Oel

Rückenschmerzen und Hüftweh.

An ein Fehlschlagen ist nicht zu denken.

Preis 25c und 50c.

Lokalbericht.

Gestrige Vergnügungen.

Stiftungsfest des Dorothea-Frauenvereins. — Geistig-gemüthliche beim „Vorwärts".

Der Dorothea Frauenverein feierte gestern in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., sein drittes Stiftungsfest, welches sich, wie nicht anders zu erwarten war, zu einem prächtigen Erfolge gestaltete. Die zahlreichen Freunde und Gönner des Geburtstagskindes hatten sich in hellen Schaaren eingefunden, und dafür, daß Niemand sein Kommen zu bereuen brauchte, hatten die liebenswürdigen Festveranstalterinnen gesorgt. Aus der Festrede der beliebten Präsidentin, Frau Dora Haase, ging hervor, daß der rührige Verein es in der kurzen Zeit seines Bestehens auf 375 Mitglieder gebracht hat. Er zahlt wöchentlich $4 in Krankheitsfällen und $150 Sterbegeld. Rednerin wurde durch Ueberreichung eines prachtvollen Blumenstraußes geehrt. Die Damen Bertha und Louisa Mayer und die kleine Rosie Leßman erfreuten die Anwesenden durch den Vortrag mehrerer Lieder. Sie erhielten gleichfalls Blumensträuße und wurden durch rauschenden, wohlverdienten Beifall ausgezeichnet. Ein flotter Ball bildete den Schluß der Feier, die zweifellos jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung verbleiben wird. Um ihr Gelingen haben sich in hervorragender Weise die folgenden Ausschüsse verdient gemacht: Arrangements-Komite: Dora Haase, Präsidentin; L. Krause, L. Schmidt, A. Henning, L. Baumgarten, S. Dressel. Hilfs-Komite: F. Reinke, M. Stahnke, C. Rabe, C. Freese, M. Schulte, M. Engel, M. Leßman, J. Detloff, A. Hinske, B. Moß und B. Pauly.

Außerordentlich gut besucht war die geistig-gemüthliche Unterhaltung, welche gestern Abend vom Turnverein Vorwärts in seiner Halle, 1168 und 1170 W. 12. Str., veranstaltet wurde. Herr Sigmund Zeisler hielt einen fesselnden Vortrag über den großen deutschen Dichter Joseph Viktor von Scheffel, und das Harugari-Quartett und andere deutsche Sänger wirkten theils im Einzeltheils im Massenvortrag mit. Besonders beifällig wurden die gesanglichen Vorträge der Zöglinge der Sonntagsschule der freisinnigen Gemeinde aufgenommen. Den Schluß der vortrefflichen Unterhaltung bildete wie üblich ein Tanzkränzchen. Die Veranstaltung war in jeder Beziehung ein durchschlagender Erfolg, und dafür gebührt dem ständigen Vergnügungsausschuß des „Vorwärts", welcher schon so manche schöne Unterhaltung veranstaltet hat, der Dank aller Festgenossen.

Im Keime erstickt.

Infolge eines überheizten Herdes entstand heute zu früher Morgenstunde in der Küche der von John Callahan im Gebäude Nr. 145 N. State Str. betriebenen Speisewirthschaft ein Feuer, welches gelöscht wurde, nachdem es etwa $50 Schaden verursacht hatte.

Ungebetene Gäste.

Einbrecher drangen gestern Nachmittag in Abwesenheit der Familie in die Wohnung von Frank M. Peters, stahlen Schmucksachen und Tafelsilber im Gesammtwerthe von $150 und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute. Die Polizei wurde benachrichtigt, bemühte sich aber bislang vergeblich, die Diebe einzufangen.

* Im Samariter-Hospitale starb heute früh ein nur unter dem Namen Schaffer bekannter Mann, der im Logishause Nr. 387 Clark Straße erkrankt war und gestern Aufnahme im Hospitale gefunden hatte. Man muthmaßt, daß er einem Herzleiden erlag.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Alker, Anton, 47 J., 715 Belmont Ave.
Bebber, William E., 1 J., 455 E. Irving Ave.
Ehel, John, 40 J., 5738 Jackson Ave.
Hirsch, Louis, 61 J., 210 W. Division Str.
Martin, Elisabeth, 52 J., 22 N. Artesian Ave.
Martin, John, 51 J., 6310 Wallace Str.
Reisinger, Joseph, 84 J., 183 Lewis Str.
Scholz, Rosina, 72 J., 868 34. Str.
Simon, Hannah, 70 J., 408 Cornell Str.
Bolz, Klara C., 25 J., 709 N. Park Ave.
Wattenberg, Sarah, 6 Mon., 122 Johnson Str.
Walter, Anna, 70 J., 221 S. Pine Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Mae gegen Albert E. Fleming, grausame Behandlung; William gegen Mattie Musteau, Verlassen; Gertrude gegen Frank H. Brush, Ehebruch; Julia gegen Joseph von Fürstenberg, grausame Behandlung; Louise gegen Charles F. Meyer, Verlassen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Anagel Beaufro, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 140 115. Str., $300.
D. Schumacher, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 431 Bradley Place, $3,000.
Charles Dojcher, 1½-stöck. und Basement Brick-Gebäude, 315 Roscoe Blvd., $2,000.
James Ede, sieben 1-stöck. und Basement Brick Cottages, 3000—14 S. 40. Ave., $10,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Bacon Str., 90 F. nördl. von Willson Ave., Westfront, 50 bei 153, Fred A. Britten an Herbert C. De Camp, $31,500.
Claremont Ave., 200 F. nördl. von School Str., Ostfront, 25 bei 123.9, C. Lewandowsky an Herman Hartwig, $1,750.
Glengyle Place, 200 F. östl. von Sheridan Road, Nordfront, 100 bei 142, A. J. Pruitt an Hannah C. Classen, $7,500.
Kenmore Ave., 100 F. südl. von Lawrence Ave., Nordfront, 100 bei 142, derselbe an denselben, $3,500.
Melrose Str., 251 F. östl. von Perry Str., Südfront, 25 bei 125, G. Baier an Chas. Weber, $3,300.
Sheridan Road, 175 F. südl. von Sunnyside Ave., Ostfront, 25 bei 108, M. Butterfield an Chas. F. Tritschler, $2,887.
Sheridan Road, Nordwest-Ecke Leland Ave., Ostfront, 100 bei 150, Herbert C. De Camp an Peter F. Reynolds u. A., $20,000.
Willson Ave., 332 F. östl. von Sheridan Road, S.-Front, 50 bei 120½, Hannah C. Classen an Andrew J. Pruitt, $13,500.
Winona Str., 388 F. östl. von N. Clark Str., S.-Front, 37½ bei 130, T. A. Brown an Augusta Lundquist, $1,250.
Eberly Ave., 196 F. südl. von Belmont Ave., Westfr., 25 bei 125, H. F. Schulz an Fred Knauf, $1,300.
Beethoven Place, Nr. 46, 41 bei 130, C. A. Richter an Gustave Burkhardt, $1,300.
E. Chicago Ave., Nr. 93, 26½ bei 125, Geo. D. Gordon an Louis Singer, $3,000.
N. Clark Str., Nordwest-Ecke Cedar Str., Ostfr., 72 bei 150, Marietta A. Dow an Helge A. Haugan, $20,000.
Webster Ave., Südost-Ecke Winchester Ave., Nordfront, 24 bei 125, J. Szymczak an Wincenty Mazurek, $3,100.
N. Wells Str., 104 F. nördl. von Division Str., Ostfront, 28 bei 66 und anderes Grundeigenthum, Emma Selbt an Edwin F. Abbott, $12,000.
Dasselbe Grundstück, E. F. Abbott an Gottfried Klois, $13,000.
S. Clark Str., Nr. 1728—1730, 37½ bei 83.54, R. W. Cox an Henry J. Heinz, $8,250.
Clark Str., S., 148 F. nördl. von 19. Str., Ostfront, 27 bei 87½, Henry J. Heinz an Henrietta D. Heinz, $20,000.
Cottage Grove Ave., 173 F. nördl. von 25. Str., Westfront, 34 bei 159, R. M. Axtell an Alfred E. Rushton, $3,500.
Elmwood Place, 72 F. südl. von 38. Str., Westfront, 18 bei 107, F. Ranney an Emil J. Franz, $2,750.
Fisk Str., 197 F. südl. von 32. Place, Ostfront, 25 bei 125, J. Domagalski an Henry Welge, $2,900.
Halsted Str., 130 F. südl. von 34. Str., Ostfr., 25 bei 150, Nachlaß von B. Buscher an Adolf F. Lemin, $1,835.
Mosprat Str., Südwest-Ecke 32. Place, 24 bei 125, S. Rzeszotarski an Walenty Pawlak, $6,000.
South Park Ave., Nr. 2961, Westfr., 26 bei 115, M. L. Hodgkins an James D. Milliken, $2,500.
47. Str., 100 F. westl. von Ellis Ave., Südfront, 75 bei 118, Ella S. Allister an Florence Williamson, $17,500.
Indiana Ave., 520 F. nördl. von 63. Str., Ostfr., 24½ bei 170, Clara A. Schlacks an Margaretha Roehl, $6,500.
Jeffrey Ave., 125 F. südl. von 92. Str., Westfr., 25 bei 124.98, U. Darnedden an Clara Rash, $1,500.
Madison Ave., 75 F. nördl. von 49. Str., Ostfr., 121 bei 200, David E. Fiske an Fifth Ave. Church of Christ, Scientist, of Chicago, $21,780.
Woodlawn Ave., 87 F. nördl. von 72. Str., Ostfront, 25 bei 119, D. H. Wamsley an Frank B. Davidson, $2,300.
Armour Ave., 531 F. südl. von Garfield Blvd., Westfront, 25 bei 98, T. S. Gurney an George D. Oglesby, $2,000.
Normal Ave. 146 F. südl. von 77. Str., Ostfront, 18½ bei 125, Frank J. Croß an Buckingham Chandler, $4,400.
Prairie Ave., 175 F. südl. von 49. Str., Westfr., 25 bei 162, E. Knitz an Hilma A. Watson, $3,250.
63. Str., Nordwest-Ecke Center Ave., Südfr., 25 bei 123, R. White an Henry T. White, $1,000.
72. Str., 184 F. östl. von Lafayette Ave., Südfr., 25 bei 130, H. B. Morrison an Annie C. Merritt, $1,775.

Vier Schnellzüge täglich nach St. Paul-Minneapolis.

Abfahrt in Chicago um 3 Uhr Morgens, 9 Uhr Morgens, 6:30 Uhr Abends und 10 Uhr Nachts, via Chicago und Northwestern-Eisenbahn. Der Northwestern Limited (ganz elektrisch beleuchtet) fährt um 6:30 Uhr Abds. Unübertrefflicher Speisewagen-Dienst. Vollständige Auskunft in den Ticket-Offices, 212 Clark Str.. (Telephon: Central 721) und Wells Straße-Bahnhof.

13,15,17,19,23,25,27,29fb

Marktbericht.

Chicago, den 29. Febr. 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.07—$1.10; Nr. 3, roth, $1.00—$1.08; Nr. 2, hart, 97c—99c; Nr. 3, hart, 90—98c.
Sommerweizen, Nr. 1, $1.03—$1.06; Nr. 2, 98c—$1.05; Nr. 3, 90c—$1.03.
Mais, Nr. 3, 44—44½c; Nr. 3, weiß, 44½—46c; Nr. 3, gelb, 45½—45¾c; Nr. 4, 40—43c.
Hafer, Nr. 2, 42—42½c; Nr. 2, weiß, 45½—46c; Nr. 3, 42c; Nr. 3, weiß, 43½—45c; Nr. 4, 40—43c.
Mehl, Winter-Patents, $4.90—$5.00 das Faß; „Straights", $4.75—$4.80; „Minnesota Hard Patents", $4.50—$4.60; besondere Marken, $5.70—$5.90.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.50; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $9.00—$9.50; Nr. 3, $7.50—$8.50; bestes Prairie, $10.00—$10.50; ditto, Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, $1.03½; Juli, 97½—97¾c; September, 90¾c.
Mais, Mai, 56¾c; Juli, 55½—55¾c; Sept., 54¾c.
Hafer, Mai, 45¾c; Juli, 41¾c; September, 36¾c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.97½; Juli, $8.15.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $16.12½; Juli, $16.10.
Rippchen, Mai, $7.97½; Juli, $8.05—$8.07½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.60—$6.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.10—$5.55; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $4.50—5.00; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.10—3.60; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.75; Texas Bullen, per 100 Pfund, $2.25—$3.70.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.60—$5.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.40—$5.60; leichte, gemischte Waare, $5.30—$5.55; leichte gesuchte, $5.30—$6.10.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.50—$4.75; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.85—$5.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.30—$6.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund......	$ 0.26
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.23
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.16
„Cooleys", per Pfund	0.21 —0.22
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.18
„Ladies", per Pfund	0.14 —0.14½
Packwaare, frische	0.12½—0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund....	0.10½
„Daisies", per Pfund	0.11
„Young American", per Pfund....	0.11 —0.11½
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.11½—0.11¾
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.21 —0.22
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.22
Geflügel, Kalbfleisch, Fische.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11½—0.12
do., „Springs", das Pfund	0.11½—0.12
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Dutzend	6.00 —9.00
Truthühner, das Pfund	0.12
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.16½
Hühner, das Pfund	0.12
do., „Springs", das Pfund	0.12½
Enten, das Pfund	0.13 —0.14
Gänse, das Pfund	0.08 —0.10
Kapaunen, das Pfund	0.15 —0.18
Kälber (geschlachtet)—	
50—600 Pfd. Gewicht, das Pfd...	0.05½—0.06
50—75 Pfd. Gewicht, das Pfd...	0.07 —0.07½
80—95 Pfd. Gewicht, das Pfd...	0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfd...	0.09
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.14
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.18
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.12
Karpfen, per Pfund	0.05
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.06½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfund	0.06½
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25
Trout, per Pfund	0.12
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, gute bis ausgesuchte, Faß..	2.25 —3.25
Zitronen, Kalifornia, per Kiste....	1.75 —2.50
Orangen, California, Navels, per Kiste	1.50 —1.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Kronsbeeren, per Faß	7.00 —8.00
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	2.50 —3.00
Rothe Rüben, Louisiana, per Faß	4.00 —5.00
Kraut, Holland, per Tonne	60.00
Blumenkohl, Kalifornia, per Kiste	2.00 —2.25
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	1.25 —1.40
Rüben, 1½ Bushel	1.50 —1.75
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	4.50 —5.00
Tomaten, Florida, 6 Körbe	2.50 —2.75
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel..	0.30 —0.40
Sellerie, Kalifornia, per Kiste	3.75 —4.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.75 —1.25
Spinat, Louisiana, per Faß	3.00 —3.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Florida, per Bushel	3.00 —4.00
Wachsbohnen, per Bushel	4.00 —5.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	2.05
„Medium"	2.00
Rothe Nierenbohnen	2.25 —2.50
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Burbanks, beste, Bushel	0.88 —0.90
Rothe, per Bushel	0.83 —0.88
Neue, Bermuda, per Faß	5.50
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	2.50 —2.75

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Preßers an Skirts. 384 W. Division Str.

Verlangt: Schlosser, Die Sinkers oder Maschinisten, an Bottle-Moulds zu arbeiten. Adr.: L. 544 Abendpost. 24—29fbl

Verlangt: Kronleuchter-Arbeiter, Metallspinner, Messingießer, Messingarbeiter an Gas-Fixture-Arbeit. 253 S. Canal Str. 23fb,1wX

Verlangt: Porter, der auch hinter der Bar arbeiten kann. 134 E. North Ave.

Verlangt: Junge an Brot und Cakes. $9, keine Board. Morgens 6 Uhr anfangen. 304 Sedgwick Straße.

Verlangt: Ein junger Mann, der versteht mit Pferden umzugehen. $10 die Woche und Zimmer. 1002 Wellington, nahe Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Ein guter Junge um kleine Orders in der Stadt abzuliefern und sonstige leichte Arbeiten zu verrichten. Mueller's Cigar Factory, 1033 Nelson Str.

Verlangt: Nüchterner junger Mann, welcher mit Pferden umzugehen versteht und sich sonst im Hause nützlich machen kann. 155 Wells Str.

Verlangt: Ein guter stetiger Dinnerwaiter. 12 S. Water Str. modi

Verlangt: Tischler. Zu erfragen morgen früh 3 Uhr. 2944 Prairie Ave.

Verlangt: Nicht-Union-Maschinisten für Country. 122 La Salle Str., Zimmer 6.

Verlangt: Guter Porter mit Referenzen. 43 W. Erie Str.

Verlangt: Starker junger Mann, der etwas von Maschinen versteht. 187 Center Str.

Verlangt: Starker junger Mann für Plumbing und Steamfitting Arbeit. 187 Center Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei zu helfen. 169 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Aeltlicher Mann, der in der Nähe von Lincoln und Belmont Ave. wohnt, 2 Pferde jeden Morgen zu besorgen. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Verlangt: Junger deutscher Butcher. 203 West Fullerton Ave.

Verlangt: Intelligenter ehrlicher Junge von guter Familie um Apotheker zu lernen. Cramer's Drug Store, 200 W. Randolph Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes und Friedcakes. 394 W. Division Str.

Verlangt: Guter Brotbäcker, 2. Hand. 3603 So. Halsted Str.

Verlangt: Guter Cakebäcker als 1. Hand. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Butcher, der etwas vom Wurstmachen versteht und im Store zu helfen. 6405 Ashland Ave. modimi

Verlangt: Guter Bartender. $15 die Woche. 1907 West Madison Str.

Verlangt: Zuverlässiger Porter, der auch etwas Bar tenden kann. 74 La Salle Ave.

Verlangt: Porter, muß am Tisch aufwarten können. $25 und Board. 255 W. Randolph Str.

Verlangt: Erfahrener junger Mann um Milchwagen zu fahren, bringt Referenzen. 493 S. Paulina Str.

Verlangt: Farmarbeiter, höchste Löhne bezahlt die Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 29fblw

Verlangt: Metalldrucker (Spinners), Ziseleure, Polishers und Buffers, Chandeliermacher, Messinggießer. 4. Floor, 19—23 S. Jefferson Str., Chicago Gas & Electric Fixture Co.

Verlangt: Schneider, lediger Mann, stetige Arbeit und guter Lohn für richtigen Mann. Vorzusprechen bei P. Hollenfels, 4763 N. Clark Str.

Verlangt: Erste Hand Brotbäcker, der selbständig arbeiten kann. 1376 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Junge an Brot und Cakes. 477 W. 12. Str. modi

Verlangt: Ein anständiger junger Mann als Clerk und Aushilfs-Kollektor. Muß englisch verstehen. Mai, 146 Wells Str.

Verlangt: Tüchtiger, flinker Lunchmann. Adr.: D. 234, Abendpost.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Koch oder Köchin. 107 Wells Str.

Verlangt: Geübte Stricker an Sweaters. Nachzufragen sofort bei Obstfeld, 208 W. Division Str.

Verlangt: Mann und Frau auf einer Farm. — Nachzufragen bei J. E. Roß, 1010 Royal Insurance Building. sajomo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frischeingewanderter Barbier sucht Arbeit, spricht deutsch, ungarisch und slavisch. G. Hilger, 42 Gardner Str.

Gesucht: Ein Porter, der etwas Bartenden kann sucht Stelle. 109 Wells Str.

Gesucht: Bauzeichner, gelernter Zimmermann, sucht Stellung bei Kontraktor als beides, spricht englisch. Weiteres mündlich. Adr.: H. 484, Abendpost. modi

Gesucht: Tapezirer, guter Polsterer, nicht lange im Lande, sucht Stelle. Adolf Pesten, 105 Wells Straße.

Gesucht: Schneider sucht feine Westen-Arbeit ins Haus zu nehmen. 1197 West 13. Str.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Arbeit auf der Farm. Louis Hage, 1939 N. Hoyne Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter, ist flink beim Aufwarten. Adr.: D. 253, Abendpost.

Gesucht: Junger Bäcker, als zweite oder dritte Hand an Cakes, sucht Arbeit. Adr.: F. Junker, 32 West Madison Str. modi

Gesucht: Ein deutscher Mann, nicht lange im Lande, sucht stetige Arbeit als Heizer. Adr.: Holdhusen, 576 South Western Ave.

Gesucht: Guter Maschinenschlosser, Engineers Lizenz, 26 Jahre alt, 6 Monate im Lande, sucht passende Arbeit, eventuell als Heizer oder als Schlosser. Adr.: L 518, Abendpost.

Gesucht: Erfahrner Brot- und Cakebäcker wünscht Stellung. Arnold Hillem, 222 Washburne Ave. mdi

Gesucht: Guter Bartender, der zuverlässig und ehrlich ist, scheut keine Arbeit, sucht Stelle. Adr.: D. 264, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann sucht irgend eine Arbeit, kann auch Teppiche reinigen. Nesselroth, 66 52. Ave.

Gesucht: Guter Brotbäcker, zugereist, sucht Stelle als zweite oder dritte Hand. Zimmer 26, 81 Wells Straße. frmo

Gesucht: Deutscher Porter, kann Bartenden und Lunch kochen, sucht Stelle. Adr.: H. 446 Abendpost. samo

Gesucht: Platz als Bartender, bin sehr willig zu arbeiten und habe Empfehlungen. Adr.: D. 243 Abendpost. somo

Gesucht: Junger deutscher Chemiker, kurze Zeit im Lande, mit Erfahrung in der Zuckerfabrikation, guten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht irgend eine Beschäftigung. Otto Feldmann, 2448 Wentworth Ave. 24feb,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Pocket Tacker an Westen. 472 N. Hermitage Ave., Johnson.

Verlangt: Mädchen, nicht unter 16, gut im Nähen, kann Putzgeschäft erlernen. 339 E. North Ave.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen zu nähen und Frauen zum Finishen. 206 Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für Bäckerei, muß Erfahrung und Empfehlungen haben. 294 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen lernen.— Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Putzwaaren; deutsche vorgezogen. 281 Ost North Ave. 26fb,1wX

Verlangt: Damen für Arbeit zu Hause in freien Stunden. Stempeln. Guter Lohn. Ausstattung frei. Zimmer 419, 225 Dearborn Str., nahe Adams. 23fb,1wX

Verlangt: Geübte Büglerin findet sofort Beschäftigung in der Färberei von Aug. Schwarz, 158 Illinois Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 141 28. Place. fomo

Verlangt: Deutsche Frau mittleren Alters, nicht über 40 Jahre. Gutes Heim und 2 Dollars per Woche. Adr.: H. 410 Abendpost. fomodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, $4. 3. Stock. 1498 Barry Ave. famo

M. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 3jan*

Verlangt: Gute deutsche Haushälterin in Evanston. Adr.: L. 514 Abendpost. fomo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Evanston. Adr.: 557 Abendpost. fomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 4330 Vincennes Ave. 23fb,1wX

Verlangt: Kindermädchen von 15 bis 16 Jahren, kann zu Hause schlafen. 327 Belden Ave.

Verlangt: Ein kleines Mädchen von 14 bis 15 Jahren. 1002 Wellington, nahe Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Mädchen, $5. Kleine Familie. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in Boardinghaus. 159 Wells Str., oben.

Verlangt: Ein Küchenmädchen, das kochen, waschen und bügeln versteht, guter Lohn. 155 Wells Str., 1. Treppe.

Verlangt: Sofort ältere Frau für Kranke zu pflegen und zur Wartung der Kinder, gutes Heim. 533 Wieland Str., nahe North Ave. Zu melden von 3 bis 4 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5. 678 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. Mrs. Wolff, 329 — 24. Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau in Familie von 3. Gute Heimath. 788 N. Washtenaw Ave., nahe Humboldt Park, 2. Floor.

Verlangt: Frau im mittleren Alter für Hausarbeit in kleiner Familie, muß zu kochen verstehen. 1082 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, gutes Heim. 743 N. Wood Str.

Verlangt: Verläßliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kobak, 1640 Kenmore Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 4 Personen in Familie. 996 W. 21. Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen. 3435 Prairie Ave. modi

Verlangt: Mädchen, ungefähr 18 Jahre alt, für Hausarbeit, 2 in Familie. Anzufragen heute und Dienstag. 316 Sheffield Ave., 1. Treppe.

Verlangt: Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln, zweites Mädchen gehalten. 45 Roslyn Place, nahe N. Clark Str.

Verlangt: Zweites Mädchen in kleiner Familie. 3650 Grand Boulevard.

Verlangt: Eine ältere Frau für Hausarbeit in einer kleinen Familie, muß zu Hause schlafen. 967 W. 13. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 52 St. James Place, nahe Clark Str., erster Stock.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 587 Orchard Str., 2. Flat. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit und bei Kind von fünf Jahren zu helfen. Muß englisch sprechen und Referenzen haben. Guter Lohn. 726 Fullerton Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für jüdische Familie. 273 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6518 Lowe Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3529 Indiana Ave. modi

Verlangt: Gute Business Lunchköchin. Marx & Marx, 85 Madison Str.

Verlangt: Jüdisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 434 W. Madison Str., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1058 Southport Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann in Familie von drei Personen, wo ein zweites Mädchen gehalten wird. 504 La Salle Ave. modi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute deutsche Waschfrau sucht einige Waschplätze. Zitzmann, 374 N. Homan Ave. mdmi

Gesucht: Anständiges jüdisches Mädchen sucht in einem anständigen Haus Stelle an der Nordwestseite. 523 Evergreen Ave., Rotter.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in Saloon oder Restaurant. 123 Cleaver Str.

Gesucht: Frau sucht Plätze als Kinderwärterin od. für Hausreinigen bei Tag. 578 Southport Ave.

Gesucht: Waschfrau sucht Plätze. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Alte Frau sucht Stelle für Hausarbeit oder für ein Kind aufzupassen. 85 Huron Str.

Gesucht: Perfekte Köchin mit guten Empfehlungen sucht Stellung in besserem Geschäft. Adr.: X. L. 155, Abendpost.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle als Zimmermädchen. Adr.: D. 274, Abendpost.

Gesucht: Eine tüchtige Köchin sucht eine Stelle im Bier-Saloon oder im Restaurant. 54 Wells Str.. Mrs. Wasen.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie. 166 N. Union Str., 1. Floor.

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. Beste Arbeit. Adr.: J. W. 40, Abendpost. modimi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 14 Goethe Str.

Gesucht: Wöchentliche Reinmacheplätze gesucht in besseren Häusern, noch einige Tage frei. Adr.: L. 527 Abendpost. somo

Gesucht: Frau mit Empfehlungen, gelernte Krankenpflegerin, sucht bei Wöchnerin oder Kranken aufzuwarten. Adr.: L. 535 Abendpost. sasomo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein leichtes Pferd, sehr billig, habe keinen Gebrauch dafür. 87 Clybourn Ave., Butcher Shop.

Muß verkaufen: Drei gute Pferde, Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt und Milwaukee Ave.

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Straus & Schram.

136 und 138 W. Madison Str., gegenüber Union.

Seht nach der Uhr über der Thür.

Das größte Hausausstattungs-Geschäft. Kredit für Jedermann.

$25 werth — $2.50 Anzahlung, $2 per Monat.
$50 werth — $5 Anzahlung, $4 per Monat.
$100 werth — $10 Anzahlung, $6 per Monat.

Größere Beträge — Leichte Bedingungen, je nach Wunsch. Bargains in Möbeln, Oefen u. Teppichen. Kommt und überzeugt Euch selbst. 13fb*X

Zu verkaufen: Großer eichener Speisetisch, ausziehbar, nur $4.50. 31 Lincoln Ave., nahe Lincoln Park. modi

Muß verkaufen: Möbel von 5 Zimmern, Parlor, Eßzimmer, Bettzimmer, beinahe neu, zusammen oder einzeln. (91 Oakley Ave., nahe Division Str.

Zu verkaufen: Gebrauchte Eisen-Betten, $1, Springs, 75c; Nähmaschine, $3.50; Sopha, $3.00; Polster-Möbel, $7.50; Cherry Sideboard, Geschirrschrank, Dresser, Chiffoniers, Ausziehtische, Schaukelstühle, Kochofen und andere Sachen, spottbillig. Cash oder Abzahlung. Botschen, 194 Ost North Ave. frsamodimi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Laden-Einrichtungen! — Billigster und bester Platz in Chicago für Laden-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte; besonders große Bargains diese Woche in Delikatessen-, Grocery- und Butchershop-Einrichtungen, auch Counters, Shelfs, Eisschränke, Waagen, Soda-Fountains, Schaukästen etc. Verkaufe auch auf Abzahlung. Sprecht vor. Charles Bender, 129—131 Wells Str., nahe dem Northwestern-Depot. Telephon: 1442 North. 27,29fb,2,5mz

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str. 7jan,domodi*

Zu verkaufen: 5 Showcases, 3 Counters, 4 Shelves, Ice Box, Waage und eine Kaffeemühle, billig. Nachzufragen 1088 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Gas Engine billig. 151 Center Straße.

Zu verkaufen: Soda Fountain, billig. 788 W. 21. Straße.

Zu verkaufen: Bins, Shelvings, Counters, Show Cases, Kaffeemühlen, Waagen. 6128 Halsted Str. 23fb—lap,X

Auswahl von neuen und gebrauchten Geldschränken. Sabath Safe Co., 138 Fifth Ave., Vertreter von Barnes Safe & Lock Co., Pittsburg, Pa. 24feb,3m,X

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Durchgreifende Herabsetzungen an Pianos.

Ein rücksichtsloser Nach-Inventur Räumungsverkauf von 200 hochfeinen Pianos, an welchen die Preise ohne Ausnahme heruntermarkirt wurden.

Versäumt es nicht.

Größte Gelegenheit in Eurem Leben, ein hochfeines Piano zu erhalten zu einem unerhört billigen Preise und zu den leichtesten Bedingungen.

Ein ganz neues Piano mit Stuhl und Decke abgeliefert nach Anzahlung von $8

Ganz neue Pianos.

$250 Großes modernes Mahagony Upright....$150
$275 Moderne Mahagony und Oak Uprights..$175
$300 Elegantes Mahagony, Walnuß oder Oak Upright, große Sorte....$200
$400 Mahagony oder Walnut Upright, um eine hochfeine Partie zu räumen....$255
$425 Großes Mahagony Upright, Schoninger..$295
$400 Walnut Kroeger, groß, um zu räumen..$285
$250 Piano Players, jetzt....$175
$125 Piano Players, jetzt....$ 75

Die Liste umfaßt Hardman, Behr Bros., Estey, Lester, Hobart M. Cable, Harrington, Kroeger, Schoninger, Walworth, Rembrandt und viele andere.

Gebrauchte Pianos.

$600 Steinway Upright, in gutem Zustand....$200
$900 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Grand, so gut wie neu....$450
$450 Modernes französisches Walnut Upright Hallet & Davis....$225
$375 Größte Sorte Kimball....$195
$400 Größte Sorte Bauer....$150
$550 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Upright, wie neu....$295
$375 Gilbert & Co. Upright, sehr schön....$175
$400 Modernes Mahagony Upright Hallet & Davis, wie neu....$220
$300 Safford & Sons, in gutem Zustand....$125
$500 Modernes Oak Mason & Hamlin Upright, so gut wie neu....$285
$900 Schönes modernes Oak Mason & Hamlin Grand, wie neu....$400

Neue Estey und Mason & Hamlin Chapel Orgeln zum halben Preis.

Parlor-Orgeln, $10 und aufwärts.

Kleine Anzahlung.

Abzahlungen nach Wunsch.

Rothschild & Company, State und Van Buren Str. 10jan*X

Piano-Stimmen, -Repariren, -Poliren. Mäßige Preise. Adam S. Jung, Nr. 51 Beach Avenue. 28fb,1mo,X*

Expert Pianostimmen $2; Uprights gekauft; ausgearbeitete Pianos reparirt oder umgearbeitet wie neu. Nicholsons Piano Shop, 413 Center Str., Tel. 738 Black.

Nur $150 für feines Hallet & Davis Upright, kostete $500. A. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. 29fblw

Zu verkaufen: Mahagoni-Piano, sehr billig. Zu erfragen: 485 Ashland Blvd., 1. Floor. 28fb,1wX

Upright Piano muß sofort verkauft werden, nur für Cash. 896 N. Claremont Ave., 2. Floor. 28feb,1wX

Bin gezwungen, sofort mein neues, hoch elegantes Piano zu verschleudern. Bitte sofort vorzusprechen. 1009 Milwaukee Ave., 2. Floor. 24fb,1w

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, unter Umständen billig. Adr.: D. 250 Abendpost. 27fb,1w

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant billig. — Sprecht vor 194 Wells Str. oder beim Eigenthümer Chas. Bender, 129 Wells Str. modi

„Hintze", Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries etc. 28fb,momifr,2w

Zu verkaufen: Ein guter Butchershop wegen Abreise nach Deutschland. 696 — 31. Str. 29fb,1wX

Zu verkaufen: Restaurant. Nachzufragen 269 Lincoln Ave. modi

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant, nahe einer großen Fabrik, wegen Abreise. Zu erfragen 478 N. Wells Str., nahe Sigel Str. modi

Zu verkaufen: Schuh-Reparatur-Shop. Möbel, billig. 3237 Süd Halsted Straße. mo

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon; $15 Rente den Monat. 419 Blue Island Ave. samodi

Zu verkaufen: Billig wegen Abreise— Ein gutgehendes deutsches Tuchschuh- und Pantoffelgeschäft. Vorzusprechen bei Oscar Wolters, 250 Clybourn Avenue. frsamo

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Intelligenter, verläßlicher Manager oder Partner, gut bekannt mit Soft Drinks. Carl Prüske, 872 W. 20. Str., Phone Loomis 1792. modi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöne 4 Zimmer-Wohnung. — 52 Sheffield Ave.

Zu vermiethen: Halber Store, furnished für Putzmacherin. 734 Clybourn Ave., Mrs. Madsack, Kleidermacherin und Custom Store, etablirt 1886.

Zu vermiethen: Mehrere gute Eck-Saloons. Zu erfragen: Peter Hand Brwg. Co., 37 Sheffield Ave. dosomo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helles Zimmer für älteren Herrn in Privatfamilie nebst Preisangabe. Offerten H. Tilsner, care of J. W. Meyer, 125 Indiana Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 104 Cleveland Ave., 3. Floor.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer in nächster Nähe des Stadtzentrums. Adr.: J. W. 20, Abendpost. momisa

Zu vermiethen: Einfaches geheiztes Front- und Bettzimmer an ein oder zwei Personen, bei älterer Frau; billig. 702 N. Halsted Str., 2. Flat, nahe Hochbahn. sasomo

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Da mein Mann mich schon viele Male böswillig verlassen hat, so warne ich Jeden, ihm auf meinen Namen irgend etwas zu borgen, da ich nicht dafür bezahlen werde. Emilie De Busi.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig. A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 13feb,1mo

Beglaubigungen (Acknowledgements), eidliche Aussagen (Affidavits), Verkaufs-Urkunden (Bill of Sale), Theilhaberschaft-Uebereinkommen (Articles of Agreement), Vollmachten (Power of Attorney), Miethsverträge (Leases), Testamente etc. werden sorgfältig und rechtsgiltig abgefaßt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 175 Fifth Ave., Abends 330 Mohawk Str., nahe Center Straße. 21jan*X

Alexanders Geheim-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 9dez,X*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: An Lincoln und Ashland Ave. ist ein Pelz-Kragen verloren gegangen. Bitte abzugeben. 2102 Ashland Ave.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Correctes Kleidermachen — wie kann es erlernt werden", ist der Titel eines kleinen Buches, welches alle Einzelheiten über meine Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen enthält. Das Büchlein ist frei auf Verlangen.

Olga Goldzier,
(Professor für künstlerisches Kleidermachen an der Ruskin Universität.)
9. Floor, Masonic Temple, Chicago 22fb,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Offen Abends von 7 bis 9 Montag, Mittwoch und Samstag; täglich von 8:30 Morgens bis 5 Uhr Nachm. Beschützt Eure Ideen. Kein Patent, keine Bezahlung; Konsultation frei. Etablirt seit 1864. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., 1. Floor. Tel. Franklin 481. Haupt-Office in Washington. 20jan*X

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6.30—8. R. W. Loß, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45. 161 Randolph Str. 14okX*1j

Patentirt Eure Erfindungen! Patente besorgt. Erfindungen entwickelt, Zeichnungen angefertigt. Offen Sonntag Morgens. Mäßige Preise. Prompt. Blomstran & Co., deutsche Patent-Anwälte, 600 Chicago Opera House Building. 26fb,X*

Buch über Patente frei zugeschickt. Robert Klotz & Co., Schiller Bldg., Chicago. sep21,frsomomi

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19j,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu vertauschen: 80 Acker Farm, mit Gebäuden, Stock und Zubehör gegen Property. Adr.: L. 567, Abendpost.

Zu verkaufen: 80 Acker in Alabama, nahe Eisenbahnstation, kleines Haus, guter Stall, 25 Acker umzäunt, 17 Acker kultivirt. 1500 Pfirsichbäume, 3 Jahre alt, werden dieses Jahr tragen. Adr.: J. W. 52, Abendpost.

Gesucht: Zwei verheirathete Männer suchen eine mit Allem eingerichtete Farm zu miethen. Kaim, 533 N. Marshfield Ave. modi

Zu kaufen gesucht: 40 bis 60 Acker Farm, nahe Lake oder Bach. Halb Holzland, Michigan oder Wisconsin, in Tausch für 7 Zimmer moderne Brick Cottage. Alles schuldenfrei. F. Heffner, 553 S. 41. Court, nahe Garfield Elevated R. R.

$50 bis $100 sichern Euch Euer eigenes Heim und prachtvolles 160 Acker Farmland in Texas oder Oklahoma. Freie Fahrt. Sofort vorzusprechen. Wales Co., Zimmer 522, 108 La Salle Str. mosa

Spezielle Exkursionen während des Monats März nach freien Regierungs-Ländereien in Süd-Dakota. Besitztitel für das Land in 14 Monaten. Sprecht vor oder adressirt: Clifton, 78 La Salle Straße. 20feb,1mX

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 28aug,X*

Extra billige Fahrt nach Oregon, Washington, 3. März. Wegen freier Heimstätten und billigen Eisenbahnländereien wendet Euch an B. C. Ward, U. P. Landagent, 99 Dearborn Straße. 25fb,X*

Nordseite.

Billig zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Geschäftshaus auf der Nordseite oder Lake View: Ein zweistöck. Brickhaus mit einem zweistöck. Framehaus. Burling Str., nahe Webster Ave. Adr.: D. 236 Abendpost. 27fb,1wX

Zu verkaufen: Ueber 50 Häuser auf der Nordseite billig zu verkaufen. Stadteigenthum und Farmen in Illinois, Indiana, Wisconsin und Michigan zu vertauschen. Geld ohne Kommission. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 18jan,momisa,2mo

Nordwestseite.

$1575 kaufen Brick-Cottage, 6 Zimmer, Furnace, Sawyer nahe Chicago Ave. Straße gepflastert. Bear, 105 Washington Str., Zimmer 409. samo

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus mit Storefront an Laflin Str. Preis $2750.— Zweistöckiges Haus an Armour Ave. Preis $1650. Gustav A. Bodwig, 51. und Loomis Str. somo

Zu verkaufen: $1248 kaufen Winchester Avenue Lot, nahe Polk Str.; reduzirt von $2100 für schnellen Verkauf. Asphaltstraße und Zement-Seitenweg. Bargain. Bear, 105 Washington Str., Zimmer 409. samodi

Zu verkaufen: Lot, $252, werth das Doppelte. $7 baar und $7 monatlich kaufen Lot an 48. Str., nahe Hoyne Ave., Sewer und Wasser gelegt. Bear, 105 Washington Str., Zimmer 409. 27fb,1w

Verschiedenes.

Bezahlt Ihr Miethe? Ich baue Euch Häuser nach Eurem Belieben auf leichte Abzahlung, so wie Miethe. Vorzusprechen bei Peter Schmitz, zuverlässiger Home Builder, Hauptoffice, 2310 Lincoln Avenue. 18fb,1moX

Zu verkaufen: Auf Verlangen senden wir unsere 1904 gedruckte Liste, Bargains in Chicagoer Grundeigenthum beschreibend. Greenebaum Sons, 83 Dearborn Straße. 4fb,tX*

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16fep,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigsten Zinsen und ohne Kommission. John M. Krause & Sons, 997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Offen bis 9 Uhr Montag und Samstag Abends. 18fb,1mo,dojamo

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf selbst an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 13febX*

Zweite Hypothek Anleihen, irgend eine Summe, monatliche Abzahlungen; nach eigenen Zahlbedingungen; 15 Jahre im Geschäft; nicht eine Fore Closure. A. J. Lieberman, 77 S. Clark Str., Zimmer 13. 18fb,1m&X

Zu verleihen: Privatgeld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Adr.: B. 860 Abendpost. 7dezXdiw

Greenebaum Sons, Bankiers, 83 und 85 Dearborn Straße., verleihen Geld auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. 4feb,tX*

Wechsel— Geldsendungen nach Deutschland, Erbschaften und Forderungen billigst eingezogen. — Greenebaum Sons Bank, 83 Dearborn Str. 4fb,tX*

Zu verleihen: $2000 zu 6 Prozent auf erste Hypothek. Adr.: H. 452 Abendpost. 27fb,1wX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20miX*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Zu leihen gesucht: $550 für 3 Jahre zu 6 Prozent auf Haus und Lot in Vorstadt, werth $1200. Gebe Garantie-Police; keine Kommission. Adr.: H. 435 Abendpost. 28fb,1wX

Zu leihen gesucht: $1600 zu 6 Prozent Zinsen von Privatmann auf ein neues Backstein-Wohnhaus, nahe Hochbahn und elektrischer Straßenbahn-Linie. — Adr.: L. 563 Abendpost. 28fb,1wX

Zu leihen gesucht: Von Privatleuten $1300 auf mein neues Wohnhaus, Südwestseite, gut gelegen und strikt modern. Adr.: D. 277 Abendpost. 28fb,1wX

Zu leihen gesucht: $2200 auf 5 Jahre auf mein neues Holz-Wohnhaus mit Stein-Fundament, modern, in Englewood. Adr.: H. 436 Abendpost. 28fb,1wX

Zu leihen gesucht: $3500 auf modernes 9-Zimmer Backstein- und Stein-Wohnhaus, soeben vollendet. Gelegen im besten Wohntheil der Südseite. Schreibt wegen Einzelheiten. Adr.: H. 483 Abendpost. 28fb,1wX

Geld auf Möbel ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität. Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld zu verleihen auf Möbel und Pianos an gute Leute zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, in Summen und Zahlungen nach Wunsch des Käufers. Keine Oeffentlichkeit oder Kosten für Papiere. Lang etablirt und verantwortliches Geschäft. Auskunft mit Vergnügen ertheilt. Sprecht vor. Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 9ja,X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Deutscher Anwalt praktizirt in allen Gerichten. Richard A. Koch, erster Flur, 95 Washington Str. 4feb*

J. G. Grohberg, Anwalt und Rechtsberather. Grundeigenthums-Titel eine Spezialität. Atwood Building, 132—136 S. Clark Str., Zimmer 901—903. Telephon: Main 3658. 9dezX*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankrott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle, Hilfe und Rath in Rechtsfachen, Sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 299. 3nov,X*

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Ich werde Euch heilen

J. B. WEINTRAUB, M. D.,
Wiener Spezialarzt in Männer-Krankheiten.

Ich mache keine irreführenden Angaben oder trügerische Offerten, auch verspreche ich nicht, in ein paar Tagen zu heilen, um Eure Kundschaft zu erlangen, aber ich garantire eine vollständige, sichere und nachhaltige Heilung in der möglichst kürzesten Zeit, ohne daß schädliche Folgen im Körper bleiben und zu den niedrigsten Gebühren für ehrliche, wissenschaftliche und erfolgreiche Behandlung. Ich heile

Nervenschwäche, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, körperliche Leiden, After-, Nieren-Leiden

und alle Reflex-Komplikationen und verwandte Krankheiten und Leiden.

Konsultation frei.

Sprechstunden täglich 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwoch und Freitag von 8.30 Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags nur v. 10 bis 12 Uhr.

Dr. J. B. WEINTRAUB,
Wiener Spezialarzt vom
New Era Medical Institute
das größte medizinische Institut im Westen.
3. Flur, 246—248 State Str.,
Gegenüb. Rothschild & Co.'s Dept.-Laden. mo*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib Mutterschäden, fe te Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

NOTIZ.
Chicagos erste Zahnärzte.

$8 Nur für diese Woche. Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. **$6**
Zieht Vortheil aus diesen herabgesetzten Preisen.

$3.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bangard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr.
13mi,1j,mifrsonmo

Die Radikal-Heilung der
Manneschwäche
oder
die moderne, rationelle Weise Geschlechts- u. Nervenleiden, Varicocele und andere Folgen der Jugendsünden auf einen Schlag zu heilen. — Keine Magen-Ueberfüllung mit Arzneien. — Dieses hochinteressante, lehrreiche Buch (deutsche Ausgabe von 1904) mit vielen Unterweisungen für Jung und Alt, ist für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von
Privat-Klinik, 181-6. Ave., New York, N.Y. nomifr*

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt.
250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. morifa*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr. *X

Gegr. 1894. Früher 185 E. Clark Str.

J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.;
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,
unter Garantie, prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm. bag,bojonmodi*

Ein Kompromiß.

Die Wagenfabrikanten verstehen sich zu einem solchen.

Brauereiarbeiter und Maler.

Beide wollen versuchen, Lohnzulage nöthigenfalls mittels Streiks zu erzwingen.—Verschiedene Arbeitsverträge im Erlöschen.—Die Lage in South Deering.

Die Union der Kutschen- und Wagenbauer hat in der gestern von ihr abgehaltenen Massenversammlung beschlossen, im Wesentlichen auf den ihr vom Fabrikanten-Verbande gemachten Kompromiß-Vorschlag einzugehen. Die Union hatte den neunstündigen Arbeitstag und Erhöhung des Mindestlohnes um 10 Prozent verlangt. Die Fabrikanten wollen den neunstündigen Arbeitstag zugestehen, aber nur 5 Prozent Lohnzulage zahlen, verpflichten sich aber, diejenigen Arbeiter, welche bisher mehr als den neuen Mindestlohn bekommen haben, auch ferner nach der früheren Rate zu bezahlen. Die Fabrikanten beanspruchen das Recht, auch Nichtgewerkschaftler zu beschäftigen, verpflichten sich aber, diesen Unionlöhne zu zahlen. Der zwischen den Parteien abzuschließende jährliche Arbeitsvertrag soll, wie es die Union verlangt, vom 1. Februar datirt werden und nicht vom 1. Januar, wie die Fabrikanten es ursprünglich gewünscht haben. Den Vertretern der Union wird das Recht zugestanden, die Werkstätten jederzeit zu besuchen, um sich davon zu überzeugen, daß die vereinbarten Arbeitsbedingungen auch eingehalten werden.

Das neue Uebereinkommen wird voraussichtlich heute bindend gemacht werden, so daß die von den Fabrikanten gegen Ende des Monats Januar erklärte Arbeitssperre morgen oder übermorgen wahrscheinlich aufgehoben werden wird.

Die Brauer- und Mälzer-Union zog in ihrer gestern abgehaltenen General-Versammlung das folgende Schreiben in Erwägung, das ihr vom Verbande der Brauereibesitzer als Antwort auf ihre Forderung um Lohnzulage zugegangen ist:

„Die Anforderungen, die Ihre Union vor einigen Tagen an uns stellte, und die in Kürze das Folgende umfassen:
„Ausschließung aller Nicht-Unionleute,"
„Acht Stunden Arbeit,"
„Sechs Arbeitstage per Woche,"
„Achtzehn Dollars per Woche für irgend welche Brauerarbeit,"
„Sechszig Cents per Stunde für Ueberzeit,"
„Ausschließlicher Gebrauch von Unionmalz und Uniongeschirr,"
„Einschränkung der Anzahl der Lehrlinge,"
„Freies Bier vor, während und nach den Arbeitsstunden,"
sind von uns sorgfältig erwogen worden.

In Erwiderung möchten wir Ihre Aufmerksamkeit auf die folgenden Thatsachen lenken:

Union-Löhne, die 1892 von $60 bis $65 per Monat waren, sind auf $16.50 per Woche oder $71.50 per Monat erhöht worden.

Die Arbeitszeit, die noch bis 1898 zehn Stunden per Tag war, ist auf acht Stunden per Tag verringert worden; den Werth der Kürzung der Arbeitszeit zu den erhöhten Löhnen gerechnet, macht für uns eine Mehrausgabe für Brauereilöhne von 38 Prozent.

Die Kosten für die Herstellung des Bieres sind in fortwährendem Steigen begriffen, während der Bierpreis fortwährend niedriger geworden ist.

Wir sind fest überzeugt, daß unsere Angestellten mit der Lage, in der sich die Brauindustrie in Chicago befindet, in so weit vertraut sind, um zu wissen, daß obige Thatsachen der Wahrheit entsprechen, und wir führen dieselben nur an in dem Glauben, daß kein gerecht denkender Angestellter, der die Verhältnisse kennt, ungerechte oder drückende Anforderungen an seine Arbeitgeber stellen wird.

Es war von jeher unser Bestreben, unseren Angestellten soviel wie möglich entgegenzukommen. Jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen und um uns selbst gerecht zu werden, ist es uns unmöglich, Ihren Ansprüchen Rechnung zu tragen. Das Beste, was wir thun können, ist, Ihnen die Erneuerung des gegenwärtigen Uebereinkommens auf ein weiteres Jahr anzubieten.

Sollten die Verhältnisse am Ende dieses Jahres bessere sein, so sind wir gerne bereit, mit Ihnen in weitere Verhandlungen zu treten.

Sollten Sie jedoch unseren Vorschlag als nicht annehmbar betrachten, so sind wir ebenfalls gerne bereit, diese ganze Angelegenheit einem unparteiischen, aus nicht interessirten Personen zusammengesetzten Schiedsgericht zu unterbreiten."

Die Versammlung beschloß mit großer Stimmenmehrheit, auf dem Verlangen nach Lohnaufbesserung zu bestehen, und vertagte sich dann bis zum Mittwoch Abend. Dann soll der Unterhandlungs-Ausschuß über das Ergebniß der auf morgen anberaumten Konferenz mit Vertretern des Brauereibesitzer-Verbandes berichten. Sollte dieser Bericht nicht befriedigend lauten, so mag die Union die Arbeitseinstellung anordnen.

Im Hallenlokale Nr. 196 Washington Straße fand gestern eine gemeinsame Massenversammlung der Gewerkverbände von Dekorations- und Stubenmalern statt. Es wurde beschlossen, auf sofortige Erhöhung des Stundenlohnes von 40 auf 45 Cents und für kommendes Jahr auf einer weiteren Zulage von 5 Cents die Stunde zu bestehen. Die Vereinigung der Unternehmer weigert sich bekanntlich, auf diese Forderung einzugehen. Sie will für dieses Jahr nur den vorjährigen Lohn, 40 Cents die Stunde, zahlen, und sich allenfalls für nächstes Jahr zu einer Aufbesserung von 2½ Cents bequemen. Auch weigert sich die Unternehmer-Vereinigung, sich auch für die Folge zur ausschließlichen Beschäftigung von Gewerkschaftlern zu verpflichten. Es mag wegen dieser Streitfragen schon in den nächsten Tagen zu einem Streik oder zur Verhängung einer Arbeitssperre kommen. Die Mitgliederzahl der Stubenmaler-Verbände wird insgesammt mit 3,500 angegeben. An der Spitze des Unternehmer-Verbandes steht John M. Stiles, der persönlich schon lange mit den Maler-Unionen in Streit liegt und den Distriktsrath der Maler wegen angeblicher Geschäftsschädigung auf Schadenersatz verklagt hat.

Morgen, am 1. März, erlöschen die Arbeitsverträge, welche zwischen den nachgenannten Unionen mit den betreffenden Unternehmer-Vereinigungen abgeschlossen worden sind: Rollwagenkutscher-Union; Union der Grobschmiede und Schmiede-Handlanger; Zementirer-Union; Union der Maschinen-Holzarbeiter; Möbelwagenkutscher-Union; Union der Fachwerk-Arbeiter (Lathers). — Die Rollwagenkutscher stehen mit dem Verbande der Fuhrinteressenten wegen Erneuerung des Vertrages in Unterhandlung, und es heißt, es werde dabei zu keinerlei Schwierigkeiten kommen.— Die Grobschmiede werden auf Beibehaltung der Lohnraten bestehen, die zur Zeit für Chicago und das 100 Meilen im Umkreise von hier liegende Gebiete in Kraft sind. — Die Zementirer verlangen Lohnaufbesserung zum Betrag von 5 Cents die Stunde und denken dieselbe durchsetzen zu können durch den Hinweis auf den Umstand, daß sie in Baltimore besser lohnende Beschäftigung finden würden als hier, falls man ihre Forderung zurückweisen sollte. — Die an Maschinen beschäftigten Holzarbeiter verlangen die Erneuerung des bisherigen Uebereinkommens, doch haben die Unternehmer im Sinne, sich das Recht zu sichern, auch Nichtgewerkschaftler zu beschäftigen. — Die Möbelwagenfahrer fordern eine Lohnerhöhung von $1 die Woche; die Unternehmer sind nur bereit, ihnen die Hälfte dieses Betrages zuzugestehen. — Die Fachwerkarbeiter wollen morgen streiken, falls die Unternehmer bis dahin nicht das bisherige Uebereinkommen von Neuem unterzeichnen.

Die Frachtverlader wollen in diesem Frühjahr einen Versuch machen, die Erhöhung des Mindestlohnes von $1.75, der für ihre Arbeit bezahlt wird, auf $2.00 zu erreichen.

Die streikenden Botenjungen der Western Union Telegraph Co. lassen sich allerlei Ausschreitungen zu Schulden kommen und machen der Polizei viel zu schaffen. Gestern Abend fielen ihrer 50 einen Mann an N. Clark Str. und Chicago Ave. an, der für die Gesellschaft Botendienste verrichtete. Der Aermste wurde fürchterlich verhauen, außerdem schnitt ihm einer der Bengel fast die ganze Nase ab.

Die Gesellschaft hat eine Anzahl von Männern als Boten angestellt, denen sie täglich zwei Dollars Lohn bezahlt, indessen ist der Dienst, wie das obige Beispiel zeigt, weder ein beneidenswerther noch gefahrloser. Die Streiker hielten heute Morgen eine Versammlung ab und erklärten später, daß sie auf keinen Fall zur Arbeit zurückkehren würden, bis die Gesellschaft sich ihrem Verlangen gefügt und den Clerk, sowie die 17 Botenjungen wieder angestellt haben werde, welche sie aus ihrem Zweigbureau in den Viehhöfen entlassen hat. Supt Becker vom Botendienst der Western Union Co. dagegen erklärt mit aller Bestimmtheit, daß die Gesellschaft in Zukunft überhaupt keine zu einer Gewerkschaft gehörigen Botenjungen mehr anstellen werde und daß sich Bewerber genug meldeten, um die Stellen der Streiker in Kürze sämmtlich besetzen zu können. Der Dienst werde schon jetzt fast ganz wie früher gehandhabt.

Die International Harvester Co. will ihre seit Weihnachten geschlossen gewesene Anlage in South Deering morgen wieder in Betrieb setzen, kündigt aber an, daß sie den Angestellten 10 Prozent weniger Lohn zahlen werde, als früher. Die Maschinenbauer verweigern unter diesen Umständen die Wiederaufnahme der Arbeit, und die Modellbauer, die Grobschmiede und die Bediener der Maschinen zur Erzeugung elektrischer Triebkraft mögen diesem Beispiel folgen.

Die sämmtlichen Maurer, welche bei der Illinois Steel Co. wegen der Lohnherabsetzung gestreikt haben, die ihnen dort zugemuthet wurde, sind gegenwärtig bei neuen Fabrikbauten in Indiana Harbor beschäftigt, ebenso zahlreiche Bauschmiede aus South Chicago.

Des Himmels Naß.

Die Vororte und einzelne Stadttheile überschwemmt.

Geschmolzener Schnee und heftige Regengüsse haben in Vororten und den Außentheilen der Stadt Ueberschwemmungen verursacht und Straßen und Fußsteige in Tümpel und Wasserlachen verwandelt, die nur mit Hilfe von aus Steinen oder Bohlen aufgeführten Nothbrücken passirt werden können. So stehen beispielsweise in South Chicago, S. Englewood, Grand Crossing und Kensington ganze Bezirke unter Wasser, und in den Erdgeschossen der Häuser könnte man Kahn fahren.

Nicht besser ist es um Lawndale, Irving Park und Cragin bestellt, wo schon seit Tagen die Abflüsse durch Schmutz und Schnee verstopft sind. Durch die Ueberfluthung ist in vielen Fällen der Straßenbahnverkehr stark beeinträchtigt worden.

An Halsted Straße, wo die Straßenbahngesellschaft während des Winters die Geleise schneefrei gehalten, die Schneemassen aber an den Seiten meterhoch aufgethürmt hat, steht jetzt an vielen Stellen, da die Abflüsse verstopft sind, das Wasser fußhoch. Die Straßenbahnwagen bleiben häufig stecken und die Passagiere müssen durch die Fluth nach dem Bürgersteig waten.

Auf der Nordseite herrschen nicht ganz so schlimme Zustände, doch sind leere Baustellen und in vielen Fällen Erdgeschosse gleichfalls überfluthet. Auch im Geschäftsviertel steht eine Menge Erdgeschosse unter Wasser und die Gassen sind kaum zu passiren. Eine Menge Arbeiter ist damit beschäftigt, die Abflüsse zu säubern.

— Licht auf dem Schädel werden die Menschen leichter als licht im Schädel.

Deutsches Theater.

„Die Frau des Anderen", Schwank von W. Wolters und Königsbrunn-Schaup.

Nächsten Sonntag: „Zapfenstreich", Militärschauspiel von Beyerlein.

Auch gestern hatte sich der Besuch des deutschen Theaters noch nicht wesentlich gehoben. Wenn auch der Balkon annähernd besetzt war, im unteren Theile des Hauses herrschte auf fast der Mehrzahl der Sitzreihen völlige Leere. Dabei war das zur Aufführung gebrachte Stück durchaus nicht schlecht. Eine gute Idee ist in demselben recht geschickt, wenn leider auch nur skizzenhaft zur Ausführung gebracht. Ueberraschend wirkte der ein wenig gar zu plötzliche Schluß. Die Rollen des Schwankes, fast durchweg sehr dankbar, lagen ausnahmslos in guten Händen. Einer oder der andere von den Darstellern war nicht ganz kapitelfest in Bezug auf den Text seiner Partie, weshalb der Souffleur sich mehr als gewöhnlich anstrengte, im Uebereifer aber mehrmals seiner Zeit weit vorauseilte.

Der fidele Verlagsbuchhändler Stolzenberg und der trübselige königliche Kammerflötiste Gebauer befinden sich mit ihren Gattinnen beim Förster Scholz in der Sommerfrische. Die Frau des Buchhändlers ist von ernsthafter und beschaulicher Gemüthsart, die Gattin des kummervollen Flötenspielers ist von heiterer Sinnesart, so daß der junge Kunsthistoriker Bruno Seidel, welcher ebenfalls bei Scholz zu Gaste ist, mit einer gewissen Berechtigung den Vorschlag macht, die beiden Männer sollten doch mit ihren Frauen tauschen. Beinahe wird diese Maßnahme denn auch getroffen. Der leichtsinnige junge Graf Wolf von Runah ladet die Gesellschaft auf sein benachbartes Schloß zu Gaste, Frau Stolzenberg aber und der Flötiste verpassen den Zug, so daß nur der Buchhändler und die lustige Frau Liddy Gebauer auf dem Grafenschloß eintreffen, wo es dann eine zeitlang sehr lustig zugeht, aber infolge der plötzlichen Ankunft der Eltern des Grafen höchst ungemüthlich wird. Stolzenberg und Frau Liddy sehen sich gezwungen, bei Sturm und Regen nächtlicherweile aus dem Schlosse zu entweichen und durch den Wald nach Hause zurückzukehren. Sie verirren sich und müssen in einer Köhlerhütte übernachten. Ihr Ausbleiben führt zu dem Verdachte, daß sie miteinander durchgebrannt seien, während sie selber in dem Glauben sind, daß in ihrer Abwesenheit der Flötenspieler und Frau Stolzenberg miteinander angebandelt haben. Alle diese Befürchtungen erweisen sich als grundlos, und der vorerwähnte Kunsthistoriker findet mit eifrigem Dazuthun der Försternichte Erna bei dieser den nöthigen Anschluß für die Reise durch das Leben.

Die Damen Marbach („Frau Stolzenberg"), Steimann („Frau Gebauer") und Ganella („Erna") spielten ihre Partien durchweg vortrefflich; Herr Elfeld gab den Verlagsbuchhändler Stolzenberg so flott und Herr Wenkhaus den Flötisten Gebauer so eckig und linkisch wie es erforderlich war. Die Herren Meyer-Eigen und Kleemann als die Grafen von Runah machten ihre Sache so gut wie immer, und auch die Herren Niedt („Förster Scholz") und Waldschütz („Dr. Seidel") ließen in der Wiedergabe ihrer Partien nichts zu wünschen übrig.

Für kommenden Sonntag wird zur Aufführung angekündigt: „Zapfenstreich," ein Militär-Schauspiel von Beyerlein, das in Deutschland großes Aufsehen erregt.

Sein 14. Geburtstag.

Am 29. Februar 1844 erblickte in Holland Herr P. Bloemsma, der jetzt hier im Gebäude 606 Dickens Avenue einen Kramladen betreibt, das Licht der Welt, er hat somit heute das Alter von 60 Jahren erreicht. Dessen ungeachtet ist sein heutiger Geburtstag erst der 14., den er feiern konnte. Wäre nicht vor vier Jahren, der Jahrhundertwende halber, der Schalttag ausgefallen, so hätte Herr Bloemsma heute seinen 15. Geburtstag begehen können. Da er aber trotz der 60 Jährchen, die er auf dem Rücken hat, sich der besten Gesundheit und ungetrübter geistiger Frische erfreut, so grämt er sich nicht besonders um den ihm abhanden gekommenen Geburtstag.

Thut auch mit.

An der Abendunterhaltung, welche heute, Montag, Abend, der Schwaben-Verein, bei freiem Eintritt, in der Nordseite-Turnhalle gibt, wird sich außer tüchtigen musikalischen Solo-Kräften auch der „Senefelder Liederkranz" betheiligen. Von den deklamatorischen Vorträgen des Herrn M. M. Adler, welche den hauptsächlichsten Bestandtheil des aufgestellten Programmes bilden, darf man sich nach Allem, was man von den Leistungen des jungen Frankfurter Rezitators hört, großen Genuß versprechn.

$14 nach Süd-Dakota und Nord-Dakota jeden Dienstag im März.—$33 nach der Pacific-Küste jeden Tag im März und April. Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn. Tickets, 95 Adams Str.

Ich bin für Männer!

Krampfaderbruch
Kurirt ohne Operation. — Keine Schmerzen. — Garantirt.

Beschwerden
Kurirt ohne Schneiden oder Instrumente.

Schwäche
Kraft und Muth wieder hergestellt.

Meister-Spezialist.

Ich mache schwache Männer stark. Ich kurire Männer oder keine Bezahlung.

Blutvergiftung
Für immer kurirt—schnell. Kein Quecksilber oder Pottasche.

Nervöse Schwäche
Kurirt auf Lebzeiten.

Absonderungen
Kurirt in 3 bis 15 Tagen.

Schwache Männer vom Lande

Kommen nach Chicago, um sich von den großen Meister-Spezialisten der State Medical Dispensary kuriren zu lassen. Alle vernünftigen Männer, die mit Privatkrankheiten, Schwäche, Krampfaderbruch oder Leib-Bruch behaftet sind, wissen, wie wichtig es ist, sich von einem Spezialisten kuriren zu lassen. Oftmals verursacht ein unerfahrener Arzt das größte Unheil. Seid vorsichtig, seid vernünftig — begeht keinen Irrthum — geht nach der State Medical Dispensary, 66 E. Van Buren Str., Chicago, Ill. Die Aerzte desselben sind die besten Spezialisten der Welt.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden, wenn nicht kurirt.

Bedenkt, die ganze Nerven- und Lebenskraft eines Mannes ist von einem gesunden System abhängig.

Krampfaderbruch
Ich kurire Krampfaderbruch ohne Schneiden, Schmerzen oder Zeitverlust. Meine Behandlung beseitigt den wurmigen Zustand, stellt eine perfekte Zirkulation in allen Theilen her und verleiht ihnen die normale Größe, Kraft und Festigkeit, beseitigt Schmerzen in den Leisten, ebenso Flüsse, Kräfteverluste u. s. w. Ich kurire, wenn alle andern verfehlen.

Verlorene Manneskraft
Kurirt auf Lebzeiten in 30 bis 60 Tagen. Nervöse Krankheiten stehen nicht still. Wenn durch mich kurirt, werden Sie nie wieder an Kräfteverlust leiden, weder geistig, noch körperlich. Ich kurire jeden Fall von verlorener Manneskraft und setze Sie instand für das Eheleben, die Vergnügungen und Pflichten des Lebens. Kommt heute und sprecht mit mir. Verschiebt es keinen weiteren Tag.

Beschwerden
Kein Schneiden, keine Schmerzen, kein Strecken. Es ist gewöhnlich die Folge von zu starken Einspritzungen, Anstrengungen, Schlägen, frühzeitigem Mißbrauch, Exzessen, unpassenden Sondirungen u.s.w. Wenn Ihr leidet oder Mangel zeigt, kommt und untersucht mein Behandlungssystem für Beschwerden. Es hat Andere kurirt und wird Euch kuriren.

Blutvergiftung
Ihr, die ihr an kleinen Geschwüren im Munde oder auf der Zunge, kupferfarbigen Flecken, ausfallendem Haar, wehem Hals, oder Verfall der Knochen und des Fleisches leidet, ich lade euch ein, sogleich nach meiner Office zu kommen, und ich werde euch erklären, wie ich das Gift für immer aus Eurem Blut treibe. Kein Quecksilber oder Jodkali angewendet. Kommt ohne Verzug zur Untersuchung.

Absonderungen
Haben Sie die Naturgesetze verletzt durch zu frühen Mißbrauch oder spätere Exzesse? Leiden Sie an nächtlichen Verlusten, Ausflüssen im Urin oder unter Aufregung? Sind Sie schwach und nervös und untauglich für die Vergnügungen und Pflichten des Lebens? Wenn dies der Fall, werde ich einen Mann aus Ihnen machen. Lassen Sie die Ausflüsse nicht ihr Leben aussaugen und ein nervöses Wrack aus Ihnen machen. Sie können kurirt werden. Kommen und besprechen Sie die Sache mit mir. Eine freundschaftliche Unterhaltung kostet nichts.

Schwäche
Merken Sie, daß Sie weniger kräftig sind als früher? Sind Sie geplagt mit vorzeitigen Abflüssen und allmäligem Verlust der Manneskraft? Wenn, dann sollten Sie keine Zeit verlieren. Sie müssen die Schwäche bemeistern oder Sie verlieren die Manneskraft. Verschieben Sie es nicht länger. Kommen und legen Sie mir Ihren Fall vor und untersuchen mein Behandlungssystem, welches schwache Männer für das Leben kräftigt. Ich werde Sie kuriren oder es kostet Ihnen nichts.

Die Kosten einer Kur.— Des Meister-Spezialisten Honorar für eine vollständige, wissenschaftliche Kur ist stets das niedrigste irgend eines Arztes in Chicago. Man gehe zuerst zum Meister-Spezialisten und sichere eine wirkliche Kur billiger als andere Aerzte für einen Fehlschlag berechnen. Man zahle nicht $5 bis $25 sonstwo für ein Experiment und vergeude damit das schwer erworbene Geld. Das älteste bestausgestattete Medical Dispensary in Chicago, Ill., und das größte und reichste — deshalb können wir für weniger Geld kuriren.

Behaftete Männer werden Zeit, Leiden und Geld sparen, wenn Sie mich konsultiren, ehe Sie anderwärts hingehen. Ich kurire alle Privatkrankheiten, für welche man ungern zum Hausarzt geht, wie Bruch, Absonderungen, Mängel, verlorene Manneskraft, nächtliche Verluste u. s. w.

Wenn Ihr nach Durchsicht dieser Annonce meine Dienste wünscht, werde ich Euch gerne empfangen und aufrichtig und deutlich sagen, was die Beschwerde ist, und was dagegen gethan werden kann. Konsultation frei und erbeten. Man spreche vor oder schreibe. Jeder Bahnzug bringt einen Mann aus einer Entfernung zur Kur.

Medizin frei bis geheilt.

State Medical Dispensary

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str.
Eingang 66 Ost Van Buren Straße.
Stunden von 10 bis 4 Uhr und von 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.
Man schneide dieses aus, da diese Anzeige nicht jeden Tag erscheint.

* Der 24jährige Pole John Krayzenski hat die Polizei um ihre Hilfe zur Auffindung seines Vaters ersucht. Der Mann traf Ende Januar aus Europa in New York ein und pilgerte zu Fuß nach Chicago, wo er drei Tage lang vergebens nach seinem Vater gesucht hat, dessen Adresse in einem ihm auf der Ozeanreise gestohlenen Briefe war.

* Im Alexianer-Hospital ist der Bauunternehmer Jas. D. Morrison von der Firma J. J. Morrison & Co., ein bekannter Politiker, einem Schlaganfall erlegen, von dem er auf einem Zuge der Northwestern-Hochbahn betroffen wurde. Der Verstorbene wird morgen von seiner Wohnung, 211 Fremont Str., aus bestattet werden. Herr Morrison wurde 1859 in Chicago geboren und war fünf Jahre lang der Präsident der County-Zivildienstbehörde.

Husten, Halsschmerzen, Heiserkeit, Bronchitis wirklich geheilt.
BROWN'S BRONCHIAL TROCHES
Facsimile-Unterschrift von [Unterschrift] auf jeder Schachtel.

K. W. KEMPF,
84 LaSalle Str.
Deutsche Sparbank
4% Zinsen.
Schiffskarten über alle Linien.
Erbschaften
Vollmachten
Militärsachen
Konsultationen frei.
Deutsches Notariat
K. W. KEMPF.
Sonntags offen.
24of,lafonmoi*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis Eisenbahn.
La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße.
[illegible]

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.
[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.
Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.
[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium Hotel, Dearborn Station.
[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.
[illegible]

Wabash Eisenbahn.
[illegible]

Chicago & Alton.
Union Passagier Station, Canal und Adams Str.
[illegible]

Baltimore & Ohio.
[illegible]

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Schweizer Brief.

Gegen die Nachtarbeit der Frauen in den Fabriken. — Neue klösterliche Orden und Kongregationen. — Schweizer Exporthandel nach China. — Bundesunterstützungen für botanische Studien im Ausland. — Neueinbürgerungen in Basel-Stadt. — Der edle St. Bernhardhund. — Vergangenheit und Zukunft in Graubünden. — Winterstürme in den Schweizeralpen. — Das Pflockschlagen in Thurgau und Schaffhausen.

St. Gallen, 13. Febr. 1904.

An der letzten Konferenz für internationalen Arbeiterschutz in Basel wurde als erstes Postulat, dessen internationale Regelung anzustreben sei, die Nachtarbeit der Frauen, d. h. das Verbot dieser Arbeit, bezeichnet. Das internationale Arbeitsamt in Basel ist seither in dieser Richtung sehr thätig gewesen und mit ihm auch die Vorstände der internationalen Vereinigung für Arbeiterschutz. Das zunächst zu erstrebende Ziel mußte die Einberufung einer internationalen Staatenkonferenz in dieser Angelegenheit sein. Als Konferenzstaat wurde die Schweiz in Aussicht genommen und als einzuberufende Regierung der schweizerische Bundesrath. Der letztere erklärte sich sofort bereit, ein bezügliches Mandat zu übernehmen, sobald die Gewähr vorliege, daß die wichtigsten kontinentalen Industriestaaten einer bezüglichen Einladung Folge leisten werden. Auch die Sondirungen in letzterer Richtung hatten ein günstiges Resultat. Eine Betheiligung von Frankreich, Italien und Belgien ist bereits so gut wie gesichert und jene Oesterreichs steht in guter Aussicht. Bezüglich des deutschen Reiches ist man zwar noch nicht so weit. Die Angelegenheit hat sich dort verzögert. Bei der dem Arbeiterschutz wohlwollenden Gesinnung des Kaisers und des deutschen Reichskanzlers ist aber auch von dieser Seite schließlich eine zustimmende Antwort zu erwarten. Sobald eine solche in Aussicht steht, dürfte unser Bundesrath die Einladung an die Regierungen der betreffenden Staaten zur Beschickung der Konferenz erlassen. Der Zusammentritt derselben würde gleichbedeutend sein mit der ersten internationalen Vereinbarung im Arbeiterschutz; die Schweiz aber hätte wieder eine große und ehrenhafte Trägerrolle in einer internationalen sozialen Mission.

Die schweizerische Bundesverfassung verbietet bekanntlich und ausdrücklich die Gründung neuer und die Wiederherstellung aufgehobener Klöster oder religiöser Orden für das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft. Das ist klares Bundesrecht. Allein die vertriebenen französischen Orden und Kongregationen ignoriren die Staatsautorität. Den französischen Staatsgesetzen trotzend, wandten sie sich schon im letzten Jahre nach der Schweiz, obschon ihnen unsere verfassungsrechtliche Bestimmung bekannt sein mußte. Als der Bundesrath nach etwas zu langem Säumen gegen die eingewanderten Ordensleute die Bundesverfassung endlich zur Anwendung brachte, da gelangten diese Orden mit dem Gesuch um Wiedererwägung an den Bundesrath, selbstverständlich um Zeit zu gewinnen. Beim Bundesrathe kam es zu einer Schlußnahme erst im Juni 1903. Da wurde während der Junisession der Bundesversammlung mitgetheilt, es seien ein Dutzend neuer Orden und Kongregationen in die Schweiz eingewandert. Diese halten sich ohne Zweifel im Widerspruch zur Bundesverfassung in unserm Lande auf. Bis zur Stunde ist aber noch kein endgiltiger Bundesrathsbeschluß vorliegend. Wie ganz anders wird in Deutschland die Staatsautorität gegenüber den französischen Orden gewahrt. Als vor einiger Zeit mehrere dieser Gesellschaften sich im Gebiete von Elsaß-Lothringen niedergelassen hatten oder sich niederlassen wollten, da forderte sie die dortige Regierung in Anwendung der reichsgesetzlichen Vorschriften ohne weiteres auf, das Gebiet der Reichslande innert 14 Tagen zu verlassen. In der Schweiz aber geht es Monate lang, bis die Bundesbehörden sich entschließen, die von der Landesverfassung vorgeschriebenen Maßnahmen zu treffen. Allerdings gibt es einige katholische Kantone, vor allem Freiburg und Wallis, die es vorziehen, bezügliche Interpellationen und Interventionen von Seite des Bundesrathes einfach nicht zu beantworten. In solchen Fällen hindert den Bund aber nichts, durch eigene Beamte die benöthigten Erhebungen machen zu lassen.

Handelspolitische Kreise und ebenso ein Theil unserer Presse haben in jüngster Zeit die Gründung schweizerischer Geschäftsfirmen in China warm befürwortet. Um solche Gründungen richtig vorzubereiten, bedarf die Schweiz in jenem Weltreiche staatlicher Vertretung, von denen je einer in Peking, Shanghai und Hongkong residiren müßte. Der gegenwärtige Stand des chinesischen Marktes und die schweizerischen Handelsinteressen verlangen — so wird gesagt — gebieterisch die Errichtung einer schweizerischen offiziellen Vertretung im „Reiche der Mitte". Um unser Absatzgebiet zu erweitern, sei es unumgänglich nothwendig, dafür zu sorgen, daß zahlreiche Schweizer sich in China etabliren. Dafür bedürfen sie aber des Schutzes schweizerischer Vertreter, die ihnen in uneigennütziger Weise genaue Informationen verschaffen würden. Haupteinfuhrartikel in China wären: Kerzen, Uhren, Maschinen, Nahrungsmittel, Kurzwaaren, Seifen, Baumwollgewebe, Farben, Glas u. s. w. Die Einfuhr ist in stetiger Zunahme begriffen. Bis jetzt ist der Antheil der schweizerischen Industrie an dieser Einfuhr sehr gering.

Die Regierung von Holland unterhält in Buitenzorg auf Java einen botanischen Garten, der gegenwärtig die weitaus beste Gelegenheit bieten soll, die Tropennatur zu studiren. Dieser Garten mit seinen umfangreichen wissenschaftlichen Instituten unter umsichtlicher staatlicher Leitung ist in den letzten Jahrzehnten zum unbestrittenen Zentrum der botanischen Tropenforschung geworden, sowohl auf dem Gebiete der reinen Wissenschaft, als auch in ihren Anwendungen in Pharmakognosie, Medizin, Agrikultur und Silvikultur. Den dort arbeitenden ausländischen Gelehrten wird mit der größten Liberalität alles zum Studium Nothwendige frei zur Verfügung gestellt. Die schweizerische naturforschende Gesellschaft wünscht nun die Vortheile dieses Studienplatzes auch jungen Schweizern erreichbar zu machen. Zu diesem Zwecke ist die botanische Abtheilung derselben beim Bundesrathe in Bern mit dem Gesuche eingelangt, es möchte von nun an alljährlich eine bescheidene Summe als Beitrag an die Kosten von Studienreisen nach Buitenzorg in das eidg. Budget eingestellt werden. Der Bundesrath will nun dieser Anregung Folge geben; er beantragt der Bundesversammlung die Einstellung eines Postens von 3000 Fr. in das nächste Budget.

In Baselstadt wurden kürzlich 439 Schweizer anderer Kantone und Ausländer neu in das Basler Bürgerrecht aufgenommen und es erfolgte diese Einbürgerung auf Grund des neuen Bürgerrechtsgesetzes vom Jahre 1902. Nach diesem Gesetze hat das kantonale Polizeidepartement jedes Jahr ein Verzeichniß der niedergelassenen männlichen Schweizerbürger, welche einen 15jährigen, und der niedergelassenen männlichen Ausländer, die mindestens 25 Jahre im Kanton domilizirt waren und noch nicht 45 Jahre alt sind, aufzustellen und dem Bürgerrathe zur Prüfung und Durchsiebung zu unterbreiten. Diese Arbeit hat der Bürgerrath diesmal seiner Meinung nach zu einem guten Ende geführt. Diejenigen Namen, welche vom Bürgerrath gestrichen wurden, wurden deshalb nicht benachrichtigt, um eventuell gegen diskretionäre Maßnahmen Einspruch zu erheben, ansonst wäre die Zahl 439 wesentlich größer geworden. Diejenigen Bürgerrechtskandidaten, gegen die keine Einwendung erhoben wurde, erhielten die Anzeige, daß ihrer Aufnahme in's Bürgerrecht kein Hinderniß entgegenstehe, worauf die Einbürgerung unentgeltlich erfolgte. Innert zwei Jahren hat sich die Zahl der Bürger von Baselstadt um über 2000 vermehrt. Ein ähnliches Bürgerrechtsgesetz, ebenfalls neueren Datums, besitzen auch Genf und Zürich.

In jenem Publikum, das mit der Kynologie, d. h. mit dem Wissen vom Hunde und seinen verschiedenen Arten, nicht näher vertraut ist, herrscht im allgemeinen immer noch die Ansicht, daß der richtige, echte St. Bernhardshund ausgestorben sei und unsere heutige Rasse keine Bernhardsrasse wäre. Das ist ein Irrthum. Thatsache ist wohl, daß im Jahre 1812, als auf dem Hospiz und dem Passe des großen St. Bernhard im Wallis heftige Unwetter und Schneestürme aufgetreten waren, ein großer Theil der berühmten St. Bernhardshunde den Strapazen des Dienstes erlag und zu Grunde ging. Allein es blieben immer noch Hündinnen übrig; auch waren auf andern Pässen und in Thälern der Schweiz Rüden und Hündinnen, mit denen der Verlust ersetzt werden konnte. Auf dem Hospiz des großen St. Bernhard werden auch heute noch die Hunde gehalten, die auch im Winter ihren Dienst thun; doch ist die Wichtigkeit des Hospizes und des Passes infolge der neuen Verkehrsstraßen bedeutend reduzirt worden. Der St. Bernhardshund ist jetzt nur noch ein Luxushund und von allen Luxushunderassen nimmt er immer noch den ersten Platz ein. Seine Größe, die schöne Zeichnung, seine Kraft, Treue und Anhänglichkeit haben ihn zu einer Art Modehund gemacht. Auch ist nicht zu bestreiten, daß seine vorzüglichen Eigenschaften im Verein mit seiner äußern Schönheit bestechend wirken. Seine ruhige Haltung, sein treuer, freundlicher und dennoch fester Blick zeugen von großer Entschlossenheit und Muth. Daß ein so vortheilhaftes Thier sich viel Freunde erworben hat, beweist das ständige Wachsthum dieser Rasse in Städten und auf dem Lande; denn auch in der Stadt ist der „Bernhardiner" der Zimmerhund, ein angenehmer Freund. Dank den Bemühungen der verschiedenen kynologischen Vereine hat die Zucht des St. Berhardhundes in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Sowohl die lang-, als auch die kurzhaarige Art wird in Exemplaren gezüchtet, wie man sie vor 15 Jahren noch nicht kannte. Für wirkliche, „gediegene" Rassenhunde werden nicht selten bedeutende Preise bezahlt.

Graubünden ist bekanntlich auch einer der Kantone, die im letzten Jahre auf einen hundertjährigen Bestand als Glieder des Schweizerbundes zurückblicken konnten. Eine große patriotische Feier hatte schon im Sommer 1899 im Anschluß an die Erinnerungsfeste der Calvenschlacht stattgefunden. Das Jahr 1903 brachte den Graubündnern zwei andere Feiern. Die eine wies auf eine glorreiche Vergangenheit zurück, die Einweihung des Fontana-Denkmals; die andere versprach eine segensreiche Zukunft: die Eröffnung der neuen Bahnen ins Engadin und ins bündnerische Oberland. Der Hammer, der den Albula durchschlug, kündete mit eben diesem Schlage für Graubünden die erste Stunde einer neuen Zeit. Der neue Eisenstrang, der das Land durchzieht, wird zweifellos sehr viel Leben und Verkehr hineintragen ins herrliche Engadin und hinauf ins idyllische Oberland, dafür aber ist es bereits einsam und noch stiller geworden, als es bisher war in manchem Bergdorf und auf mancher Alpenstraße. Auf den Dämmen der Albulabahn fluthet die neue Zeit herein ins rhätische Alpenland, sie ist willkommen und begrüßt mit all dem Guten und Schönen, das sie bringen wird. Sie wird auch manches weniger Willkommene zur Folge haben, manche bisher zufriedene Daseinsruhe stören und einen gesteigerten Interessenkampf hineintragen in bislang einfache abgeschlossene, aber sich selbst genügende Verhältnisse. Aber das alte Graubünden wird sich der neuen Zeit anbequemen und sich ihr anpassen; dafür zeugt schon die praktische Veranlagung des Volkes, dem eine rauhe Natur die Gewohnheit anerzog, den Daseinskampf aufzunehmen in der den Bergvölkern eigenen Fähigkeit und Zähigkeit.

Zu den schrecklichsten Naturerscheinungen in den schweizer Alpen gehört jedenfalls der Wintersturm. Wer einen solchen Sturm noch nie selbst erlebt hat, macht sich höchstens eine schwache Vorstellung davon. Die ungeheuren donnernden und krachenden Schneeströme der Staublawinen sind schon oft beschrieben worden, aber die Majestät, Furchtbarkeit und Gewalt des Wintersturmes ist noch größer. Vor den Schneströmen der Lawinen sind die Bewohner der Dörfer und Gehöfte meistens sicher; etwelche Angst beschleicht aber doch Diesen und Jenen, wenn sein Gehöfte in der Nähe eines Lawinenzuges liegt, auch wenn seit 50 oder mehr Jahren keine Lawine dort gestreift hat. Aber bei dem Wintersturm, wie er zuweilen in unseren Bergen rast, erbebt ein Jeder, besonders dann, wenn die Dächer der Wohnungen nicht mit Schnee belastet sind. So unvergleichlich schön und erhebend sonst ein Winteraufenthalt auf hohen Bergen ist, wenn man Monate hindurch alle Tage blauen Himmel und lichten Sonnenschein über sich hat und an jedem Abend der Scheidegruß der Sonne den Kranz der Firnen röthet und am Morgen der Sonnenaufgang sie vergoldet und man dabei einer bedeutend milderen Temperatur sich erfreuen darf als die Bewohner des Flachlandes, so furchtbar und schrecklich kann der Aufenthalt werden, wenn beim Sturm alle Elemente in Aufruhr kommen. Ich meine dabei nicht den Föhnsturm, der in jedem Winter die frischgefallenen Schneemassen aufwirbelt und vor sich hertreibt, „wie wenn der Wolf die Heerde scheucht", sondern es ist der Nordoststurm, den unsere Bergbewohner den „Holzhuser" (Waldverwüster) heißen. Er bricht nicht in jedem Winter los, sondern es können mehrere Jahre vergehen, bis er wieder einmal mit ungeheurer Gewalt über die Berge braust und in die menschenbewohnten Hochthäler fällt. Bevor der Sturm ins Thal bricht, vernimmt man ein schreckliches Tosen, als ob mehrere Lawinen niedergingen; die Erde erbebt in ihren Grundfesten; die Felskastelle zittern und im Nu kracht es in den Dachstühlen der Gebäude, in der Front und in den Flanken. Ist es zur Nachtzeit, so erwachen selbstverständlich die Leute aus dem Schlafe; sie erheben sich, kleiden sich an und begeben sich nicht mehr zur Ruhe, um sich für alle Fälle vorzubereiten. In gleichmäßigen Intervallen, mit rasender Eile und in immer furchtbarerer Wuth, mit dröhnendem Getöse stürzen die Sturmwellen über die hohen Berghänge in die Tiefe, mächtige Staubwolken frischgefallenen Schnees vor sich herjagend. In der Thalsohle angekommen, wirbelt diese Windsbraut den Schnee ebenfalls auf und wirft ihn 40 bis 60 Meter hoch empor; wild fahren die Flocken durcheinander, als ob das ganze Thal in einem dichten Rauche läge. Man kann keine zwei Meter weit sehen; die Häuser sehen aus, als ob sie der Gypser auf allen Seiten beworfen hätte. Der Schreiber dieses war vor einigen Jahren Zeuge eines solchen ebenso unvergeßlichen als unheimlichen Naturschauspiels in den Graubündner Bergen. Ueber den Strelapaß und die Schneehörner brauste der Sturm ins langgestreckte Davoserthal. An den Gräten der Berge ward der Schnee weggefegt; die ungeheuren Staubwolken stürzten in die Tiefe, der Sturm raste die Felswände hinab; bald tobte er in den Alpweiden, bald in den nahen Waldhängen; eine mächtige Schneewelle trieb über der anderen in die Niederung; war die erste in den „Vorsäßen" (untere Alpweiden) angekommen, so konnte man etwa bis 20 zählen und der ganze donnernde und sprühende Schneenebel wälzte sich gegen die Front des Hauses, in dem ich mich eben befand. Man sieht rein nichts mehr; man glaubt, die Fenster geben nach und werden eingedrückt; mit entsetzlicher Wucht wird das ganze Haus gefaßt; es pfeift, brüllt und heult wie in einem Hexenkessel, dazu ein knisterndes, zitterndes, unbeschreibliches Krachen und Poltern. Ein schneidender Luftzug vertreibt endlich den Schneestaub; man sieht wieder ins Freie, eine Kanonade ist vorüber; in den nächsten Minuten folgt vielleicht eine andere. In den schweren Momenten eines solchen Wintersturmes in den Hochalpen will es dem Menschen vorkommen, als ob Himmel und Erde ein millionenfaches Wehe schrieen und als ob die grimmen Geister der Berge alles Lebendige und Bestehende grausam vernichten wollten.

Ein im Thurgau nicht selten und im Kanton Schaffhausen sehr viel geübter Brauch ist der des „Pflockschlagens". Er erinnert an die in manch' anderen Gegenden wohlbekannte Sitte des Maibaumsetzens. Wenn sich am Josephstage die Nacht übers Dorf gesenkt hat — oft geschieht es schon am Abend vorher — dann schleicht sich der Bursche vor das Fenster seiner Geliebten und schlägt dort einen Holzpflock in die Erde. Der soll ein Zeichen seiner Liebe zu dem Mädchen sein: Fest wie der Pflock im Boden, also fest und treu sitzt die Lieb im Herzen des Burschen. Vor Tagesgrauen beeilt sich die Schöne, das hölzerne Symbol wo möglich eigenhändig zu beseitigen; dennoch hat sie es gerne gesehen und sie hätte es als eine Kränkung und als ein Zeichen von Treulosigkeit empfunden, wenn der brave Pflock nicht gesteckt worden oder nicht am rechten Ort gestanden wäre.

J. G.

Rußland und Japan seit der Mitte des 18. Jahrhunderts.

In die Gebiete des Amurs waren die Russen schon sehr früh vorgedrungen, bis der Traktat von Nertschinsk 1689 ihren Unternehmungen nach dieser Richtung vorläufig ein Ziel setzte. Herren von Kamschatka sollen sie seit 1699 gewesen sein, dagegen zeigten sie sich in den japanischen Gewässern nach Maurice Courtens erst viel später. Im Jahre 1768 landeten die Russen auf Urup, einer Insel der Kurilengruppe. Die japanische Regierung hatte damals schon über hundert Jahre jegliche Beziehung zum Ausland abgebrochen, ihren Unterthanen das Verlassen Japans verboten und nur einigen Holländern und Chinesen den Handel in Nagasaki erlaubt. Sie glaubte damit alle ferneren Schwierigkeiten mit den „Barbaren" ein für allemal beendigt zu haben und kümmerte sich nicht mehr um die Dinge jenseits des Ozeans. Selbst die große, nur durch die schmale Tsungarustraße von Nippon getrennte Insel Yeso besaß nur in ihrem Süden feste japanische Niederlassungen, wozu noch einige Fischerdörfer kamen. Die nordwestlich gelegene Insel Sachalin zählte gleichfalls nur eine kleine Zahl Fischersiedlungen. Ebenso wurden die nordöstlich gelegenen Kurilen wenig von den Japanern besucht und waren ihnen daher kaum bekannt.

So kam es, daß man die 1768 erfolgte Landung von Russen in Urup erst 1786 zufällig in Yedo, dem späteren Tokio, erfuhr, und zwar durch Forscher, welche die Regierung zu den Eingeborenen von Eso, den Kurilen und Südsachalin, den Aino, entsandt hatte. Niemand kümmerte sich indeß um die Einwanderung jener Russen. Nur ein gewisser Hayasi, der aus Sendai, einem der großen Lehen in Nordjapan, stammte, hegte Besorgnisse für die Zukunft und gab ihnen in einer Schrift über die Seemächte Ausdruck, erschien aber als ein Umstürzler. Das Buch wurde im Juni 1793 verbrannt und sein Verfasser zu „Hausarrest" verurtheilt. Er starb vor Kummer. Einige Monate später nahm ein russisches Schiff japanische Schiffbrüchige auf. Die Regierung von Yedo sandte zwei Beamte nach Yeso, um die Verunglückten in Empfang zu nehmen, verbot den Abgesandten aber ausdrücklich, weitere Unterhandlungen mit den Russen anzuknüpfen. Infolge einer neuen Landung von Russen auf den Kurilen im Jahre 1798 schickte Japan eine aus zehn Mitgliedern bestehende Mission nach dem Norden. Zugleich übernahm der japanische Erste Minister die Leitung einer „Prüfungskommission" und entwarf den Plan, Yeso zu kolonisiren und die russisch-japanischen Grenzen zu bestimmen. Im Jahre 1801 drangen zwei Mitglieder der Nordmission bis Sachalin vor. Von dort setzten sie über die den Europäern damals noch unbekannte, nach Westen gelegene Meerenge, und fuhren den Amur hinauf. Sie wurden jedoch in China nicht eingelassen und traten daher den Rückweg an.

Auf ihren Bericht beschloß Japan, im Süden von Yeso, und zwar in Hakodate, einen Regierungsvertreter mit der Verwaltung der Insel und der Förderung der japanischen Kolonie zu betrauen. Rußland verzichtete trotz alledem nicht auf die Erschließung Japans. Es hatte durch die Heimbeförderung Schiffbrüchiger es auf gutem Weg versucht, dagegen behaupteten die Japaner, es habe auf den Kurilen Gewalt gebraucht. Alexander I. sandte 1804 abermals eine Abordnung mit geretteten japanischen Schiffbrüchigen und dem Auftrage nach Nagasaki, das Recht zum Handel zu verlangen, allein Japan wies die russischen Gäste höflich ab. Zwei Jahre später griff der russische Schiffskommandant Khvostow japanische Niederlassungen auf Yeso an und plünderte sie. Ob er zuerst vorgegangen war und eigenmächtig gehandelt hatte, ist unentschieden, sicher aber, daß Rußland einige Jahre nachher sein Benehmen mißbilligte. Diesmal war die Nachricht von dem Vorgehen der Russen in sechs Monaten nach Yedo gelangt. Im Frühjahr 1807 landeten die Russen abermals auf den Kurilen. Bei der ersten Landung, auf Itorup, wurden die Japaner zerstreut und mehrere von ihnen zu Gefangenen gemacht. Die nächste fand in Schana statt. Seit 20 Jahren waren die Beziehungen zwischen den Kurilen und Japan regelmäßig geworden, und die Clans von Nambu und Tsungaru, die in Schana ungefähr 300 Soldaten besaßen, leisteten mit eigenen Gewehren den Fremden tapferen Widerstand. Aber die russischen Kanonen, deren Getöse „wiederholten Donnerschlägen" glich, behielten die Oberhand, und als die Russen abzogen, schlugen sie an die Thür des Tempels eine Warnung an, worin sie weitere Verbindungen mit Japan verlangten, widrigenfalls die Feindseligkeiten fortdauern würden. In Yedo entstand darob eine große Erregung. Einige Vornehme verlangten die Erlaubniß, Samurai (die Soldatenkaste) anzuwerben und gegen Rußland vorzugehen, aber die Regierung erließ einen Aufruf zur Beruhigung der Gemüther und betraute die Lehnsherren von Ahidzu und Sendai mit der Vertheidigung Yesos. In den folgenden Jahren wurden Befestigungen an der Küste der Insel errichtet, wozu die Lehnsherren, die Samurai und das Volk beisteuern mußten. Trotz der europäischen Kriege, wovon Japan durch die Angriffe der Engländer gegen die Holländer auf der Reede von Nagasaki erfuhr, setzte Rußland seine Erkundungen in den ostasiatischen Gewässern fort. Im Jahre 1811 wurde Golownin, der hydrographische Aufnahmen an den Kurilen machte, in Kunasiri mit Flintenschüssen empfangen. Man ersuchte ihn, zu landen, behandelte ihn anfangs freundlich, verhaftete und fesselte ihn dann aber und brachte ihn mit seinen sieben Gefährten nach Hakodate. Dort wurde er gut behandelt und 1813 infolge der Unterhandlungen seines Leutnants befreit. Dieser hatte erklärt, daß die früheren Feindseligkeiten gegen die Absicht des Zaren erfolgt seien. Es wurde abgemacht, daß Golownin im nächsten Jahre zurückkommen sollte, um die Grenze zwischen den beiden Staaten festzusetzen, wobei die japanische Regierung den Vorschlag machte, die Insel Urup für neutral zu erklären. Die nördlichen Inseln sollten russisch, Itorup und Yeso japanisch werden. Die Wirren in Europa vereitelten jedoch die Ausführung dieses Planes und Japan, das nichts mehr von den Russen hörte, ließ in seiner Wachsamkeit nach und schaffte den Vertreterposten in Hakodate ab.

Auf diese ersten russisch-japanischen Annäherungen folgte ein vierzigjähriger Abschnitt, während dessen Rußland in Europa, Westasien, im Kaukasus und Turkestan in Anspruch genommen war und die ostasiatischen Meere vergessen zu haben schien. Erst Murawiew, der seit 1847 Gouverneur von Ostsibirien war, ließ das rechte Ufer und die Mündung des Amurs sowie die Küsten der Mandschurei und Sachalins erforschen und arbeitete so dem Vertrag von Aigun (1858) vor, der die ausschließlichen Rechte Rußlands auf das linke Ufer des großen Flusses anerkannte und auf dessen rechtem Ufer von Usuri bis zum Meer vorläufig ein russisch-chinesisches Kondominium einräumte. Durch den Vertrag von Peking (November 1860) wurde das unter dem Kondominium stehende Gebiet an Rußland abgetreten, und damit ward dieses Grenznachbar von Korea, legte seine Hand auf die nördlichen und östlichen Ausgänge der Mandschurei und setzte sich Japan gegenüber, dessen Nachbar es schon auf den Kurilen und Sachalin war, auch zu Lande fest. Zugleich führte es die Verhandlungen weiter. Im August 1853 war Admiral Putfatin in Nagasaki, um einen Handelsvertrag und eine Grenzregulirung zu verlangen. Es wurde ihm der Abschluß eines Vertrages versprochen, sobald Japan mit dem Auslande verhandeln würde, und thatsächlich folgte dem im März 1854 abgeschlossenen japanischen Handelsvertrag mit Amerika schon im Januar 1855 ein solcher mit Rußland. Nach dem Krimkriege bekundete dieses kein unmittelbares Interesse für die japanischen Verhältnisse, wo bis zum Bürgerkriege von 1868 Frankreich und England die Hauptrolle spielten, dagegen suchte es seine Stellung im Japanischen Meer zu befestigen, indem es dessen Schlüssel, die in der Meerenge zwischen Korea und Kiuschiu gelegene Insel Tsusima, besetzte.

Der Kapitän Birilew legte in Kosaki an, landete im März 1861 einen Theil seiner Mannschaft, lieh den von Tokio entsandten Kommissaren kein Gehör und schiffte seine Leute erst auf die ernsten Vorstellungen des Admirals Hope wieder ein. Inzwischen dauerten die Verhandlungen über die Grenzregulirung auf Sachalin fort, führten aber zu keinem Ende, da die Vertreter sich nicht einigen konnten, ob der 48. oder der 50. Breitegrad die Grenze bilden solle. Schließlich nahm Japan auch für diese große Insel im März 1867 ein vorläufiges Kondominium mit Rußland an. Nachdem die japanische Regierung nach der Revolution die Macht wiedererlangt hatte, beschäftigte sie sich auch wieder mit Sachalin. Ihre Rathgeber Okubo und Saigo entsandten 1870 eine Mission nach der Insel, versuchten durch Vermittlung der Vereinigten Staaten von Neuem die Grenzfrage anzuregen und verlangten wie früher als Grenze den 50. Breitegrad. Im folgenden Jahre ging der japanische Staatsrath Sohezima nach dem sibirischen Küstengebiet, um die Frage mit den russischen Behörden zu prüfen. Zum Minister des Auswärtigen ernannt, glaubte Sohezima einen Ausweg gefunden zu haben: die Vereinigten Staaten hatten Alaska von Rußland gekauft, ebenso konnte Japan Rußland dessen Rechte auf Sachalin wieder abkaufen. Nachdem der Finanzminister Okuma, der heutige Führer der japanischen Fortschrittspartei, sich für den Plan erklärt hatte, wurde die russische Regierung ausgeforscht.

Sie zeigte sich zu neuen Verhandlungen geneigt, und man hielt die Sache damit für so sicher, daß der französische Gesandte Sohezima schon zu seinem Erfolge beglückwünscht haben soll. Plötzlich aber reichte Itagaki, heute ein Veteran der liberalen Partei, dem Thron eine Denkschrift ein, worin der Verzicht auf Sachalin angerathen wurde. Ist dies wirklich Thatsache, so läßt sie sich durch die Sorge um die japanischen Geldverhältnisse und durch die Schwierigkeiten erklären, welche den Japanern schon die Ansiedlung auf der näher als Sachalin gelegenen großen Insel Yeso bot. Einige Tage später brach der russische Gesandte, der Wind von der Opposition haben mochte, die Verhandlungen ab. Endlich, am 7. Mai 1875, unterzeichnete der japanische Gesandte Enomoto in Petersburg die gänzliche Abtretung Sachalins an Rußland gegen die Kurilen. Diese haben nur geringen wirthschaftlichen und strategischen Werth. Die von Zeit zu Zeit auftauchenden Kolonisationspläne zeigen, daß Japan aus den Inselgruppen keine großen Vortheile gezogen hat. Dagegen war Sachalin wegen seiner Lage und seiner Erzeugnisse ein wichtiger Erwerb für Sibirien. Die Anrechte der Japaner auf jene nördlichen Gebiete standen eigentlich nicht viel fester als die der Russen, was schon daraus hervorgeht, daß selbst Yeso nur in seinem südlichsten Theile früher einige japanische Ansiedler besaß. Japan hatte daher ein höheres Interesse an einer Klärung der Lage durch den Vertrag von 1875. Die Mehrheit der japanischen Presse scheint diesem keinen großen Werth beizulegen. Schon im vorigen Jahre meldete sie die Errichtung eines Lagers für 15,000 Mann zu Kamigawa auf Yeso; es war wohl der erste Schritt zur Offensive gegen Sachalin.

Der 1875 erfolgte Austausch Sachalins gegen die Kurilen schien jede weitere Streitfrage zwischen den beiden Mächten endgiltig beseitigt zu haben, aber die Südmandschurei und Korea gaben Anlaß zu neuen Zwistigkeiten. Korea hatte als tausendjähriger Vasall Chinas sich dessen Oberherrschaft ruhig gefügt. 1876 erschloß Japan Korea seinem Handel, das nunmehr bald der Schauplatz chinesischen und japanischen Wettbewerbs wurde. Die Japaner setzten sich auf Grund ihres Vertrages in den drei offenen Häfen der Halbinsel fest, drangen ins Innere, durchforschten heimlich das ganze Land, begannen dessen wirthschaftliche Eroberung und suchten es auch in ihre politischen Kreise zu ziehen, begegneten aber überall chinesischen Anschauungen, chinesischen Mandarinen, chinesischen Händlern und dazu auch den Vertretern ausländischer Mächte, die der Hof von Söul auf den Rath Lihungtschangs berufen hatte, „um das Gift durch das Gift zu neutralisiren". Fast zwanzig Jahre dauerte der durch den Vertrag von Tientsin (im April 1885) nicht beschwichtigte Kampf, bis schließlich der chinesisch-japanische Krieg ausbrach. Die Japaner brachten Korea die Unabhängigkeit, und China verzichtete durch den Vertrag von Schimonoseki (April 1895) auf seine Oberherrschaft und trat Japan den Küstenstrich der Mandschurei von Yalu bis zum Flusse Liao ab. Nunmehr erschien Rußland, das sich 20 Jahre abseits gehalten hatte, wieder auf der Bildfläche. Es hatte zugleich mit den übrigen Mächten 1884 einen Handelsvertrag mit Korea abgeschlossen, aber in Söul noch kein besonderes Ansehen erlangt. Nichtsdestoweniger hatten Forschungen von Russen im Osten von Korea 1885 die Besitzergreifung der Insel Port Hamilton durch die Engländer herbeigeführt. China hatte im Einvernehmen mit Rußland hiergegen Verwahrung eingelegt, worauf die englischen Truppen im Februar 1887 wieder von der Insel zurückgezogen wurden. Zur Zeit des Vertrags von Schimonoseki stellte der Bau der transsibirischen Eisenbahn eine baldige Verdoppelung des russischen Einflusses auf die Küsten des Stillen Ozeans in Aussicht, aber die Ueberlassung der südlichen Mandschurei an das gut organisirte Japan drohte diese Aussicht zu zerstören. Die Einmischung Rußlands, Frankreichs und Deutschlands bewogen den Mikado, auf einen Theil seiner Eroberungen zu verzichten (Mai und November 1895). Ein Jahr später (August - September 1896) erlangte Rußland von China aus Dankbarkeit das Recht, die transsibirische Bahn durch die Mandschurei zu führen und die Linie durch Militär bewachen zu lassen. Durch die Konvention vom März 1898 pachtete es Port Arthur und das ganze anstoßende Gebiet, und nach dem chinesischen Angriff von 1900 besetzte es Niutschwang, Mukden und alle sonstigen wichtigen Punkte der Gegend. Inzwischen wurde die Bahn eröffnet, Port Arthur befestigt und das ganze russische Gebiet in Ostasien dem Admiral Alexejew mit den Machtvollkommenheiten eines Generalgouverneurs unterstellt. Japan seinerseits hatte darauf gerechnet, nach Beseitigung der chinesischen Herrschaft in Korea die Oberherrschaft zu erlangen. Es hat sich aber hierin getäuscht, und es begann in Korea der Kampf zwischen Russen und Japanern um den maßgebenden Einfluß daselbst. Am 8. Oktober 1895 drangen Banden von japanischen Soshi in den Palast und ermordeten die Königin. Am 17. Februar 1896 flüchteten der König von Korea und der Thronfolger, in Frauensänften versteckt, in das russische Gesandtschaftsgebäude, wo sie bis zum 20. Februar 1897 Gäste des russischen Gesandten blieben.

Die von den Japanern eingeführten Reformen wurden inzwischen aufgehoben, eine Abordnung wurde nach Rußland entsandt, um militärische Instruktoren zu erbitten, und eine russisch-koreanische Bank wurde errichtet. Nun begannen die Versuche, durch Verhandlungen zwischen Rußland und Japan eine Verständigung zu erzielen, sie führten im April 1898 zu einem Abkommen, worin die Unabhängigkeit Koreas anerkannt wurde und Rußland und Japan ihre Rechte zur Einmischung in die koreanischen Angelegenheiten festsetzten. Während der König von Korea seine Unabhängigkeit noch dadurch zu bestätigen suchte, daß er im Oktober 1897 den Kaisertitel annahm, mußten die Japaner sehen, daß Rußland ihm obendrein einen finanziellen Berather in der Person des russischen Beamten Alexejew zur Seite stellte. Zwischen diesem und dem englischen Direktor der koreanischen Zollverwaltung, Mac Leavy Brown, kam es alsbald zu Mißhelligkeiten. Die russische Gesandtschaft glaubte sich stark genug, dem Kaiser von Korea die Zurückziehung der russischen Berather und Instrukteure vorschlagen zu können, wenn er sie nicht mehr nöthig habe (März 1898). Der Vorschlag wurde angenommen, und damit gewann Japan wieder freie Hand. Rußland, das inzwischen von China die Vergünstigungen in der Mandschurei erlangt hatte, schien vorläufig auf Korea weniger Werth zu legen und legte sich bis zum Frühjahr 1903 Zurückhaltung in den koreanischen Angelegenheiten auf.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

2c Yard für 36zöll. braunes Crinoline Zwischenfutter, 8c-Sorte.
10c die Flasche für Pitcher's Castoria.
11c f. Carter's Little Liver Pills — die 25c-Größe.

Gebleichte und ungebleichte türkische Handtücher, speziell Dienstag, 8 bis 10 Vorm. Auswahl 2½c

Schwarze Halbstrümpfe f. Männer, spez. morgen, Paar........ 3c
Woodburys Facial Seife, Dienstag, per Stück.... 12c
Gebügelte farbige Männerhemden — 75c u. $1 Wth., 9 Vorm., Ausw..... 19c

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Neue Frühjahrs-Wollstoffe, importirte und hiesige.

Zweiter Flur, Madison Str. Seite.

Unser kürzlich vergrößertes Departement ist angefüllt mit einer vollständigen Auswahl von neuen Frühjahr-Suitings, Stoffe für Hosen, Ueberzieher und Westen, und für Dienstag und Mittwoch offeriren wir außerordentliche Werthe in hochfeinen importirten Stoffen zu unerhört niedrigen Preisen, um diese erste Eröffnung des vergrößerten Departements zu einer unvergeßlichen zu machen. Ihr findet die folgenden speziellen Bargains:

Marineblaue und schwarze Clays, appretirte und nicht appretirte Worsteds, feine mittelschwere Serges, und glatt appretirte Cheviots, Thibets und Crepes, in den korrekten Schattirungen von marineblau und Staple schwarz, werth bis zu $5.00 — unsere speziellen Eröffnungspreise, per Yard,
1.19, 1.48, 1.98, 2.29, 2.89

115 Stücke „wasserdichte Stoffe, passend für schneidergemachte Damen-Suits und Coats und Frühjahr-Männer-Ueberzieher, in neuen lohfarbigen, Castor, braunen, grünen und Oxford Farben, dieselben Qualitäten, für welche Ihr anderswo $2.00, $3.00 und $4.00 die Yard bezahlt. Eröffnungspreise, per Yard,
98c, 1.48, 1.79 und 2.48

75 Stücke 6-4 engl. Worsted Hosenstoffe in fancy Hairline und neuen gestreiften Effekten, wth. $1.50 bis $2.00, Auswahl, Yd., 79c, 89c und 98c

60 Stücke reinwoll. 6-4 schottische Hosenstoffe in hübschen Streifen und Mischungen; $2.00 bis $4.00 sind die gewöhnlichen Preise; speziell, per Yard $1.19, $1.29, $1.48, $1.69 und............ $1.98

140 Stücke 6-4 englische und schottische Tweeds und fancy Worsted Suitings in dunklen und mittelfarbigen Mischungen, in einer großen Auswahl neuer Styles, passend für Geschäfts-Anzüge für Männer u. schneidergemachte Damen-Gowns; regulärer Preis von $2.00 bis $5.00 die Yard; wunderbare Werthe per Yard zu $1.19, $1.48, $1.69 $1.98, $2.48 und.... $2.98

Immer Grocery-Bargains

In diesem großen Eßwaaren-Markt auf dem sechsten Floor
Hier sind die speziellen Offerten für Dienstag . . . .

$2.90 für ¼ Brl. Sack Ceresota Mehl, ¼ Barrel Sack zu $1.45.
5c für 2 Packete Crispo Crackers.
12c das Pfd. f. Swifts Premium Schinken, extra f'cy, 12Pfd. durchschn.

16½c Pfd. für Armour's Star Speck, fancy magere Streifen.
33c Pfd. für Royal Mocha & Java Kaffee, 3¼ Pfd. f. $1.
23c Pfd. f. ausgewählten Java u. Mocha Kaffee, reg. 30c Qual., 4½ Pfd., $1.
$1.75 für 5 Pfd.-Box Orange Pekoe fancy Ceylon Thee, in Bulk, per Pfd., 40c.
28c Pfd. für feine Qual. Basket Fired Japan Thee, 4 Pfd. für $1.

9c Büchse für feine Standard Toematoes, Dtzd., 95c.
15c Büchse f. fancy Zuckerkorn, extra Qual., per Dtzd., $1.70.
20c Büchse für f'cy California gelbe Pfirsiche.
18c für 3 Pfund-Büchse Burnhams Clam Chowder — 1-Pfd.-Büchse, 8c.
15c für Pint-Flasche Monarch Catsup.
25c für 2 Packete „Force."

65c für 5 Pfund Stein Jars von Johnsons Home-made Erdbeeren oder Himbeeren Präserven.
19c für ½ Pfd.-Büchse Walter Baker's Cocoa.
$1.35 für No. 1 Shore Mackerel, 8 Pfd. Pails.
60c für fancy Nr. 1 Round Shore Häringe, 8 Pfd. Pails.
12c Packet f. Pillsbury's Vitos.
18c Pfd. für Herkimer County voller Rahmkäse.

30c f. english Style Quart Pickles, alle Sorten, süß oder sauer.
32c für 10 Stücke Santa Claus Seife.

Frisches Fleisch.
Frisches Leaf Lard, Pfd.......... 8c
Frische Spareribs, Pfd.......... 7½c
Corned Beef, eigene „Cure" Pfd. zu.......... 5½c
Chuck od. Pot Roast — Pfd. 9c und.......... 8c

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher